Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrigstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23588), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenwelt. / Modebericht Kindergartg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Illt. Rundschau / Sachsenstimmen Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle u. in Orten mit eigen. Vertriebsstellen monatl. 2.30 M., durch die Post 2.50 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Erfurt 3845.

Nummer 70 — Montag, den 24. März 1930 — 42. Jahrgang

Briand bestätigt erneut den Räumungstermin.

Die Young-Plan-Debatte in Paris. — Der Kurs der Deutschen Volkspartei.

Ruf zur Sammlung.

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei in Mannheim hat gezeigt, daß auch die neue Parteileitung sich der Verantwortung bewußt ist, die grade ihr in diesen kritischen Zeitläuften zufällt. Das Ergebnis des Parteitages wird vielleicht diejenigen nicht befriedigen, die eine Abkehr der Partei von der bisherigen Politik der großen Koalition gefordert hatten, aber es wird dafür die Partei von der Verantwortung für einen etwaigen Bruch entlasten. Die Entschließung, die der Zentralvorstand dem Parteitag vorgelegt hatte, mußte begreiflicherweise allen Richtungen Rechnung tragen, die nun einmal in der Deutschen Volkspartei vorhanden sind. Sie läßt deshalb der Reichstagsfraktion freie Hand zum Abschluß der Finanzverhandlungen, sie läßt aber andererseits, wie auch der neue Führer der Partei, der Abgeordnete Dr. Scholz, in seiner großen Rede vor dem Parteitag ausdrücklich hervorhob, keinen Zweifel darüber, daß die Partei auch vor der äußersten Konsequenz, also vor der Trennung von der bisherigen Regierungsgemeinschaft nicht zurückschreckt. Die letzte Entscheidung über die Finanzfrage und somit auch über den weiteren Kurs der Reichspolitik wird also erst bei den Abschlußverhandlungen über das Finanzproblem im Laufe dieser Woche erfolgen. Ihr Ausgang wird, wie wir bereits mehrfach hervorgehoben haben, jetzt vor allem von der Haltung der Sozialdemokratie abhängen, der damit auch die Verantwortung zufällt. Den kritischsten Punkt wird, da die übrigen Forderungen der Volkspartei durch das Finanzprogramm des Reichskabinetts wenigstens einigermaßen erfüllt worden sind, das Arbeitslosenversicherungsproblem bilden. Im Endeffekt läuft die Entschließung des Parteitages darauf hinaus, daß die Partei in der jetzigen Koalition zu bleiben bereit ist, solange ihre grundsätzlichen Forderungen nicht bedroht sind.

Um diesen Forderungen aber größeren Nachdruck zu verleihen, hat der Parteiführer zugleich mit größter Entschiedenheit die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der Mitte hervorgehoben. Dr. Scholz macht sich damit die Gedanken seines Parteifreundes von Kardorff zu eigen, der unermüdlich für eine große Staatspartei eintritt, nicht etwa mit dem Ziel, grundsätzlich und unter allen Umständen Opposition zu treiben, wohl aber um in dieser Partei die Kräfte des Bürgertums zu sammeln und ihm durch den Zusammenschluß im Parlament dasjenige Gewicht zu verleihen, auf das es nach Zahl und Art seiner Anhänger Anspruch hat. Allerdings hat man in Mannheim zunächst wohl weniger an eine neue Partei als an eine Parteigemeinschaft gedacht. Man verkennt auch in der Volkspartei die Schwierigkeiten nicht, die einer grundstürzenden Aenderung der jetzigen Parteien entgegenstehen. Dagegen hält man es für sehr wohl möglich, daß die Aktion von Dr. Scholz eine Arbeitsgemeinschaft zwischen der Deutschen Volkspartei, den Demokraten, der Wirtschaftspartei und der Volkskonservativen unter der Führung von Treviranus zustande bringen könnte, die in allen wichtigen Fragen zusammenmarschiert und diese Uebereinstimmung auch durch von Zeit zu Zeit wiederkehrende gemeinsame Fraktionsberatungen befestigen würde. Auf derselben Linie der Auflockerung des alten Parteiwesens bewegten sich in Mannheim auch die Reden des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft junger Volksparteiler (Stagel und des Abgeordneten Thiel, der die Gedanken der nichtkapitalistischen Kräfte in der Partei zum Ausdruck brachte und der damit besonders starke Aufmerksamkeit bei dem Parteitag fand.

Auf jeden Fall darf man dieses Ergebnis des Parteitages als hocherfreulich bezeichnen, denn hier werden zum erstenmal wieder neue Wege gewiesen. Ueber die augenblickliche Krise hinweg richtet sich der Blick in die Zukunft, auf das große Ziel der Erneuerung des Vaterlandes. Die Partei hat damit gezeigt, daß sie die Traditionen hochhält, die sich an die Namen Stresemann und Bassermann knüpfen, daß sie sich aber auch der besonderen Aufgaben der neuen Zeit bewußt ist und entschlossen, tatkräftig daran mitzuarbeiten.

Weihe des Bassermann-Denkmals.

Der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei fand gestern nachmittag mit der Enthüllung des Ernst-Bassermann-Denkmals, das Professor Lederer am Luisen-Park in Mannheim errichtet hat, seinen Abschluß. Die Enthüllung fand in Anwesenheit des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei, sowie der meisten Delegierten des Parteitages, ferner der städtischen Vertreter Mannheims und unter starker Beteiligung der Bevölkerung statt. Auch die Minister Dr. Curtius und Dr. Moldenhauer sowie Frau Luise Bassermann nahmen an dem Festakt teil. Die Weiherede hielt der Parteivorsitzende Reichsminister a. D. Dr. Scholz, die die Bedeutung Bassermanns einaehend würdigte. Er führte u. a. aus: Vor einem halben Jahre stand die Deutsche Volkspartei in tiefster Erschütterung an der Bahre Stresemanns. Und heute vereinigen wir uns hier vor diesem Erinnerungsmal für Ernst Bassermann, den Nachfolger Bennigsens und Vorgänger Stresemanns, der von Bennigsen als Erbe der Tradition und Führerschaft bezeichnet war und der seinerseits beides an Stresemann noch zu seinen Lebzeiten übertrug. Bassermann hat bewußt und entschlossen den Grund gelegt zur Entwicklung der nationalliberalen Partei, zu einer Volkspartei im besten Sinne des Wortes, zu jener Volksgemeinschaft, die heute Wunsch und Ziel unserer Partei ist. Wir alle aber grüßen den wahrhaft nationalen, liberalen und sozialen Menschen, der unserer Partei neue Wege und Ziele gewiesen hat. Sein Andenken wird bei uns nicht erlöschen, solange es eine Deutsche Volkspartei gibt.

Moskau mildert den Klassenkampf.

Kabelmeldung durch United Preß.

Moskau, 24. März.

Nachdem die Sowjetregierung erst kürzlich in bezug auf ihre bisherige anti-religiöse Politik zum Rückzug geblasen hatte, wird nunmehr ein neues Dekret veröffentlicht, durch das die Lage der „proletarierfeindlichen Klassen" die kein Wahlrecht besitzen, erleichtert werden soll, und das demzufolge auch in dieser Hinsicht eine Aenderung der bisherigen Politik darstellt.

In dem Dekret heißt es, daß die Nichtberechtigung zur Wahlausübung der „nichtarbeitenden Elemente" für diese keineswegs weitere Nachteile, wie etwa die Austreibung aus Wohnungen, die Ausweisung aus Städten, die Verweigerung von Nahrungsmittelrationen sowie ärztlicher Hilfe und die Ausschließung der Kinder aus den Schulen einschließen dürfe. Außerdem wird eine gründliche Revision der Listen der nicht Wahlberechtigten und eine Wiedererstattung des Wahlrechts an jene Personen angeordnet, denen die Stimmberechtigung ungerechter oder ungesetzlicher Weise genommen wurde.

Schließlich wird erklärt, daß in den Gegenden, in denen die vollständige Kollektivierung der Landwirtschaft durchgeführt werde, die Beschlagnahme des Eigentums und die Vertreibung von Haus und Hof lediglich auf wirkliche „Kulaken" beschränkt bleiben müsse und keineswegs auf andere Personen ohne Wahlrecht ausgedehnt werden dürfe.

Der Young-Plan vor dem Kammerausschuß

Mit großer Mehrheit angenommen.

Drahtung unseres F.-Korrespondenten.

F. Paris, 24. März.

Die französische Deputiertenkammer wird morgen mit der öffentlichen Debatte beginnen, die der Ratifizierung des Young-Plans vorausgehen und wahrscheinlich vier Tage in Anspruch nehmen soll. In der Finanzkommission, die mit einer großen Mehrheit zugunsten der Ratifizierung abgestimmt hat, ist die grundsätzliche Entscheidung gefallen. Es besteht kein Zweifel mehr darüber, daß das französische Parlament die Haager Beschlüsse in ihrem vollen Umfang, nämlich Zahlungsstatut, Gesamträumung bis Ende Juni, Regelung der Sanktionsfrage und das im Locarnovertrag vorgesehene Schlichtungsverfahren bei Verletzung der Artikel 41 und 43 des Versailler Betrages annehmen wird.

Die Regierung trat gegenüber den Kritikern in der Finanzkommission ebenso auf, wie es Poincaré getan hatte, als er die Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten und England zur Ratifizierung bringen mußte. Ebenso wie Poincaré erklärte Tardieu vor der Finanzkommission: „Wenn der Young-Plan nicht angenommen wird, so tritt eine Katastrophe ein. Der französische Kredit geriete in Gefahr. Die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland und zu unseren Alliierten würde einer schweren ernsten Belastung ausgesetzt werden.

In der Ausschußsitzung führte Briand am Sonnabend dem „Populaire" zufolge auf die Anfrage des sozialistischen Abgeordneten Grumbach wegen der Räumung aus: Frankreich hat keinen Grund und auch kein Interesse, die Rheinlandbesetzung zu verlängern. Alles gestattet ihr, zu erklären, daß

die Räumung des Rheinlandes zum vorgesehenen Zeitpunkt beendet sein wird.

Es sei denn, ein nicht vorher zu sehender Umstand tritt ein, beispielsweise die Weigerung des Parlaments, den Young-Plan zu ratifizieren, damit der für die Räumung festgesetzte Zeitpunkt geändert werden könne. Die Ratifizierung ist die einzige notwendige Bedingung, damit der Räumungszeitpunkt eingehalten wird. Im übrigen glaube ich zu wissen, daß der Kriegsminister bereits sämtliche notwendigen Maßnahmen getroffen hat, um die Räumung durchzuführen. Auf die präzise Frage des Abgeordneten Franklin-Bouillon, ob das Rheinland vor dem 30. Juni geräumt werden würde, habe Briand kurzerhand erwidert, ja, die Räumung wird zu diesem Zeitpunkt beendet sein.

Auf eine Frage, was die Worte des Haager Abkommens von der Wiedererlangung der Aktionsfreiheit der Mächte im Falle eines Schiedsspruches des Haager Gerichtshofes, der eine Verfehlung Deutschlands feststelle, bedeuteten, antwortete Ministerpräsident Tardieu, man müsse in diesem Falle auf das Völkerrecht Bezug nehmen, das die Bedeutung dieser Aktionsfreiheit definiere. Auf eine neue Frage, ob diese Formel die eventuelle Wiederbesetzung des Rheinlandes in sich schließe, antwortete Ministerpräsident Tardieu, daß die Aktionsfreiheit Frankreichs vollkommen bleibe.

Die 18 Mitglieder der Gruppe Franklin-Bouillon entschlossen sich, gegen die Ratifizierung des Young-Planes zu stimmen. Dieser Beschluß ist jedoch nur vorläufig. Franklin-Bouillon selbst wird sicherlich dagegen votieren. Da er konsequent bleiben will, stimmte er gegen den Versailler Vertrag, gegen die Verträge von Locarno, gegen den französisch-deutschen Handelsvertrag und selbstverständlich gegen den Dawesplan. Sein Argument bleibt stets das gleiche; es läßt sich in dem Satze zusammenfassen: Wir haben Deutschland nicht zertrümmert, daher ist alles schlecht, was wir seit 1919 getan haben.

Außer dieser kleinen Gruppe Franklin-Bouillon wird aber auch die etwa 100 Deputierten zählende Gruppe Marin de Wendel gegen den Young-Plan stimmen. Louis Marin kündigte dies gestern in einer in Meaux gehaltenen Programmrede an. Er sprach von der „verbrecherischen Thoiry-Politik", womit Briand gemeint war. Er erklärte, daß es keine Sanktionen mehr gäbe und die Gesamträumung des Rheinlandes Frankreich in die größte Gefahr bringen werde.

Sieht man von den beiden Gruppen Marin und Franklin-Bouillon ab, so bleiben noch die 13 Kommunisten als Gegner des Young-Planes zu buchen. Die gesamte Mitte, die Linksdemokraten und die Sozialisten, werden sich für die Haager Beschlüsse in ihrer Gesamtheit aussprechen. Das Kabinett Tardieu rechnet mit einem großen Kammersieg, mit einem Votum, das rund 450 Stimmen umfassen soll. Dagegen besteht die Möglichkeit, daß die Regierung in der Kontrollfrage der Internationalen Zahlungsbank Schwierigkeiten begegnen werde.

Letzter Rettungsversuch in London.

Mac Donald will noch einen letzten Versuch machen, die Flotten-Konferenz zu retten. Er will eine Plenarsitzung einberufen, in welcher England als einladende Macht noch einmal seine Anregungen für die Abrüstung zur See vorbringen will, die es schon zu Beginn der Konferenz bekanntgegeben hat. Wenn dieser letzte Appell keine Gegenliebe findet, wird Schluß gemacht werden. Es erübrigt sich zu sagen, daß nur noch ein Wunder die italienisch-französische Zwangslage ändern und damit das beinahe verschlossene Tor zum Fünfmächteabkommen noch einmal öffnen kann.

Verwegener Raubüberfall in einer Bank.

Ein verwegener Raubüberfall ist heute vormittag in der Depositenkasse der Kommerz- und Diskontobank im Norden Berlins verübt worden. Dort ist im Kassenraum die Kassiererin einer Brotfabrik von einem ihr folgenden Manne ihrer Handtasche mit 20 000 RM. beraubt worden, die sie einzahlen wollte. Der Räuber faßte die Tasche und wollte entfliehen. Die Kassiererin konnte die Tasche aber noch in die Hand bekommen, mußte sie aber loslassen, weil der Räuber mit dem Revolver auf sie schoß. Der Räuber eilte mit der Beute nach dem Ausgang. Ein junger Bankbeamter eilte ihm nach und erwischte ihn in dem Augenblick, als er in ein Auto steigen wollte. Es kam zu einem Ringkampf zwischen beiden. Dabei wurde die Tasche aufgerissen. Der größte Teil des Geldes fiel auf die Straße. Der Räuber schoß mehrere Male auf seinen Gegner; er konnte mit der Tasche, die nur noch etwa 1500 RM. enthielt, in dem Auto entkommen, das sich sofort dem Berliner Nordhafen zuwandte. Ein Polizeibeamter verfolgte das Auto in einer Mietdroschke, konnte es jedoch nicht mehr einholen.

Dr. Scholz Programmrede.

Der Parteitag der DVP.

Mannheim, 23. März.

Die öffentlichen Verhandlungen des Mannheimer Parteitages der Deutschen Volkspartei konnten schon am Sonnabendnachmittag abgeschlossen werden. Das war möglich, weil die wichtigste politische Entscheidung schon am Tage vorher durch den Zentralvorstand gefällt worden war in dem Sinne, daß die Volkspartei, wie gemeldet, an dem von ihrer Reichstagsfraktion aufgestellten finanzpolitischen Programm, vor allem Sicherung von Steuerersenkungen, festhält.

Nach den Begrüßungsreden trat der Parteitag in die Tagesordnung ein. Reichsminister Dr. Scholz dankte für das ihm ausgesprochene Vertrauen und sprach dann zu seinem Thema „Deutsche Politik." Nach einer Erinnerung an den verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann, unter dessen Zeichen die gesamte Entwicklung der deutschen Politik seit der Staatsumwälzung gestanden habe, wies er darauf hin, daß die Deutsche Volkspartei nun schon seit nahezu zehn Jahren unter seiner Führung mit einer kurzen Unterbrechung aktiv an maßgebenden Stellen in der Reichsregierung beteiligt gewesen sei. Stresemanns Wahlspruch: „Heran an den Staat" habe sich auf die Dauer keine der großen Parteien, auch nicht die Deutschnationale Volkspartei, entziehen können. Die von der Volkspartei erstrebte Zusammenarbeit mit den großen Gruppen rechts und links von ihr werde aber dadurch außerordentlich erschwert, daß beide ein ganz anderes Staatsideal als den Staat von Weimar hätten. Die Deutschnationale Volkspartei lebt allzu stark in der Vergangenheit und sagt Utopien nach, die nun einmal, wie die Dinge liegen, auf absehbare Zeit in Deutschland sich nicht verwirklichen lassen. Der Haß gegen die Republik überwuchert die Liebe zu Staat und Volk. Ausflüsse solcher Gesinnung sind gerade in letzter Zeit das Volksbegehren und der Volksentscheid über den Young-Plan gewesen, der, besonders bedauerlich für alle national Empfindenden in Deutschland, eine tiefe und kaum überbrückbare Kluft innerhalb des deutschen Bürgertums gerissen hat. Ausfluß der gleichen Gesinnung ist auch in allerletzter Zeit die Hineinziehung unseres hochverehrten Herrn Reichspräsidenten in die Tageskritik. Was in dieser Beziehung einzelne Organe der Rechtspresse geleistet haben, das treibt jedem wahrhaft national empfindenden Menschen in Deutschland die Schamröte ins Gesicht. Die größte Sünde wider den nationalen Geist ist es, dem Volke den Glauben an seine wahrhaft großen Männer zu nehmen. (Zustimmung.) Aber auch die Sozialdemokratie — und das ist vielleicht noch wichtiger festzustellen — steht durchaus nicht in ihrer Gesamtheit auf dem Boden der Verfassung von Weimar. Zwar war die Republik Ziel ihrer Sehnsucht seit Beginn ihres Parteilebens, aber diese gewordene Republik ist nicht sozialistisch, sie ist nach ihrer Verfassung durchaus aufgebaut auf der privatkapitalistischen Wirtschaft. Das führt dazu, daß auch die größte republikanische Partei innerlich gegen die Republik eingestellt ist. Sie macht grundsätzlich antikapitalistische Politik, besonders auf steuerlichem Gebiet, obwohl der Staat auf kapitalistischer Grundlage ruht. Sie ist, mag man das auch als Aeußerlichkeit bewerten, formell für Schwarz-Rot-Gold, im Herzen aber für die rote Fahne.

Wer jedoch mit den Verhältnissen rechnet, wie sie nun einmal sind, wer Realpolitik treibt, muß zurzeit feststellen, daß ein Weiteren gegen oder auch ohne Sozialdemokratie auf die Dauer kaum möglich ist. Nach meiner Auffassung ist die dringendste Notwendigkeit,

die Sammlung des deutschen Bürgertums, nicht mit der Aufgabe der dauernden Ausschaltung der Sozialdemokraten von den Regierungsgeschäften, sondern allein um ihnen einen annähernd gleichwertigen Verhandlungsfaktor entgegenzusetzen,

der sich im fair play, im anständigen und vornehmen Stil der politischen Kräfte mit ihnen messen und auseinandersetzen kann, mit ihnen ringen kann, um den besten Weg zum gemeinsam verfolgten Ziel, dem Wiederaufstieg unseres Vaterlandes. (Zustimmung.)

Nach Erledigung der großen, alles überschattenden außenpolitischen Fragen mußte die Partei sich derjenigen der inneren Sanierung der deutschen Verhältnisse auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Finanzierung zuwenden, die gerade Stresemann in seiner letzten großen Rede im Zentralvorstand im vorigen Frühling als unabweislich bezeichnet hat. Die Fraktion war der Ueberzeugung, daß auf diesem Gebiete nur der feste und unerschütterliche Wille zur Reform, zur Umkehr auf dem bisherigen betretenen verhängnisvollen Wege für sie in Betracht kommen könne. Daher ihre Haltung zur Finanz- und Steuerreform, die sie ohne Rücksicht auf politische Folgen im Interesse des deutschen Volkes, des deutschen Bürgertums und des deutschen Mittelstandes festgehalten hat. Die Deutsche Volkspartei wird bei der Verfolgung dieser ihrer Auffassung getreu der Ansicht, die auch gestern im Zentralvorstand zutage getreten ist, nicht abweichen von den grundsätzlichen Forderungen, die sie aufgestellt hat. (Bravo.)

Sie will versuchen, mit allen Kräften innerhalb der jetzigen Regierungsgemeinschaft ihre Auf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193003249/fragment/page=0001

fassung durchzusetzen. Sollte das nicht möglich sein, so wird sie auch vor der letzten Konsequenz nicht zurückschrecken.

(Lebhafter Beifall.) Dem sozialen Gedanken gegenüber ist die Volksparteiallergeit von dem Bestreben erfüllt, Trägerin dieses Gedankens zu sein. Aber gerade das starke Bekenntnis zum sozialen Gedanken verlangt, daß er nicht durch falsche Anwendung zum Sinken der Arbeitsmoral und zum Verschwinden der Freude, aufrechten Verantwortungspersönlichkeit führt. (Beifall.) Diese Erwägung ist es denn auch — abgesehen von wirtschaftlichen Gründen —, die uns so stark und entschieden für die Landwirtschaft und für den Mittelstand im weitesten Sinne des Wortes eintreten läßt. Die richtige Beteiligung der Verantwortung ist aber auch Grundlage jeder guten Verwaltung. Ja, man mag getrost aussprechen, Verwaltung ist richtige Verteilung der Verantwortung. Ich halte es für einen Grundfehler unserer Gesetzgebung, insbesondere auf finanziellem Gebiete, daß man zu einer Zentralisierung der Abgaben geschritten ist, ohne die staatlichen Aufgaben zu zentralisieren, die aus diesen Aufgaben zu erfüllen sind. Nur eine Reichsreform, die uns aus innerer Notwendigkeit Verantwortung und Sparsamkeit in allen öffentlich-rechtlichen Körperschaften bringt, die wir im Innern aller Teile des Volkes brauchen, kann uns fördern. Trotz mancher Bedenken scheint mir im einzelnen der Bund zur Erneuerung des Reiches bisher die durchdachtesten Vorschläge zur Reform unterbreitet zu haben. Ich habe vor, in gemeinsamem Vorgehen des von der Partei gewählten Ausschusses und meiner Fraktion unter Mitwirkung von maßgebenden Persönlichkeiten die Dinge so vorwärtszutreiben, daß noch im Laufe dieser Legislaturperiode des Reichstages ein Initiativgesetz zur Reichsreform unter Verwertung auch der übrigen Verfassungsreformen, die die Deutsche Volkspartei schon in selbständige Anträge gekleidet hat, von uns vorgelegt werden kann.

Die Stärkung der östlichen Landwirtschaft, die Verhinderung der Landflucht in die Städte durch eine ausgedehnte und zielbewußte Siedlungspolitik wird unabweisbare Notwendigkeit. Aber schmerzlich müssen wir bei diesen Erwägungen feststellen, daß es die unabeiaren Tributleistungen Deutschlands an die Westmächte in erster Linie sind, die uns hindern, die erforderlichen großen Mittel zur Kolonisation des Ostens bereit zu stellen, die einen Schutzwall aufrichten sollen für unsere gesamte europäische Staatsbildung und Kultur.

Minutenlanger Beifall folgte der Rede. Die Teilnehmer des Parteitages erhoben sich von den Plätzen.

Moldenhauer bekämpft den Pessimismus.

Darauf hielt Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer, mit großem Beifall begrüßt, eine Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte: Ich weiß, daß ich mit meinen Vorlagen in der Gegenwart dem deutschen Volk außerordentlich viel zumute, und daß es mir nicht leicht geworden ist, nachdem mein sozialdemokratischer Vorgänger Steuersenkungen in ganz erheblichem Umfange zum 1. April 1930 zugesagt hatte, statt dessen zum gleichen Termin dem deutschen Volke Steuererhöhungen zuzumuten. Wenn ich das getan habe, so deshalb, weil die Kassenentwicklung des Reiches sich so vollzogen hatte, daß unbedingt Halt gemacht werden mußte.

Es kann auf die Dauer eine unabhängige Außen- und Innenpolitik vom Reich nicht geführt werden, wenn die Finanzen derartig in Unordnung sind, wie sie sich befanden, als ich meine Tätigkeit übernahm. Es ist nicht zu denken, daß ein anderer, der an meiner Stelle stünde, wenn er auch nur etwas Verantwortungsgefühl besitzen würde, einen anderen Weg gehen könnte, deshalb bekenne ich mich zu meiner großen Aufgabe,

die Kasse des Reiches zu sanieren.

Ich weiß, daß wir in sehr erheblichem Umfange in den nächsten Monaten ausländisches Geld nach Deutschland hereinbekommen werden. Das setzt voraus, daß der Ausländer das nötige Vertrauen in die deutsche Finanzwirtschaft hat. Das hereinströmende Geld wird aber unserer Wirtschaft neue Impulse geben. Wir sind so kapitalarm, daß wir aus Eigenem nur langsam vorwärts kommen. Wenn wir im Ausland wieder Vertrauen in die deutsche Finanzwirtschaft bekommen, so wird das der gesamten deutschen Wirtschaft in allen ihren Zweigen nützen.

Was wir im Augenblick schaffen, ist nur die erste Etappe zu der zweiten und wichtigeren, zur Sanierung und Entlastung der deutschen Wirtschaft. Ich glaube an die Lösung dieser Aufgabe. Wir machen zurzeit eine schwere Vertrauenskrise durch. Eine Hoffnungslosigkeit liegt auf großen Teilen des deutschen Volkes, ein großer Teil strömt in die Lager der Radikalen ab. Wem es aber ernst ist um das Wohl des Ganzen, der wird eintreten müssen für eine Wirtschafts- und Finanzpolitik, die die Fehler der Vergangenheit vermeidet und zu besseren wirtschaftlichen Verhältnissen für Arbeitnehmer und Arbeitgeber führt. Ich wende mich gegen den hoffnungslosen Pessimismus, der weite Kreise erfaßt hat. Wir haben doch in den letzten zehn Jahren im besetzten Gebiet Stunden und Monate erlebt, die sorgenvoller waren und hoffnungsloser als die gegenwärtigen. Dank der großen Arbeit Stresemanns sehen wir die Sonne der Freiheit über dem Rhein aufgehen.

Wenn wir wollen, haben wir in einem Jahre die Finanzen des Reiches in Ordnung gebracht und in einem Jahr die Senkung der Steuern und Entlastung der Wirtschaft. An uns liegt es, ob wir obsiegen oder verzagen.

In der weiteren Debatte wurde von vielen Rednern ein Verbleiben der Volkspartei in der Regierungskoalition des Reiches als dringend wünschenswert bezeichnet. In seinem Schlußwort legte der Senior der Partei, Abg. Dr. Kahl, als Leiter der Tagung ein Bekenntnis zum Liberalismus ab, der auf dem Gebiete der praktischen Politik und als sittliches Prinzip seine Bedeutung behalten habe. Liberalismus sei heute der verantwortungsvolle Tatsachenmut zur neuen Zeit.

Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand der Parteitag seinen Abschluß. An Stresemanns Witwe wurde ein herzliches Begrüßungstelegramm gesandt.

Die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler ruft zur Einigkeit.

Die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler hat aus Anlaß der Parteitagung in Mannheim eine Kundgebung erlassen, in der es u. a. heißt: Wir wollen die nationalen Volkskräfte durch positive Ziele der Reichs- und Staatsreform der sozialen und wirtschaftlichen Neuordnung auf der Grundlage christlicher und selbstbewußter deutscher Kultur und ehrlicher Arbeitsgemeinschaft aller wirtschaftlichen Stände sammeln. Unser Ziel ist ein großes Deutsches Reich, nach außen frei, nach innen unabhängig. Wir richten daher in dieser Stunde einen Appell an die zur Verantwortung bereiten Parteien, über die Gegensätze der Vergangenheit hinwegzukommen, um eine große nationale Partei der Mitte zu ermöglichen. Wir warnen vor weiterer Parteizersplitterung und erklären unsererseits, frei von Parteiorganismus, uns dem größeren Ziele zur Verfügung zu stellen. Wir halten es für die Pflicht und Aufgabe der Deutschen Volksparteiler, führend und uneigennützig diesen Weg zur Sammlung des Volkstürgertums in einer großen Partei zu beschreiten.

*

Am Abend fand eine öffentliche Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Abgeordneten von Kardorff über das Thema „Die Nöte der Zeit" stand. Die Rede deckte sich in ihren Grundsätzen mit der, die von Kardorff, wie ausführlich berichtet, am vorigen Montag in Halle gehalten hat. Es gäbe jetzt, so schloß der Redner, für die Volkspartei drei Möglichkeiten, nämlich, in der alten Koalition zu bleiben, aus der Koalition auszuscheiden und eine neue zu suchen, oder in die Opposition zu gehen. Die DVP. werde den Weg gehen, der für das Vaterland der beste sei. Sie wolle keine Alles- oder Nichts-Politik betreiben, aber auch keine große Koalitionspolitik um jeden Preis, wie das bisher um der Auslandspolitik willen geschehen sei. Das Volksbegehren habe das Bürgertum gespalten. Hugenberg habe es verschuldet, daß im nächsten Reichstag keine bürgerliche Mehrheit mehr da sein werde. Geheimrat Kahl verlas dann zwei Danktelegramme vom Reichspräsidenten und von Frau Stresemann.

Bereitelter Sturm auf ein Fürsorgeheim

B. **Berlin**, 24. März.

In der Nacht zum Sonntag hatten Berliner Kommunisten einen Ueberfall auf das Landeserziehungsheim Struveshof geplant, der aber glücklicherweise vereitelt werden konnte. Etwa 120 Kommunisten rückten gegen ½12 Uhr in zwei getrennten Zügen zu 40 und 80 Mann aus Richtung Großbeeren gegen das Heim vor, wollten es umzingeln und dann stürmen. Direktor Rake, der Leiter des Heims, war jedoch rechtzeitig über diesen Anschlag unterrichtet worden und hatte die Landjägerei verständigt, so daß

22 Landjäger die Kommunisten mit schußbereiten Gewehren empfangen

konnten. Nach kurzem Widerstand wurde die Demonstration vereitelt und die Demonstranten in drei Lastautos nach Potsdam gebracht, wo von der Kriminalpolizei eine Untersuchung gegen die Kommunisten eingeleitet wurde.

Schon am vergangenen Freitag erschienen in Struveshof zwei Radfahrer aus Berlin, die einige Höglinge, die auf einer Wiese spielten, über die Verhältnisse im Heim zu Heim zu suchen. Die beiden Unbekannten kündigten für die Nacht zum Sonntag einen großen „Befreiungskrieg" für die Zöglinge an und ermahnten sie, zum Sonnabend alles für eine Revolte vorzubereiten. Sie sollten in der Nacht, wenn sie den Anmarsch bemerkten, die Lehrer überwältigen und die Tore öffnen. Die Zöglinge teilten aber vernunftgemäß sofort dem Direktor und berichteten ihm den Vorfall, so daß die geschilderten Abwehrmaßnahmen getroffen werden konnten.

Die Bewältigung des größten Trupps, der ungefähr 80 Mann zählte, war für die Landjäger keine leichte Arbeit. Ein junger Bursche gab einen Schuß auf die Beamten ab, der glücklicherweise fehlging und wohl überhaupt nur als Signal zum Angriff gedacht war. Die Kommunisten gingen nach diesem Angriff mit Schlagringen und mitgeführten Messern gegen die Landjäger vor, die darauf zum Gummiknüppel griffen. Trotz der vierfachen Uebermacht der Kommunisten gelang es den Landjägern schließlich, diese zu überwältigen und auf die bereitstehenden Lastautos zu verladen. Bei einer sofort vorgenommenen Untersuchung wurden bei den Kommunisten zahlreiche Dolche, Schlagringe und Revolver gefunden.

Auch in Berlin selbst und seiner Umgebung kam es gestern zu politischen Zusammenstößen. Im Süden der Stadt wurden Passanten überfallen und mit Revolvern bedroht. In dem Ausflugsort Erkner kam es zu einem Handgemenge zwischen Reichsbannerleuten und Stahlhelmern, bei dem fünf Personen leicht verletzt wurden. Die Polizei konnte aber bald die Ruhe wieder herstellen.

Krefelder Kirchen mit roter Farbe beschmiert

Amtlich wird vom Krefelder Polizeipräsidium mitgeteilt: In der Nacht zum Sonntag sind fast alle Krefelder Kirchen mit roter Farbe beschmiert worden. Folgende Sätze prangten am frühen Morgen an den Kirchen: „Religion ist Opium! Nicht Rom gegen Moskau, sondern Arbeiter gegen Kapital!" — „Fort mit Rom, für Sowjetrußland!" usw. Polizeiliche Ermittlungen wurden sofort eingeleitet, sie sind aber bis zur Stunde ergebnislos geblieben.

Die Landvolkpartei für Hindenburg

Königsberg, 24. März.

Auf einer Tagung der Vertrauensmänner der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei, die in Königsberg stattfand, hielt der stellvertretende Vorsitzende der Partei, Landrat a. D. Dr. Gereke, eine Rede über die staats- und wirtschaftspolitischen Aufgaben des Landvolks, in deren Verlauf er auch auf die Unterzeichnung der Haager Abkommen und des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens durch den Reichspräsidenten Bezug nahm und u. a. sagte: Wir protestieren die Unterzeichnung des Reichspräsidenten. Das legt uns aber auch die Verpflichtung auf, gegen die gehässigen Angriffe Stellung zu nehmen, die von verschiedenen Seiten gegen den Reichspräsidenten gerichtet werden. Mit größtem Bedauern müssen wir feststellen, daß gewisse Kreise glauben, Abschied nehmen zu müssen von Hindenburg. Nicht zuletzt durch die Politik gerade dieser Kreise sah sich der Reichspräsident offenbar in eine Zwangslage versetzt. Er mußte sich gerade von jenen im Stich gelassen fühlen, die ihm die oberste Leitung des Staates anvertraut hatten. Die vom Grafen Westarp richtig erkannte Aufgabe der Rechten bestand nach der Wahl Hindenburgs darin, sich praktisch und positiv in den Regierungsbetrieb einzuschalten, um dem Reichspräsidenten die Truppen zur Verfügung zu halten, die er brauchte, damit er der in ihm lebendigen national-konservativen Staatsauffassung Geltung verschaffen konnte. Das Landvolk läßt seinen Führer nicht im Stich, auch wenn es sich in einer politischen Frage zweifellos weittragenden Charakters nicht in Uebereinstimmung mit ihm befindet.

Der Stahlhelm und Hindenburg.

Der Bundesvorstand des Stahlhelms hat in einer Sitzung am Sonnabend einen Beschluß gefaßt, in dem es u. a. heißt: Wir erkennen die Annahme des Young-Planes und des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens durch den Reichstag nicht als für das deutsche Volk verpflichtend an. Auch die Unterschrift des Reichspräsidenten ändert an dieser Auffassung nichts. Der große Führer des deutschen Heeres im Weltkriege bleibt für uns der erste Soldat der alten Armee. Dem Reichspräsidenten aber vermag das Frontsoldatengeschlecht aus seinem Verantwortungsbewußtsein heraus nicht zu folgen. Wir fordern für den Staatsaufbau eine freie, von keiner Partei- und Interessenpolitik gefesselte Führung eine starke Reichsgewalt, unter deren Schutz und Förderung die Bundesstaaten ihr Eigenleben zum höchsten Leistungen für die Nation entfalten können. Wir fordern als Vorbedingung des gesunden staatlichen Lebens die Wiederaufrichtung der deutschen Wehrmacht, deren Grundlage die Erziehung der Jugend zur Ehrfurcht vor der großen Vergangenheit unseres Volkes zum Wehrwillen und zur Christlichen Lebensführung ist.

Die Finanzierung des März-Ultimo gesichert.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Meldungen eines Berliner Blattes, daß das Reich zur Ueberwindung der Kassenschwierigkeiten des Ultimo März einen Vorschuß auf die Kreuger-Anleihe aufnehmen müsse, entspricht nicht den Tatsachen. Die Finanzierung des März-Ultimo ist gesichert. Es ist zwar richtig, daß ein Vertrages über eine Bevorschussung der Kreuger-Anleihe bevorsteht, jedoch werden die daraus dem Reich zufließenden Beträge erst später gezahlt. Sie sind auch zu einer Ueberbrückung des März-Ultimo nicht erforderlich.

Um die Tariferhöhung der Reichsbahn.

B. **Berlin**, 24. März.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hält heute eine Beratung ab, in der beschlossen werden soll, an die Reichsregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, dem dort seit längerer Zeit vorliegenden Antrag der Reichsbahn auf Tariferhöhung zuzustimmen. Einzelne Vorschläge sind von der Reichsbahn für die Erhöhung der Tarife noch nicht gemacht worden. Es scheint aber, daß man bei der Heraufsetzung der Tarife nicht mit einer weiteren Belastung des Personenverkehrs, sondern mit einer solchen des Güterverkehrs rechnet. Das ist übrigens bei den Letzten, vom Reichsverkehrsministerium aber abgelehnten, Verkehrstarifplänen der Reichsbahn im vorigen Jahre beabsichtigt gewesen.

Der Besoldungsetat des Auswärtigen Amtes

Ueber den Etat des Auswärtigen Amts im Jahr 1930 macht der „Demokratische Pressedienst" einige interessante Angaben. Der Gesamthaushaltsansatz ist danach um 2,2 Millionen ermäßigt worden. Eine Vermehrung der deutschen Vertretungen ist für das laufende Jahr nicht vorgesehen. Unter den Mehrforderungen befindet sich ein Betrag von 120 000 M., um den sich der Beitrag Deutschlands an den Völkerbund erhöht hat. Bei den einmaligen Ausgaben ist ein Zuschuß von 45 000 Mark an den Weltbüfnerverband angeführt, dem Deutschland als Mitglied beigetreten ist.

Zum erstenmal ist der Forderung des Reichstags, durch Aufstellung eines genauen Besoldungsplans Rechnung getragen. Aus ihm ergibt sich, daß das Höchstgehalt der deutsche Botschafter in Washington mit 170 000 Mark im Jahr bezieht. Es folgen die deutschen Botschafter in London und Madrid mit je 145 000 Mark, der Botschafter in Moskau mit 140 000 Mark, der beim Quirinal und Vatikan sowie in Tokio mit 130 000 Mark. Der Botschafter in Paris erhält 120 000 M., der in Angora das gleiche. Vom 30. September an tritt eine Verringerung der Bezüge ein. Von den Gesandten bezieht das Höchstgehalt der deutsche Gesandte in Buenos Aires mit 147 000 Mark. Der Gesandte in Warschau erhält 76 000 Mark, der in Wien 74 000 Mark. Von den sonstigen Gesandten ist noch bemerkenswert das des Generalkonsuls in Newyork mit 62 000 Mark. Die Gesamtsumme der Besoldungen für die auswärtigen Vertretungen beläuft sich auf 21,7 Millionen Mark.

Grützner aus dem Republikanischen Richterbund ausgeschlossen.

Der Republikanische Richterbund, Ortsgruppe Berlin, beschloß gestern unter dem Vorsitz des Oberverwaltungsgerichtsrats Kroner, die Mitgliedschaft des Senatspräsidenten Grützner zum Republikanischen Richterbund aufzuheben. Senatspräsident Grützner erklärte, daß er gegen diese Entscheidung bei der Generalversammlung des Bundes Einspruch erhebe.

Der bisherige Berliner rumänische Gesandte Petrescu-Comnen verließ gestern abend Berlin, um sich auf seinen neuen Posten beim Päpstlichen Stuhl in Rom zu begeben. Herr Comnen hat sich große Verdienste um die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien sowohl auf politischem wie insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet erworben. Die Geschäfte der Gesandtschaft führt bis auf weiteres bevollmächtigter Minister Legationsrat Aurelian.

Jules Verne.

Zu seinem 25. Todestag am 24. März.

Von Alfred Wolfenstein.

Jules Verne — der andere Liebling unserer Jugend! Auch Karl Mays liebenswertes Indianertum fiel ab gegen diese moderne Prärie der Technik, gegen diese verwegeneren Ritte um die Erde, durch die Erde, durch Himmel und Ozean.

Der Abenteuerroman, die Beschreibung phantastischer Fahrten in die Ferne, ist die ursprüngliche Form des Romans überhaupt. Mit der Odyssee Homers beginnt diese Gattung, die im Ritterroman des Mittelalters zu einer etwas übertriebenen Blüte gelangt. Sie schlägt dann ins Politische um, mit der Erzählung des Morus von der menschlichen Idealgemeinschaft auf der Insel Utopia, mit dem Sonnenstaat des Campanella. Nach den umwälzenden Entdeckungen des Kepler und Kopernikus ging der Roman entschlossen an die Eroberung des Weltalls, der Sterne mit fabelhaften Bewohnern und Zuständen; und Cyrano de Bergerac schrieb seine Reise nach dem Mond, wo alles so sein ist, daß man sich beispielsweise nur vom Geruch der Speisen ernährt. Gegen die allzu ausschweifende Romantik traten Cervantes, Rabelais, Swift auf, mit satirischen, zugleich aber selbst phantastischen Romanen.

Der prächtige Jules Verne ist dagegen geschützt, zu ernst oder zu unernst genommen zu werden. Seine Wirkung beruht nicht allein auf bluffender Neuheit der Ziele und auf der spannenden Erzählung selbst: vor allem auf einer besonderen Fähigkeit, Wissen und Erfindung, Möglichkeit und Wirklichkeit ohne Bruch zu verweben. In dieser glücklichen Mischung ist Pes mit seinen „Abenteuern Pyms" und „Hans Pfaalls Mondfahrt" sein geniales Vorbild.

Daß ein so sensationeller Schriftsteller 1828 in Nantes geboren sei, wollte man nicht ohne weiteres gelten lassen; man machte ihn zu einem Ewigen Juden, von ungewisser Kindheit. Aber dieser heftige Liebhaber des Kosmos verbrachte seine Jugend als braver Schüler und Rechtsstudent in seiner kleinen Heimatstadt und in Paris, er wurde Börsenmakler, er wurde Stadtrat in der Provinz. Kurze Seereisen auf seiner Jacht St.-Michel, einige Beleidigungsprozesse von Leuten, die sich in seinen Romanen falsch dargestellt glaubten, ein sonderbares Attentat seines Neffen, der ihn durch einen Revolverschuß am Bein verwundete: das ist alles, was aus dem Leben dieses fruchtbaren Schriftstellers zu berichten ist, das am 24. März 1905 in Amiens endete.

Die Handlung seiner Romane sieht in beträchtlichem Maße von Gefühlsdingen ab, die sich höchstens in irgendeiner selbstverständlichen Liebe, in der Treue von Freunden und Dienern, in der Neigung von Todfeinden äußern. Seine Helden sind keine Himmelstürmer, sondern Menschen mit Spürsinn für die Tatsachen oder für das, was durch Energie und Phantasie auf der Welt Tatsache werden soll. Mag der Titel etwa lauten „Der stolze Orinoco", so ist das Persönliche kurz und einfach behandelt: eine Tochter, die nach ihrem verschollenen Vater sucht; aber alle Mittel der Wissenschaft und Technik werden dazu in Bewegung gesetzt. Verne läßt auch genau die Größe der Kanone berechnen, mit der man seine Riesenkugel zum Monde schießen kann. Gerade weil er die Wirklichkeit sachgemäß berücksichtigt, eilt er ihr so überraschend voraus, und was in der Praxis noch nicht auf dem Papier stand, wird auf dem Papier des Dichters — Realität.

So beschreibt er in „20 000 Meilen unter dem Ozean" das künftige U-Boot, im „Karpathenschloß" den Phonotelephot, einen Fernsprecher mit Fernseher, im „Dampfhaus" ein allerdings mit Dampf betriebenes Automobil. Das lenkbare Luftschiff Albatros, das er in „Robur der Sieger" erbauen läßt, nach dem Grundsatz schwerer als Luft, gab Santos Dumont einen entscheidenden Ansporn zu seinen Flügen. Vernes mutige Reisende zum Mond erfahren unter Schrecknissen, daß die Oberfläche dieses Himmelskörpers vereist und der Aufenthalt im Weltraums von — 270 Grad preisgegeben sei. Die Fahrt zum Mittelpunkt der Erde führt, unter den verschiedenartigsten Abenteuern in den verschiedenen geologischen Schichten, hinab bis zum unterirdischen Meer, an dessen Gestaden recht merkwürdige, oben ausgestorbene Pflanzen und Tiere leben. Das Bild einer vollendeten industriellen und sozialen Zentralisation gestaltet er in einer Fabrikstadtung namens Stahlstadt, und auf der schwimmenden „Propeller-Insel" nur mehr einer „Millard-City" bereits über alle denkbaren Erfindungen der Zukunft einschließlich des Rundfunks. In einem anderen nach 1870 geschriebenen Werk grübelt ein Chemiker darüber nach, wie man Deutschland, verkörpert in Professor Schultze, durch flüssige Kohlensäure und andere neue Mittel besiegen könne. In Frankreich spielen im übrigen nur wenige seiner Romane, und in Deutschland, wo man ihn verschlang, spielt nur einer: „Der Weg nach Frankreich".

Seine unmittelbarste Geschichte bleibt die „Reise um die Welt in achtzig Tagen", wo Phileas Fogg im rasenden Endspurt das Holz des Schiffes unter seinen Füßen weg im Dampfkessel verfeuert. Bei der Ankunft scheint die Wette nach den nunmehr verflossenen einachtzig Tagen verloren zu sein — aber ein Tag ist gewonnen, da man von Westen nach Osten reiste! Selten gibt es ein so schönes, nämlich wissenschaftlich begründetes happy end. Es ist ganzer Jules Verne.

Klingler-Quartett.

(8. Kammermusikabend.)

Der dritte Kammermusikabend des Klingler-Quartetts fand den großen Saal der Loge zu den drei Degen nur zur zweiten Hälfte gefüllt. Der Appell zu Beginn dieses Winters an das musikverständige und musikliebende Bürgertum hat also doch kürzere Reichweite gehabt, als zu wünschen war; und es wird nötig sein, ihn im nächsten Winter zu wiederholen. Ebenso notwendig aber wird eine Planwirtschaft der öffentlichen und besonders künstlerischen Veranstaltungen, damit nicht wieder so viel Häufungspunkte wie dies Jahr entstehen. Denn auch das dritte Klingler-konzert hatte sichtlich unter der Nachbarschaft von Künstlerkotzumfest und „Tag des Buches" zu leiden.

*

Die Spielfolge des Abends enthielt drei Köstlichkeiten: die Streichquartette Op. 17 Nr. 5 in G-Dur von Haydn, in D-Moll von Cherubini und Op. 127 in Es-Dur von Beethoven. Die beiden ersten neben der bedeutungsschweren Musik Beethovens „leichtere" Kost. Das Quartett von Haydn ein Frühwerk aus dem Ende der Periode, die den Komponisten von den Einflüssen der vorhergehenden Generation und besonders Philipp Emanuel Bachs freimachte, die die Gattung Quartett aus mannigfachen Möglichkeiten überhaupt erst gestaltete. Noch ist die letzte Formvollendung und größte Vertiefung nicht erkämpft, vieles ist noch im Fluß, Beziehungen zur Suite sind noch vorhanden, und die Expressivsprache Haydns ist noch mit Wendungen aus der galanten Zeit vermischt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193003249/fragment/page=0002

Vergeßliche Reisende.

Was alles in der Eisenbahn liegen bleibt.

Man hört es und staunt. Man schüttelt mit dem Kopfe und begreift es nicht. Und man glaubt es erst, wenn man es gesehen hat.

Gewiß, der Mensch ist vergeßlich. Er vergißt den Plan und den Gedanken, den er im Kopfe trug, ebensogut, wie Paketchen und Regenschirm, die er in der Hand trug. Was aber auf Eisenbahnfahrten alles vergessen und liegengelassen wird, was sich in den Bahnhofsfundbüros im Laufe nur eines halben Jahres ansammelt, das ist erstaunlich und wäre fast erschreckend, wenn es nicht zugleich auch erheiternd wäre.

Es gibt nichts, was nicht vergessen werden könnte. Alles, was in der Hand, im Arme, in der Tasche, im Gepäcknetz, im Rucksack oder Koffer mitgeführt werden kann, ja Koffer und Rucksack selbst, wird vergessen und liegengelassen.

In den Bahnhofsfundbüros, die meist große Räume zu ihrer Verfügung haben, oft in zwei und drei Stockwerken verteilt, liegen und hängen in Stellagen, Schränken, Kisten, Behältern und Gefächern die Fundgegenstände, unter denen natürlich der „in Gedanken hehengeblebene Regenschirm" und der Spazierstock am stattlichsten vertreten sind. Aber auch sonstige Bekleidungsstücke sind in allen Fundbüros in großen Massen als Fundobjekte aufgestapelt: Hüte, Mützen, Jacken, Handschuhe, Mäntel, Strümpfe und sonstige Wäschestücke, Schuhe, Gamaschen, Pelze und Ueberschuhe; außerdem aber noch all die sonstigen Dinge, die nicht mit Stricken oder Ketten an den Reisenden befestigt sind und die er deshalb vergißt: Bücher, Fahrradteile, Ferngläser, Decken, Aktenmappen, photographische Apparate, Geldbörsen, Schmuckwaren, Brillen, Musikinstrumente, Rodelschlitten und — mit Schmerz sei es gemeldet — sogar Kinderwagen.

Was geschieht mit all diesen Tausenden von gefundenen Gegenständen, diesem Kleiderladen, Hutmagazin, Schirm- und Stocklager und all dem übrigen?

Sie werden, wenn die Besitzer sich nicht gemeldet haben und alle Versuche, die Eigentümer zu ermitteln, vergeblich waren, öffentlich versteigert, zur Freude der Händler, die dabei die Hauptkäufer sind. Jedes Jahr oder Halbjahr werden die Fundsachen zum Auktionslokal geschafft, in manchen Städten sind dazu große Lastautos nötig, und die Versteigerung dauert mitunter mehrere Tage.

ungefähr 50 Prozent aller gefundenen Sachen werden nicht abgeholt oder ermittelt

und kommen unter den Hammer. Und doch wäre es für die Vergeßlichen so einfach, ihre geliebten und oft schmerzlich entbehrten Sachen wieder zu erhalten. Ein Gang nach dem Fundbüro, oder, für die auswärts Wohnenden, eine schriftliche Anfrage mit Rückporto würde in den meisten Fällen genügen. Nötig ist dabei allerdings die genaue Angabe, an welchem Tage und in welchem Zuge der Gegenstand, der möglichst genau und kenntlich zu beschreiben ist, liegengeblieben wurde. Wenn das Verlustsstück von einem Bahnbeamten und nicht von einem nichtsnutzigen, happigen Mitreisenden gefunden worden ist, so kann der Eigentümer beruhigt sein: er wird sein Eigentum wieder erhalten, ohne gezwungen zu sein, einen Finderlohn zu zahlen. Nur eine ganz mäßige Verwaltungsgebühr wird erhoben.

Das Bahnpersonal ist streng verpflichtet, jeden ankommenden Zug, nachdem die Reisenden ihn verlassen haben, gründlich nach zurückgebliebenen Gegenständen zu untersuchen und jedes Stück mit einer kurzen Beschreibung, wann, wo und von wem es gefunden wurde, der Dienststelle abzuliefern, die ihrerseits die Sachen wieder an das Fundbüro abgibt.

Das Fundbüro aber hat Charakter. Es betrachtet die eingelieferten Sachen als anvertrautes Gut, läßt sie säuberlich und sachkundig sortieren und setzt alles daran, den rechtmäßigen Besitzer zu ermitteln. Freilich muß dieser Besitzer auch etwas dazu tun, wenn er seine Sachen wieder haben will. Eine Verlustanzeige, wie sie auf allen Stationen zu haben ist, ist schnell ausgefüllt; alles übrige besorgt dann das Fundbüro, das, wie gesagt, nicht den Zweck hat, die Sachen aufzustapeln, sondern zurückzugeben.

M. C.

Eine Hundertjährige.

Am 22. März vollendete Frau Sophie Pokrans geb. Meyer in Hildesheim ihr 100. Lebensjahr. Der preußische Ministerpräsident hat aus diesem Anlaß eine in der Staatlichen Porzellan-Manufaktur hergestellte Ehrentafel der preußischen Staatsregierung sowie ein Geldgeschenk und Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Wybert 1.25 0.70 bei Husten, Katarrh

Frau Hanau aus dem Krankenhaus entwichen

Freiwillig ins Gefängnis zurückgekehrt

Drahtung unseres F.-Korrespondenten.

F. Paris, 24. März.

Die durch ihren Hungerstreik in der Affäre der „Gazette du Franc" viel von sich hören machende Frau Hanau hat einen neuen Streich verübt, der die amtlichen Kreise in die peinlichste Situation bringt. Sie verschwand aus dem Hospital Cochin und kehrte in das Untersuchungsgefängnis St. Lazare zurück. Den fast drei Kilometer langen Weg vom Hospital zum Untersuchungsgefängnis legte sie angeblich in drei verschiedenen Mietautos zurück.

Ueber die Umstände, unter denen die Flucht aus dem Hospital ausgeführt wurde, läßt sich nur die Darstellung mitteilen, die von Frau Hanau selber stammt. Die Polizei und die behördlichen Stellen erteilen keine Auskunft. Am Sonntag Nachmittag erhielt Frau Hanau eine Kaffee-Einspritzung durch die Nase und nachher eine Kampferölinjektion, um sie zu beruhigen. Kurz nach 9 Uhr abends stellte die Wärterin fest, daß das Bett, in dem Frau Hanau sonst lag, leer war. Dreiviertel Stunden nachher — die Hospitalverwaltung und die zur Bewachung der Frau Hanau aufgestellten Schutzleute blieben völlig tatenlos — wurde aus dem St. Lazare-Gefängnis an das Hospital telefoniert, daß Frau Hanau ihre frühere Zelle im Untersuchungsgefängnis wieder bezogen habe. In dem Krankenzimmer des Hospitals, das im ersten Stockwerk gelegen ist, fand eine Untersuchung statt. Man fand ein als Leine benutztes Bettlaken, das an dem Heizkörper von einer kräftigen Hand festgeknotet war. Diese Leine hing aus dem offenen Fenster, reichte aber nicht bis zum Boden. Das war alles. —

Frau Hanau schildert die Angelegenheit folgendermaßen: „Ich ließ mich an dem Bettlaken aus dem Fenster herab und lief durch den Hof, das offene Tor und stieg in ein Mietauto. Dann fuhr ich zur nächsten Post und gab einen Brief an den Hospitaldirektor auf.

Ich erklärte in diesem Brief, das Hospital zu verlassen und in das Untersuchungsgefängnis zurückzukehren, weil Professor Achard mich in grausamster Weise behandele.

Ich bemerkte, daß ich einen Brief an Professor Achard auf dem Bett im Hospital zurückgelassen hatte. Nachdem ich den Brief an den Hospitaldirektor aufgegeben hatte, wechselte ich zweimal das Mietauto, um zu vermeiden, daß der Weg, den ich vom Hospital ins Gefängnis genommen hatte, bekannt würde."

Soweit Frau Hanau. Der Gefängnisdirektor von St. Lazare liefert die Fortsetzung: „Gegen ¾10 Uhr abends trat Frau Hanau in mein Zimmer. Sie äußerte die Worte: „Hier bin ich wieder, ich konnte die Brutalitäten nicht mehr aushalten. Bringen Sie mich in meine Zelle zurück." Dann brach sie ohnmächtig zusammen.

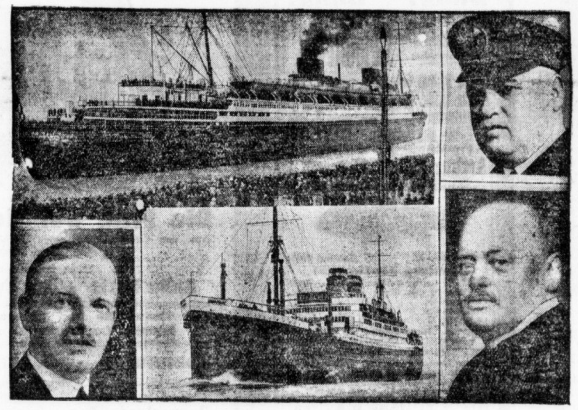
Daß Frau Hanau ihre Flucht ohne die entsprechenden Vorbereitungen von außen her und ohne die werktätige Beihilfe einer oder mehrerer Personen nicht ausführen konnte, liegt klar. Im Krankenzimmer befanden sich keine Kleidungsstücke. Frau Hanau war aber vollständig angezogen, als sie im Untersuchungsgefängnis erschien. In der verlassenen Gegend, in der sich das Hospital Cochin befindet, wäre gegen 9 Uhr abends ein Mietauto nicht sofort verfügbar gewesen. Frau Hanau behauptet, zufällig einen Wagen vor dem Tore gefunden zu haben. Bei der körperlichen Schwäche der Frau Hanau erscheint es auch zweifelhaft, ob die Flucht überhaupt durch das Fenster erfolgte. Alle Anzeichen weisen auf ein Komplott hin und darüber soll die Untersuchung Aufklärung bringen.

Marconi schaltet von Genua aus Licht in Sidney ein.

K. Rom, 24. März.

Marconi, der Erfinder des Radio, hat in diesen Tagen seinen neuesten Apparat ausgeprobt, der es möglich macht, Verbindungen auf viele tausend Meilen herzustellen, wobei die Stimmen mit der Deutlichkeit eines Stadttelephongesprächs zu vernehmen sind. Der erste Versuch wurde angestellt zwischen Genua, wo gegenwärtig die Experimentierzacht Marconis verankert liegt, und Sidney, der Hauptstadt Australiens. Am Mittwoch beabsichtigt Marconi folgendes Experiment auszuführen: Durch Transmission einer Energiemenge will er den Stromkreislauf im Gebäude der elektrischen Ausstellung zu Sidney schließen und somit auf fast 10 000 Meilen Entfernung die Ausstellung illuminieren. Aus dieser Erfindung verspricht sich Marconi bedeutende Umwälzungen für die Radiotechnik, gänzlich neue Verwendungsmöglichkeiten und eventuell ihre spätere Entwicklung der Kraftstromübertragung mittels besonders konstruierter Radioexperimente. Doch warnt er vor Uebertragungen und falschen Darlegungen, da man in Italien seine Erfindung bereits dahin gedeutet habe, er könne mit seinem gegenwärtigen Apparat die zur Beleuchtung des Sidneyer Ausstellungsgebäudes überhaupt erforderlichen Energiemengen übermitteln, was aber nicht der Fall sei. Marconi wird in den nächsten Tagen, wie er Pressevertretern ankündigte, ähnliche Versuche mit Newyork und Buenos Aires unternehmen und dann erst, wenn auch diese geglückt sind, mit den Einzelheiten seiner Erfindung an die Oeffentlichkeit treten.

Zusammenschluß Hapag—Norddeutscher Lloyd.



Die modernsten Schiffe der Gesellschaften und die Führer des Zusammenschlusses. Oben die „Bremen" und Geheimrat Stimming vom Norddeutschen Lloyd. Unten Geheimrat Cuno (Hapag), die „Hamburg" (aus der Ballin-Klasse der Hapag) und Geheimrat Heineken, der voraussichtliche Ehrenpräsident der vereinigten Gesellschaften.

Wann ist Frühlingsanfang?

Daß der Frühling kalendermäßig mit dem 21. März beginnt, ist bekannt. Es gibt jedoch daneben noch andere Anfänge des Frühlings. So spricht man von einem meteorologischen Frühling, der am 1. März, und von einem botanischen Frühling, der am 1. April beginnt. In den bäuerlichen Gegenden werden aber auch, unabhängig vom Kalender, noch andere Tage als Frühlingsbeginn angesehen. In früheren Jahrhunderten, als das Jahr in manchen Teilen Europas mit dem 1. April oder auch mit dem Tage Mariä Verkündigung, dem 25. März, begann, sah man diese Tage als erste Frühlingstage an. Für den Landmann ist der Frühlingsanfang gekommen, wenn er draußen seine Arbeit wieder aufnehmen kann. Da dies in den einzelnen Gegenden in der Regel hier früher, dort später ist, muß auch der Frühling des bäuerlichen Lebens in der einen Gegend früher, in der anderen später fallen. In den südeuropäischen Ländern gilt oft schon der 22. Februar, der Tag Petri Stuhlfeier, als erster Frühlingstag. In bäuerlichen Gegenden Deutschlands will man vor allem den 25. März, den Tag Mariä Verkündigung, als ersten Frühlingstag ansehen. In hochgelegenen süddeutschen Gegenden und in manchen Teilen der Schweiz ist der 23. April, der Georgstag, der erste Frühlingstag; und wiederum in anderen Gegenden gilt der Sonntag Lätare dafür. Die Bewohner der Großstädte und der Industrieviere wollen oft den Beginn des Frühlings noch weiter hinausschieben. Für sie hat der Frühling erst seinen Einzug gehalten, wenn draußen wieder alles grünt und blüht, wenn man sich im Freien wieder lagern kann. Bekanntlich zieht jetzt auch nur auf der nördlichen Erdhälfte der Frühling ein, wogegen jetzt auf der südlichen Hälfte der Herbst beginnt. A. M.

Dampfer „Oceana" aufgelaufen.

Hamburg, 24. März.

Der Vergnügungsdampfer der Hapag „Oceana" lief auf seiner Orientfahrt bei der Insel Tenedos im Aegäischen Meer infolge dichten Nebels auf eine Sandbank.

Zu diesem Unfall wird von der Reederei auf Grund eines bei ihr eingegangenen Telegramms des Kapitäns gemeldet, daß das Schiff nur eine leichte Grundberührung gehabt und nicht die geringste Beschädigung davongetragen habe. Das Schiff werde voraussichtlich noch im Laufe der frühen Nachmittagsstunden wieder flott werden und seine Reise mit eigener Kraft fortsetzen können. An Bord befanden sich zur Zeit des Unfalls außer der Besatzung rund 200 Passagiere. Zu irgendeiner Besorgnis bestehe keinerlei Grund. An Bord befinde sich alles wohl, und die Passagiere seien in bester Laune.

Der Dampfer „Oceana" liegt an einer völlig geschützten Stelle. Das Wetter ist gut, die See spiegelglatt. Das Schiff ist vollkommen unbeschädigt, so daß keinerlei Gefahr für Schiff und Fahrgäste besteht. Schlepper unternehmen Abschleppversuche. Inzwischen wird den Fahrgästen Gelegenheit geboten, auf einem türkischen Dampfer nach Konstantinopel zu gelangen. Hier ist für Hotelunterkunft gesorgt worden. Die vorgesehenen Ausflüge und Besichtigungen werden programmäßig ausgeführt werden.

Zahnarzt Dr. Mohr zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Düsseldorf, 24. März.

Im Berufungsprozeß Dr. Mohr verkündete das Gericht nach fast einstündiger Beratung folgendes Urteil: Das angefochtene Urteil wird aufgehoben. Die Angeklagten Mohr und Frau Hildebrandt werden wegen gemeinschaftlichen Vergehens gegen § 221 Abs. 1 des StGB. und Alberty wegen Beihilfe zu diesem Vergehen verurteilt: Zahnarzt Dr. Mohr zu 2½ Jahren Gefängnis, die Ehefrau Hildebrandt und der Chauffeur Alberty zu je sechs Monaten Gefängnis.

Dr. Mohr hatte bekanntlich seinerzeit in einer naßkalten Winternacht die kranke Emmy Weiser an einem dunklen menschenleeren Wege ausgesetzt und in hilflosem Zustande verlassen, weil sie seiner Meinung nach dem Tode verfallen war. Das Gericht betonte in seiner Begründung des Urteils, daß ein Robeitsakt in dieser Aussetzung vorliege. Strafverschärfend kam hinzu, daß Dr. Mohr Arzt ist.

Farben
streichfertig für alle Möbelanstriche Türen, Fenster, Lauben, Gartenzäune usw. kaufen Sie vorteilhaft bei
Maass & Co., Fabrik für Lack-, Rostschutz- u. Anstrichfarben
nur Herrenstr. 11, Gegr. 1919, Tel. 24768

Ueberraschend ist die Ausdruckskraft des Adagio, dessen „Rezitative" bereits den späten Beethoven vordeuten.

*

An zweiter Stelle eines der sechs Streichquartette Cherubinis, der zu Unrecht in halbe Vergessenheit versunken ist. Beethoven schrieb, wie der erhaltene Entwurf beweist, an ihn: „Vous resterez toujours celui de mes contemporains, que j'estime le plus" und hat dasselbe auch mehreren unverdächtigen Gewährsleuten gesagt. Kammermusik freilich ist nicht das Zentrum seines Schaffens. Es ist zerspalten in zwei große Gruppen von Kirchenmusik und Theatermusik, die er gleich innig liebte und pflegte. In seinen Quartetten, von denen er nur drei selber veröffentlichte, schneiden sich die beiden Kreise. Das gibt ihnen einen besonderen Reiz, Schwere zugleich und Leichtigkeit, Bedeutung und Eleganz. Seine kontrapunktische Meisterschaft wurzelt unmittelbar in Palestrina, und seine Melodik verbindet italienische Süßigkeit mit pariserischer Kultur.

*

Die vier Künstler des Klingler-Quartetts (Karl Klingler, Richard Heber, Fridolin Klingler und Ernst Silberstein, der Cellist ist an Stelle Francesco von Mendelssohn getreten) spielten die drei Werke in ihrer oft charakterisierten vollendeten Art. In der Ausdeutung und Gestaltung der Kammermusikperiode, die von Haydn bis Reger reicht, werden sie von keiner anderen Quartettvereinigung erreicht. Ihre Größe ist die Verschmelzung von Ausdruck und Form aus dem Geiste, die Verlebendigung aller Kunst durch die nachschaffende Persönlichkeit, das tiefe Ethos ihres Spiels und die edle klassisch-romantische Haltung. Ihre Darstellung ist oft aufschlußreicher als exakte musikwissenschaftliche Studien, und die Charakteristiken von Cherubini und Haydn haben von ihrem Spiel ihre Farbe, sind also zugleich Kritik. Beethoven ist ihre Domäne, sein Werk 127 machten sie zum großartigen Ideenkampfplatz, zur in sich geschlossenen ruhelosen Welt, vom dreimal präludierenden Maestoso bis zum Allegro commodo (nicht com moto!) des Finale. — Der Beifall der Hörer war Ausdruck tiefster Erschütterung und schönster Beglückung.

Rudolf Donath.

Eine groteske Zumutung.

Der Philharmonische Verein in Mannheim hat kürzlich diese Bekanntmachung veröffentlicht:

„Jahrelang, im Laufe der letzten Jahre lautgewordene Beschwerden prominenter Künstler und Korporationen über die in Mannheim, im Gegensatz zu anderen Städten, deprimierend wirkende Zurückhaltung in der Form der Beifallsbezeugungen geben uns Veranlassung, unsere Mitglieder recht herzlich zu bitten, um Verstimmungen vorzubeugen, den Künstlern jeweils den ihrem Range entsprechenden Empfang zu bereiten und am Schlusse eines Konzertes durch Verweilen auf den Plätzen den Dank zu zollen, der dem Ansehen Mannheims als Kunststadt nicht widerspricht.

Mit vorzüglicher Hochachtung Der Vorstand."

Diesen sonderbaren Erlaß glossiert die Weltbühne folgendermaßen: „Das Edikt ist unvollständig. Betritt die Liedersängerin Gertrud Wersicht-Spontini den Saal, so hat das Publikum in einem Orkan der Verzückung auszubrechen, ein sf. Schauer hat durch den Saal zu gehen, und jüngere Damen sind gehalten, vor innerer Erregung an ihren Taschentüchern zu zerren. Nach jeder Strophe hat die Versammlung des Tedeums, des Credo oder im Bedarfsfalle das Kol Nidre anzustimmen; nach Schluß der Vorstellung dürfen Blumen geworfen werden, Früchte nicht; Zugaben haben erbettelt zu werden, bis der Saaldiener das Licht löscht. Um Verstimmungen vorzubeugen, sind die Künstler nach Dienstarden gestaffelt zu berücksichtigen. Bassisten mit mittlerem, wenn auch riesigem Beifall; Sopranistinnen mit stürmischem Originalbeifall; Altistinnen mit Jubel; Koloratursängerinnen mit nicht-endenwollendem Applaus und Tenöre mit dem aus Damenkehlen scharf ausgestoßenen Rufe: „Nimm mich hin" Sollte der Kapellmeister, auf den die herzliche Bitte des Vorstandes zurückzuführen sein dürfte, Mannheim noch einmal mit seinem Stabe beehren, so ist die Stadt zu flaggen und der Wasserturm abzureißen; der Bürgermeister hat dem Kapellmeister die Schlüssel der Stadt sowie Feinbrot und Tafelsalz auf einem samtenen Kissen (kniend) darzubringen, Kniebeichter sind gestattet. Das Publikum hat nach dem Konzert durch Verweilen auf den Plätzen bis Morgrauen dem Künstler seinen Dank zu zollen."

Uns will scheinen, daß die Künstler mehr für die Zuhörer als die Zuhörer für die Künstler da sind, und aus dieser vielleicht etwas rückständigen Einstellung heraus kommen wir zu dem Schluß, daß das Publikum den Beifall zu spenden hat, der seiner Ueberzeugung entspricht. Und dieser wird sich in der Regel nach den Leistungen und nicht den Launen des Künstlers richten.

---

* **Jugend und Buch.** Der Berliner Ortsausschuß für den Tag des Buches veranstaltete unter dem Vorsitz von Hans Ostwald im Plenarsitzungssaal des Reichstages eine Kundgebung „Jugend und Buch", an der u. a. Reichstagspräsident Löbe und der Präsident der preußischen Akademie, Sektion Dichtkunst, Walter von Molo, teilnahmen. Frank Thieß als erster Redner wies den Zusammenhang zwischen den großen politischen Fragen unserer Zeit und der Krisis der Jugend auf. Die Jugend sei nach seiner Meinung nicht gestig gerichtet, sondern vital. Unsere Literatur stehe unter einer hypnotischen Angst vor den Helden, unter der kindlichen Illusion des Grundwertes der Sachlichkeit und sei großenteils Schrittmacher der unsittlichen Lebenshaltung der Jugend. Universitäts-Prof. Krüßmann zeigte, wie aus allen Werken der Dichter, der des Altertums wie der Neuzeit, die sprudelnde Jugend spreche. Er wünsche der Jugend, daß sie lerne, die ewige Stimme der Menschheit aus den Werken der Genien als lebendige Sprache zu vernehmen. Zum Schluß las Artur Kraußneck Hofmannsthals Brief an einen jungen Dichter und aus der Rede Hugo von Hofmannsthals „Der Dichter und diese Zeit".

* **Die neue Kalmann-Operette.** Im Johann-Strauß-Theater zu Wien kam die neueste Operette von Emerich Kalmann „Das Zeichen von Montmartre" zur Erstaufführung. Dank ihrer musikalischen Schönheiten und der ausgezeichneten Instrumentierung hatte sie einen durchschlagenden Erfolg.

* **Ein neuer Anton Graff gefunden.** Bei Restaurierungsarbeiten im Dresdener Residenzschloß wurde ein bisher unbekannter Anton Graff gefunden, der den Prinzen Heinrich von Preußen, den erfolgreichen Heerführer und Bruder Friedrichs des Großen darstellt. Die Signatur des Meisters „A. Graff pinx. 1779" zeigt sich deutlich am unteren Rand des Bildes.

* **Preisausschreiben des Deutschen Sprachvereins.** Um einem künftigen Verdeutschungsbuch für Philosophie vorzuarbeiten, stellt der Deutsche Sprachverein folgende Preisaufgabe: „Es soll eine Geschichte der Bemühungen um eine deutsche philosophische Fachsprache gegeben und dabei geprüft werden, welche ihrer Ergebnisse noch heute brauchbar sind." Preisrichter sind die Herren Professor Dr. Max Wundt in Tübingen, Professor Dr. Alfred Göße in Gießen und Dr. Walter Linden in Bölau b. Halle. Es sind vorgesehen ein erster Preis von 2500 RM. und ein zweiter Preis von 1000 RM., unter Umständen kann auch der Gesamtpreis von 3500 RM. einer Arbeit zugesprochen werden. Preisarbeiten sind, mit einem Kennwort versehen, aber ohne Angabe des Verfassers bis zum 1. Oktober 1932 an den Deutschen Sprachverein E. V. in Berlin W. 30, Rollendorfstraße 13/14, einzusenden, mit einem Briefumschlag, der außen das Kennwort der Arbeit und innen die genaue Anschrift des Verfassers enthält.

* **Der amerikanische Harper-Literaturpreis 1930 fällt nach Deutschland.** Wie wir aus Newyork erfahren, hat der Dichter Heinz Liepmann den zweiten Harper-Preis 1930 erhalten; damit gelangt dieser internationale Preis zum ersten Male nach Deutschland. Der Preis wurde für den Roman „Die Hilflosen" vergeben, der in den nächsten Tagen in Deutschland und etwas später in Amerika, England und Frankreich herauskommen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193003249/fragment/page=0003

Stadttheater
Heute, Montag, 20—22 Uhr
Der Richter v. Zalamea
Schausp. v. Calderon de la Barca
Dienstag, 20—22¼ Uhr
Die blaue Mazur
Operette von Fr. Lehar

Walhalla
Letzte Woche
das Riesen-Programm mit
Bu - Bu
der Rastelli der Tierwelt
Gustl Stark-Gstettenbauer
der jugendliche Filmstar (h0
und weiteren
8 Internat. Attraktionen
Gewöhnliche Preise ab 70 Pf.

Offeriere gegen Nachnahme (ma
ff. Tafelbutter
z. Zt. zirka 1.40 Mk. je Pfd. in Postkollis von 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdröcke)
J. Guttach, Heydekrug (Memelland)

KAFFEEHAUS ZORN
Am Dienstag, den 25. 3. 30, abends
erstes Mitwirken des Humoristen am Flügel
und zur Laute
Adolf Spahn, Leipzig

MODERNES THEATER
Der beste Spielplan
der bisher gezeigt wurde!
lautet das Urteil der Besucher des M. T.
Hans Reimann
Der sächsische Poet, Humorist, Satiriker.
Günther - Adler
„Ter Jute" Komiker und die
„Lachposse Onkel Baumann"
über die man Tränen lacht.
Gewöhnl. Preise 50 ₰ u. 1.0
Vorverkauf im Verkehrsbüro Roter Turm, Cigarren-Elsner, Gr. Steinstraße und Steinbrecher & Jasper.
Mittwoch: 4 Uhr Tanz-Tee
unter Leitung Pablo Moran aus Wien,
Hans Reimann verteilt Autogramme.

Unerschwinglich ist ein
Piano
nicht.
Kommen Sie zu mir, ich mache Ihnen die Anschaffung eines tonschönen, preiswerten Marken-Klaviers so leicht wie möglich.
Piano-Haus Haercker
Waisenhausring 1B (am Franckeplatz)

Boenicke Cigarren
Hausmarke
v. Rhan
Zigarrenhandlung
Ferd. Wagner
Königstraße 15
Ecke Land wehrstraße

Man nehme
ein kleines, aber ungeheuer wichtigtuendes Ländle samt Fürstin, Hofmarschall, jubelnden Volksmassen, richte dasselbe mit dem Charme und der Drollerie Lilian Harvey's gut an, gebe das lachende Temperament eines Willy Fritsch und die superbe Komik von Georg Alexander dazu, überzuckere das Ganze mit einschmeichelnden Melodien der Paul Godwin-Band und Weintraub Syncopators, lasse es vom Tonmixer anrühren und durch den Regisseur Wilhelm Thiele in die rechte Form bringen, freundlich serviert, mit dem in goldenen Buchstaben versehenen Titel
LIEBESWALZER
verbrämt, bringe man es
auf den Tisch des Publikums,
Ufa
4.00 6.00 8.20 Uhr.
Dann hat man den 100prozentigen Erfolg
des
Ufa-Theater
Alte Promenade
Beeilen Sie sich bitte. Infolge dringender anderweitiger Dispositionen kann „Liebeswalzer" nur noch bis einschl. Donnerstag auf d. Spielplan verbleiben.

C.T
Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstraße 51
Es gibt einen Film, den man niemals vergißt!
Tausende begeisterte Besucher konnten gestern keinen Einlaß finden so groß war der Andrang!
Richard Tauber
hat sich mit seiner strahlenden Stimme in die Herzen aller hineingesungen!

Ein unerhört starker Film!
Ein unbestrittener Sieg des deutschen Tonfilms
Ein unerhört starker Film! Ein Spitzenwerk stärksten Formats (e
Wir empfehlen dringend den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen, da wir den Abendandrang nicht bewältigen können.
Anfangszeiten: 4.00 6.05 8.15 Uhr

Deutscher Sprachverein
Dienstag, 25. März, 8 Uhr
Aula der Universität
II. Goethe-Abend
Anne-Liese Johow (Sprechvorträge), Dr. Viol, am Flügel
Dr. Guarts (Goethefeier)
Dr. Lind n (einführ. Vortrag)
Bünthner Flügel von B. Doll.
Karten 1.10 Mk., Hothan, für Mitglieder u. Schüler 0.70 Mk. Leppert-sche Buchh. Studenten 0.70 Mk. Univ. Abendkasse.

Vor dem Händeldenkmal
ist morgen großer
Blumenkohltag
Billig! Billig!

Jeden Dienstag und Freitag
Schlachtefest
Täglich frisches Gehacktes . Pfd. 1.30
Feinste frische Rot-, Leber- und Schwartenwurst . . . Pfd. nur 1.20
ff. Kneck- und Mettwurst Pfd. 1.60
ff. Fleischwaren zu billigsten Preisen
Arthur Müller, Kl. Ulrichstr. 1
Tel. 29227. Eigene Schlachtungen. (*

ATLANTIC
Geiststraße 47 Telefon 29647
Achtung Hausfrauen!
Dien-tag verkaufen wir:
Ia Cabliau ohne Kopf . . . Pfd. 0.23
Cabliaufilet . . . . Pfd 0.50
Carbonade braffertig . . . Pfd. 0.35
Ia grüne Heringe 3 Stück auf Pfd. 0.19
Sämtliche Fische werden gratis auf unserer elektrischen Schuppmaschine geschuppt. (h
Täglich frische Räucherwaren
Echte Kieler Sprotten . ½ Pfd. 0.60
Feinste Schlachtschinken . ¼ Pfd. 0.50
Räucheraal-Bücklinge . 1 Pfd. 0.40
Große Auswahl in sämtl. Fischmarinaden

Wein billiger als Bier!
Schöne Spezialweißweine
1929er a Liter Mk. 0.79
1929er a Liter Mk. 0.65
in Fässern von 100 Liter an auswärts gegen Nachnahme versendet Mittelrheinische Weinkellerei. Anfragen unter T. 4337 an die Expedition d. Bl. (o954

Edelbuschrosen

das Goethe, was darin geglitzert vom dunkelsten Rot bis zum zartesten Weiß, darunter viele Neuheiten, nicht geblüht, schon in drei Jahre zu anermüdlich blühend, 10 Büsche, sortiert 3,30 M., 25 Stück 9.— M., 100 St. 34.— M. Rosenkulturanweisung zur Erziehung von Prachtrosen liege ich bei. Nachnahmeversand in guter Wiedergabung. Tausende lobende Dankschreiben. Versandgärtnerei Böttge, Ratzebuhr 479, Großer Rosenversand Deutschlands an Private. (e905

Fritz Neubert
Kohlen-Groß- u. Kleinhandel
Friedrich-Ebert-Str. 26/29 Tel. 35760
Briko-, Michel-, Riebeck-Brikett, Koks, Grude, Eiformbrik., Holz
Bahnamtlich gewogen
Zahlung nach Vereinbarung

Stempel-Pfautsch
Gr. Nikolaustr. 6
Fernspr. 23665.

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. Fr. Löw, Waldorf 8 (Hess.)

Die Frau auf der Banknote.
Aus den Geheimakten eines kleinen Justizirrtums verraten von Rosa Wachtel.
In den Hauptrollen:
Anita Doris - Igo Sym - Iris Arlan
Hier finden Sie den atemraubenden Detektiv- und Kriminalfilm, wie Sie ihn zu sehen wünschen!
Spannung - Sensation - Tempo
In dem reichhaltigen Beiprogramm bringen wir u. a. den entzückenden Kurztonfilm
Bernado de Pace, der Zauberer auf der Mandoline.
Ab morgen Dienstag nur 3 Tage bis einschl. Donnerstag
Ufa-Theater Ufa Leipzigerstr.
Beginn 4 Uhr Beginn 4 Uhr

Ziehung 12.—14. April
Dresdner Zwinger
Geld-Lotterie
14544 Gewinne = Kr.
160000
50000
40000
30000
Lose ½ Kr. Porto u. Liste 1 = 40 Pf. extra
Reichsbahnbet. 10 Lose mind. 1 Gew. garantiert
empf. u. vers. auch geg. Briefmarken u. Nachn.
Emil Stiller Bankhaus
Hamburg 5, Holstenwall 39
Postscheck 20016

Reformbad
Halle a. S.
Goethestr. 16.
Das Bad für Gesundheitspflege und Kräftigungskuren. Licht- und medizin. Bäder
Handmassagen
Fußpflege
für Privat und Kassen
Ohr Gelschlege!

Staubsauger
Bügeleisen
Eder, Spiegelstraße

Bischoff
Gr. Klausstr. 4
Fernruf 22120
Tapeten
Linoleum.

Bandwurm
Spul- und Madenwürmer entfernt bei heil. Gärte, macht nerv., elend u. schlapp. Institut Gerding, Gr. Klausstraße 40.

Garten-Anlag. und -instandsetz.
Scherzer, Wittestr. 9

Vergeßfältig.-Institut
Magdeburgerstr. 10.

Gallenstein-
Leb-, Nier-, Mag-, Blas-, Herz-, Nerv-, Lähmung, Rheuma-Gichtkranke werden erfolgr. heil. durch Heilpraxis Streim, Waisenhausring 1. Spr. 11—1 u. 3—6, auß. Sonnabends. Anfragen kostenlos.

Visitenkarten
fertigt an die
Druckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16

Rundfunk-Programm
des Leipziger Senders.

Dienstag, den 25. März.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.50 Uhr: Katharina Kardorff: „Friede und Frauen." 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschl.: Schallplattenkonzert. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Neuener Zeitzeichen. 13 Uhr: Presse- und Börsenbericht, Wettervoraussage, Schneebericht. Anschließend: Schallplattenkonzert. 14.15 Uhr: Jugendfunk. „Vom Mißbrauch der Zuckerrüte." 14.30 Uhr: Bücherstunde der Jugend. 15.15 Uhr: Schallplattenmusik. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Friedrich Bäßler: „Wanderungen mit einem Naturkundigen."

16.30—17.30 Uhr: Kammermusik. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnotierungen. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: Frauenfunk. Adele Luxenberg: „Umschau in der Welt der Frau." 18.40 Uhr: Französisch. 19.05 Uhr: Reg.-Rat Kapbohm: „Erwachsenenbildung in England und Skandinavien."

19.35 Uhr: „Der Barbier von Sevilla." Oper in drei Akten von Gioacchino Rossini. 21.30 Uhr: Der deutsche Gil Blas. Eine Ausswahl aus dem Werk mit der Einleitung von Goethe. 22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Presbericht und Sportfunk. 22.40—24 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1635).

Dienstag, den 25. März.

6.55 Uhr: Wetterbericht. 9—9.25 Uhr: Eduard Bernstein: Aus dem alten Berlin. Jugenderinnerungen für jüngere Hörer. 10—10.25 Uhr: Wilhelm Mader: Einführung in die Flugtechnik. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12—12.25 Uhr: Französisch für Schüler. 12.25 Uhr: Wetterbericht. 12.30 bis 12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Neuener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14—14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30—15 Uhr: Tanzstunden für Kinder. 15—15.30 Uhr: Jugendstunde: Schachfunk. 15.30—15.45 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45—16.30 Uhr: Frauenstunde: künstlerische Handarbeiten. Die Spitzentechnik: Das Kinderkleid.

16.30—17.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30—17.55 Uhr: Karl Privat: Schöpferische Freundschaften großer Männer: Goethe und Schiller. 17.55—18.20 Uhr: Prof. Walbi: Imperialistische Methoden der großen Politik. 18.20—18.40 Uhr: Dr. Buja: Konfektation beim Zahnarzt. 18.40—19.05 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene. 19.05—19.30 Uhr: Ob.-Reg.-Rat Peter: Soziale Wandlungen im Eigentumsbegriff. 19.30 bis 19.50 Uhr: Technischer Vortrag. Baumeister Kunde: Grader: Das Baugewerbe: Der Facharbeiter im Baugewerbe. (Seine planmäßige Ausbildung.)

20 Uhr: Gedanken zur Zeit. „Diktatur oder Parlamentarismus?" Zwiegespräch: Reichstagspräsident Löbe und Freiherr von Freytag-Loringhoven. 20.40 Uhr: „Die Nacht der Städte." Anschließend: Schlagersänger. (Schallplattenkonzert.) 22.25 Uhr: Politische Zeitnachschau. Danach: Zeitangabe, Wetterbericht, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten.

Wollen Sie wieder gesund werden?
Wohlmuth
Wenn Sie an nervöser Schwäche, Schlaflosigkeit, Lähmungen oder an Gicht, Rheuma, Stoffwechselstörungen, Herzerkrankungen, Arterienverkalkung oder Beschwerden der Wechseljahre leiden, dann besuchen Sie unseren
Aufklärungs-Vortrag mit Lichtbildern
Dienstag, d. 25. März, abends 8,15 Uhr
Bierhaus Engelhardt, Bernburgerstraße.
Keiner versäume diesen hochinteressanten Vortrag!
Eintritt frei! Nur für Erwachsene!
Wohlmuth-Institut, Leipzig C 1, Thomasiusstr. 28, I. Tel. 26616.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193003249/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 24. März

Frühlingstag im Widerstreit.

Ein richtiger Frühlingssonntag hält auf Form. Neckereien sind ihm widerwärtig. Er zeigt seinen Charakter in aller Frühe. Um 6 Uhr morgens läßt er's schon zu, daß Dispositionen getroffen werden. Um 7 Uhr schickt er die Sonne auf den Weg. Und die Sonne muß es machen. Ehe sie die ersten Strahlen sendet, wird sie noch verhört. Ob sie die nötige Kraft gesammelt hat, ob sie gerüstet ist, anderen Unstimmenden Widerstand zu leisten. Die Sonne sagt „Wird gemacht.".

*

Um 8 Uhr morgens künden Radiomusik und ein Klavier in der Nachbarschaft den Frühlingssonntag. Auf dem Grammophon rotiert die Frühlingsplatte: „Ich habe den Frühling gesehen ..." oder „Die Finken schlagen, der Lenz ist da! ... Das Signal aus den offenen Fenstern ist Alarm. Das Bett duldet keine Langschläfer mehr.

*

Da steht man ausgeheboren. Man zweifelt die Quecksilbersäule des Thermometers an. Das Fenster liegt im Schatten. Es müssen in der Sonne mehr als 11 Grad Wärme sein. Solche Kraft da draußen kann nicht trügen.

Der Frühlingstag im Widerstreit. Jetzt beginnt's. Winter- oder Frühjahrsmantel, das ist die Frage. Frauen und Männer geraten in Konflikt. Die Frauen noch viel mehr, denn bei ihnen ist die Mantelfrage größeren Kontrasten unterworfen. Pelz- oder Frühjahrsmantel? Das läßt sich nicht aus dem Handgelenk entscheiden.

Der Ehemann wird auf Patrouille geschickt. Er soll bis zum Mittagstisch die Entscheidung mitbringen. Ein kleiner Rundgang ums Häuserviertel muß sein Gefühl stärken, ob Pelz ... oder ...

„Männe" macht das aber anders. Er will sein „Gefühl" nicht allein entscheiden lassen. Ein Sprung ins Frühschoppenlokal. Die vom Stammtisch mögen mitberaten. Nach langem Hin und Her hängt das „Gefühl" bloß noch an zwei Streichhölzern. „Männe" zieht das kürzere. Er muß zu Hause für den Frühjahrsmantel plädieren. Die Frau des Freundes kam aber nachmittags im Pelzmantel. „Ziehste ... Männe."

*

Am Nachmittag an der Saale sah man „den Widerstreit der Meinungen". Frauen im Pelz, im Kostüm mit einem umgelegten Fuchs, Frühjahrsmäntel mit einer gekniffterten Lederblume, neue und alte Garderobekombinationen.

Man sah Männer in karierten und schwarzen Mänteln, in Trenchcoats, Covercoats und Garbadinemänteln. Die Wintermäntel geöffnet, die Frühjahrsmäntel geschlossen. Vielfach den Hut in der Hand, um die Gratis-Höhensonne für den Haarwuchs zu exzeptieren.

Damen mit Handtaschen und Stadtkoffern. Herren mit dem „Photo" mit und ohne Stativ. An der Cröllwitzer Brücke (die Marckschen Plastiken als Hintergrund, von wegen der Symbolik), gaben die erste Aufnahme.

Strömungen und Gegenströmungen am Nachmittag. Von der Heide, in die Heide. Die Linie 8 hatte 8-Wagen eingelegt. Ueber die nicht zu unterschätzende Windstärke des Osmanen lächelt man. Ein bißchen rote Nase — was schadet das schon. Motorräder mit Beiwagen. Freundinnen in roten Baskenmützen, schnittige Zwei-, Vier- und Sechssitzer — wirklich ein herrlicher Sonntag.

In den Gartenrestaurants wurde für Unentweegte schnell ein weißes Tischtuch ausgebreitet. Ein Täschchen „Heiter" tut trotz alledem ganz gut.

Sonne und Ostwind kämpfen. Die Sonne aber macht das Rennen. 12 Grad sind immerhin eine nicht zu versäumende Frühjahrsangelegenheit.

*

Gegen 18 Uhr Hochbetrieb nach der Stadt zu. Das Thermometer sank. Zwei Grad rückwärts merkt man schon durch den Frühjahrsmantel.

„Siehste, Männe, Frau X. hatte doch noch den Pelzmantel ..." (Wenn nun Männe in acht Tagen das längere Streichholz zieht?)

Der Frühlingssonntag im Widerstreit der Garderobemeinungen. Bald werden auch diese Zweifel behoben sein. C. J.

Die Nacht gehört uns ...

Letztes großes Fest der Wintersaison. Der Rauswurf sozusagen. Und was für ein Rauswurf! Sie hatten es sich sauer werden lassen, die Herren und Frauen vom Giebichenstein. Sauer, sagt man, macht lustig. Lustig waren wir. Na und ob! Mit Lachen, Tanz und allerhand Klamauk kehrten wir dem Winter energisch den Rücken. Die Nacht gehörte uns, die Nacht zum Sonntag in der Moritzburg.

Wunderliches Gefühl, wenn einem aus uralten Gemäuer der Jazz entgegenhämmert. Grotesker Auftakt: der Abstieg ins Kellergewölbe des Turmes, in die Katakomben mit unheimlich baumelnden Gehängten, in die — Garderobe. Phantasie hat nüchterne Realität verpuonen.

Ueberhaupt: Phantasie, losgelassene übermütig gewordene Phantasie! Ueberall, wo man hinschaut. Eine bunte Welt ist erschlossen mit Pinsel, Farbe, Schere, Kleister und sehr viel Papier. Lustiges Künstlervolk hat in allen Nämmen die Kibbe der Steinwände mit genialisch hingehauenen Malereien belebt, hat sie an anderer Stelle mit buntem Papier verkleidet, hat seltsame Bildchen darauffgeappt, läßt farbige Ketten schweben. Nicht zu vergessen ein großer Baldachin quer über der kreisrunden Hauptanfahrte im ersten Geschoß. Daß es diskret verhängte Nischen gab, versteht sich am Rande.

Die Schar der Gäste: überall kamen sie her, aus Osten und Westen, aus Norden und Süden. Es fehlte der Indianer nicht neben dem Russen und der Neger nicht neben der Südseeinsulanerin. Die meisten aber kamen aus dem bunten Reich der Phantasie. Symbolische und unsymbolische Gestalten wirbelten durcheinander, von starken Rhythmen vorwärts getrieben. Es war ein Fest von Menschen jungen Herzens. Alle fuhren sie „in das Land spazieren, das heißt Heiterkeit". Und das im magischen Wechselflichte der Scheinwerfer. Es war eine gute Fahrt.

Einmal aber faßen sie alle mitenander im Kreise, klatschten im Takt mit den Händen und benahmen sich ganz wie ein Negervolk (mit kleinen Einschränkungen). Da erschien — fürchterbar anzusehen — das schwerfällig einherstapfende große Rhinozeros auf der Bildfläche, umtanzt von einem tiefbraun angepinselten Negerstamm. O, es war eine Kulthandlung. „Heiliges Rhinozeros! Gebäre uns einen Häuptling!" war der Inhalt des Tanzes. Und das Rhinozeros ließ sich nicht lange bitten — es war also weit intelligenter, als sein Ruf von ihm behauptet — es gab ein Zeichen und gebar den Häuptling. Unter dem Beifallsgeheul des ganzen Volkes. Es war eine höchst dramatische Angelegenheit. Der Himmel erhalte uns den blühenden Blödsinn!

Dann tobte das Volk weiter. Bis in den grauen Morgen hinein. Hunger und Durst trieben dann und wann zur Theke. Aber man soll nicht meinen, daß der Sekt „in Strömen" floß. Kümmelwolf hat immer etwas knappe Kasse. Und es hat das Talent, auch ohne Uebermaß an Alkohol aufgedreht und ausgelassen zu sein. Fröhlichkeit, die sich selbst trägt, das war der Gewinn dieses Festes. Wackerer Diogenes, der du mit deiner Laterne suchend wandeltest, ich glaube: du hast viele Menschen gefunden, sehr menschliche Menschen; aber eben deshalb war's so schön!

gr.

* **Nächtlicher Verfolger.** In vergangener Nacht gegen 0.45 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Blumenstraße gerufen. Dort war eine weibliche Person auf ihrem Nachhausewege von einem unbekannten Manne bis ins Haus verfolgt worden. Bei Hilferufen aus der Wohnung der Verfolgten flüchtete der Mann. Eine Durchsuchung des Hauses war erfolglos.

Eröffnung der Pädagogischen Akademie.

Festakt am 10. Mai in Anwesenheit des Unterrichtsministers Dr. Grimme. — Die Zusammenstellung des Lehrkörpers abgeschlossen. — Angliederung einer Abteilung zur Ausbildung technischer Lehrerinnen.

Die neue Pädagogische Akademie Halle wird Sonnabend, den 10. Mai d. J., eröffnet werden. Es ist zu erwarten, daß der Unterrichtsminister Dr. Grimme an der Eröffnungsfeier selbst teilnehmen wird. Die Feier beginnt mit einem Festgottesdienst in der Moritzkirche, in dem der „Hallische Kinderchor" unter Leitung der Frau Studienrätin Steinecke mitwirken wird. Die eigentliche Eröffnungsfeier soll in den „Thaliasälen" stattfinden. Die Feier wird umrahmt werden von Gesängen des Hallischen Lehrergesangvereins. Es werden außer dem Minister Vertreter der Stadt, der Lehrerschaft usw. das Wort nehmen.

*

Wie bereits an dieser Stelle berichtet worden ist, haben sich viele Schüler der höheren Schulen zur Aufnahme in die Pädagogische Akademie gemeldet. Vom 20. bis 22. März fanden die Aufnahmeprüfungen statt. Da die Zahl der Studenten durch Beschluß des Ministeriums begrenzt worden ist, können nur 75, d. h. 60 Studenten und 15 Studentinnen, aufgenommen werden.

Der Lehrkörper

Der Lehrkörper der hallischen Pädagogischen Akademie setzt sich wie folgt zusammen:

Direktor ist Prof. Dr. Frankenberger aus Hannover. Er ist zugleich Professor für Pädagogik und Philosophie.

Oberregierungsrat Kylla aus dem Unterrichtsministerium in Berlin für Pädagogik und Psychologie. Da Oberregierungsrat Kylla zunächst noch im Ministerium verbleibt, wird er von Dr. Masche aus Leipzig vertreten werden.

Schulrat Dr. Krudenberg aus Osterode für praktische Pädagogik und Mathematik.

Frau Dr. Elisabeth Blockmann vom Pestalozzi-Fröebelhaus in Berlin für theoretische und historische Pädagogik.

Professor Dr. Hans Freyer in Leipzig für Philosophie bzw. Soziologie (im Nebenamt).

Studienassessor Rank in Elberfeld für Religion.

Studienrat Dr. Kranz in Frankfurt a. M. für Deutsch.

Studienrat Dr. Reichwein aus dem Unterrichtsministerium in Berlin für Geschichte und Staatsbürgerkunde. Reichwein war früher in Jena und leitete dort auch die Volkshochschule.

Rektor Ernst Haase in Halle für Heimat- und Erdkunde (im Nebenamt).

Studienrat Dr. von Hollander in Jena für Naturwissenschaften.

Dr. Lungershausen aus Wickersdorf für Musik.

Zeichenlehrerin Dretack aus Berlin für Zeichnen.

Assistent Moldenhauer aus Berlin für Leibesübungen.

Der Pädagogischen Akademie wird eine Abteilung zur Ausbildung technischer Lehrerinnen angegliedert werden.

Bisher bereiteten sich die Volksschullehrer durch Selbststudium auf die Mittelschullehrerprüfung vor.

In den letzten Jahren fanden in verschiedenen Orten, z. B. auch in Halle, Lehrgänge zur Ausbildung von Mittelschullehrern statt.

Neuordnung der Mittelschullehrerausbildung

Der Unterrichtsminister hat jetzt angeordnet, daß derartige Lehrgänge nicht mehr stattfinden, da die Mittelschullehrerausbildung völlig neu geregelt werden soll. Künftig sollen zur Mittelschullehrerprüfung zugelassen werden: Volksschullehrer, die die Prüfung für die endgültige Anstellung an Volksschulen bestanden und danach mindestens vier Halbjahre als Teilnehmer an den „Wissenschaftlichen Studiengängen" den von ihm erstrebten Lehrbefähigungen entsprechende sachwissenschaftliche und pädagogische Studien betrieben haben; ferner andere Bewerber, welche das Hochschulstudium berechtigende Reifezeugnis einer deutschen höheren Lehranstalt erworben und danach mindestens sechs Halbjahre an einer preußischen Universität oder Technischen Hochschule in ordnungsmäßigem Studium der Fächer betrieben haben, in denen sie eine Lehrbefähigung erwerben wollen. Die Studiengänge werden in fünf bis sechs Städten eingerichtet, in denen Hochschulen, Universitäten, Technische Hochschulen und Pädagogische Akademien bestehen. Dozenten der Studiengänge sind Professoren der Hochschulen und der Pädagogischen Akademien. Die Neuordnung, zu der jetzt die Lehrerorganisationen Stellung nehmen, soll 1932 in Kraft treten.

Die Landesuniversität begrüßt ihre Abiturienten

Halle als vorbildliche Universitätsstadt. — Lebensschulung und Lebenserhöhung. Im Schnittpunkt zweier Kulturen. — Musterhafte soziale Einrichtungen.

Die Abiturienten der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt sind auf die Einladung der Universität Halle-Wittenberg hin heute in Halle eingetroffen. Wie wir schon berichteten, soll ihnen hier ein Ueberblick über die von den Einzelnen gewählten Studienfächer gegeben werden; Führungen durch die wichtigsten Forschungs- und Unterrichtsinstitute werden stattfinden. Darüber hinaus werden die angehenden Studenten in ihrer freien Zeit Gelegenheit genug haben, die Reize der Stadt Halle und des Saalestales näher kennen zu lernen. Es wird ihnen bewußt werden, daß sie sich hier am Schnittpunkt zweier bedeutender Kulturen, einer auf alter Tradition basierenden Geisteskultur und einer mächtig emporwachsenden Wirtschaftskultur, befinden. Daneben darf aber die Landwirtschaft nicht vergessen bleiben, die von dem an der Universität bestehenden Landwirtschaftlichen Institut von Halle aus im Verein mit den wissenschaftlichen Einrichtungen der Landwirtschaftskammer durch dauernde Verbesserungen landwirtschaftlicher Methoden und Arbeiten gefördert wird. Drei wichtige Zweige deutschen Geistes- und Wirtschaftslebens vereinigt Halle somit in seinen Mauern: Wissenschaft, Landwirtschaft und Industrie.

*

Von besonderem Interesse für den Studenten sind vor allem die sozialen Einrichtungen, die ihm zur Verfügung stehen. Die Hallische Studentenhilfe als Glied der umfassenden studentischen Selbsthilfeorganisation hat durch intensive Arbeit unter Mitwirkung weitester Kreise ein umfangreiches Unterstützungssystem für die hallischen Studenten geschaffen. Auch gewährt der Staat selbst dem Studierenden bei ausreichendem Nachweis seines Fleißes und seiner Fähigkeiten vom dritten Semester an nach seinen wirtschaftlichen Bedürfnissen halben oder vollen Gebührenerlaß. Staatliche und andere Stiftungsmittel stehen zur Ausgabe von Freitischen und Barunterstützungen überall da zur Verfügung, wo der tüchtige Student trotz pflichtgemäßer Einschränkung die Kosten seiner Lebensführung und seines Studiums nicht selbst zu bestreiten vermag. Die Hallische Studentenhilfe ist als allgemeine Wohlfahrtsorganisation an dieser Hilfsarbeit beteiligt und ergänzt aus ihren eigenen Mitteln die Unterstützungstätigkeit der Universität. So vermittelt sie für unbemittelte Studierende einen Preisnachlaß von 15 Prozent auf wissenschaftliche Werke, sie gewährt vorübergehend kurzfristige Darlehn. Für die besonders belasteten Examenssemester springt die Darlehnskasse des Deutschen Studentenwerkes, Zweigstelle Halle, mit langfristigen Darlehn ein. Erwähnt sei noch eine großzügige Fürsorge für erkrankte Studenten.

Die Krönung der gesamten Hilfsarbeit der Studierenden bildet das hallische Studentenhaus „Burse zur Tulpe". Es bietet den Studierenden in materieller und ideeller Hinsicht weitgehende Vorteile und Hilfe. Hier bestehen sich die Studentenkiche, die ein ausreichendes Mittag- und Abendessen für 60 bzw. 50 Pfennig ausgibt, wozu abends ein Essen nach der Karte kommt. Die einzelnen Räume der „Burse zur Tulpe" dienen dem studentischen Gruppenleben. Sie ermöglichen dem von auswärts zugezogenen Studenten einen Anfenthalt in ästhetisch befriedigenden Räumlichkeiten. Schließlich sei noch auf die Sportanlagen der Universität hingewiesen. Sie verfügt über 8 geräumige Fechtsäle, eine große Turnhalle, einen Gymnastiksaal und große Wasch- und Duschräume; große Sportplätze stehen überdies zur Verfügung.

Wichtig für jeden Neuimmatrikulierten ist es zu wissen, daß es auf der Reichsbahn zur Fahrt zwischen Universität und Wohnort der Eltern zum Beginn und am Schluß des Semesters sowie in den Weihnachtsferien Fahrpreisermäßigung gibt; daß eine akademische Lesehalle im „Roten Turm" mit 420 Zeitschriften und 216 Zeitungen vorhanden ist; daß in einer Studentenbibliothek der „Burse zur Tulpe" moderne, schöne Literatur und überdies Lehrbücher sämtlicher Fakultäten ausgeliehen werden; daß es schließlich eine Unfallversicherung gibt, in die der Studierende mit der Immatrikulation automatisch aufgenommen wird und die ihn für den Todesfall für Invalidität und für vorübergehende Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit unter günstigsten Bedingungen versichert. Stadttheater, Stadtbahn, städtische Straßenbahn gewähren den Studierenden Vorzugspreise.

Dies ist nur ein Ausschnitt dessen, was für die heute hier eingetroffenen Abiturienten von größtem Interesse ist. Es steht zu hoffen, daß Stadt und Universität Halle, die den Ankommenden einen so herzlichen Empfang bereiten, in ihnen junge Freunde gewinnen, die hier an der Universität Halle als der Universität der gesamten Provinz, zumindest einige Semester verbringen werden.

* **Reifeprüfung der Frauenoberschule des städtischen Lyzeums II mit Frauenschule.** Am 17. und 18. März fand unter dem Vorsitz von Frau Oberschulrätin Möller-Krumbholz und in Anwesenheit des Stadtschulrats Dr. Truschel die erste Reifeprüfung der Frauenoberschule statt. Am 17. März wohnte Frau Ministerialrätin Dr. Heinemann im Auftrag des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung der Prüfung bei. Sämtliche Prüflinge haben das Reifezeugnis der Frauenoberschule erhalten, und zwar: Eva Becker (Merseburg), Charlotte Bielefeld (Halle), Wiltraut Brinkmann (Halle), Elfriede Eschardt (Gettstedt), Ilse Georgi (Halle), Rosemarie Gräbe (Halle), Gunhild Hahne (Halle), Elfriede Hartwig (Halle), Ilse Hafenclever (Göttingen), Käthe-Luise Kallmeier (Halle), Ruth Krauthausen (Halle), Irene Klingenstein (Halle), Gisela v. Kraitzig (Halle), Gertrud Lichtwald (Halle), Sophie Lienau (Halle), Marie-Luise Marr (Gonnna), Liselotte Osterloh (Halle), Margarete Rothkamm (Halle), Margarete Sauer (Halle), Regina Scheer (Halle), Elisabeth Scheibe (Halle), Anneliese Truschel (Halle).

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feierten am 23. März Zahntechniker Paul Hafermalz und Frau Luise geb. Sparmann, Burgstraße 4.

* **Hohes Alter.** Am 1. April feiert Frau Henriette Engel, Yorkstraße 2, in voller Rüstigkeit den 90. Geburtstag. Sie ist die Witwe des 1921 im 93. Lebensjahre verstorbenen Garnison-Oberinspektors Engel.

Zum Postraub zweier Hallenser.

Kurt Else nach Leipzig überführt.

Zu dem Ueberfall, den zwei Hallenser auf den Leipziger Geldbriefträger ausführten, ist noch mitzuteilen, daß der verhaftete hallische Bäcker Else, der in der Breiten Straße eine schleichgehende Brotbäckerei und Honigkuchenfabrik betrieb, am Sonnabend nach Leipzig überführt wurde. Er ist in vollem Umfange geständig und hat ausgesagt, daß die Tat schon seit längerer Zeit sorgfältig vorbereitet worden sei. Der in Leipzig verhaftete Sennewitzer Kaufmann Nebe dagegen leugnet immer noch. Die Festnahme des in Halle mitverhafteten Friseurs B., bei dem man Else angetroffen hatte, ist wieder aufgehoben worden, da B. offenbar von der Tat Elses nichts gewußt hat.

Else war nach seinen Aussagen in großer Geldverlegenheit und behauptet, daß der Sennewitzer Kaufmann Nebe sich in der gleichen Situation befunden habe. Nebe ist offenbar der geistige Urheber des Planes, er wußte, daß ein Sennewitzer Fleischermeister seinen Kraftwagen verkaufen wollte und daß sich dieser Wagen am 21. März entliehen, um ihn angeblich zu eventuellem Verkauf einem hallischen Bäckermeister, und zwar eben dem verhafteten Kurt Else, vorzuführen. Man benutzte aber den Wagen dazu, um nach Leipzig zu fahren, um dort den geplanten Ueberfall auszuführen.

Es war verabredet worden, daß Nebe das Opfer niederschlagen sollte, während Elses Aufgabe darin bestand, ihm die Geldtasche zu entreißen. Wie wir schon berichteten, ist die Tat gemäß dem Plane ausgeführt worden. Auf seiner Flucht bemerkte Else, der als erster geflüchtet war, gar nicht, daß man seinen Mittäter bereits festgenommen hatte. Er will die Geldtasche dann im Hausflur des Grundstücks Universitätsstraße 13 angeöffnet weggeworfen haben. Da sich jedoch in ihr kein Geld mehr befand, vermutet die Leipziger Kriminalpolizei, daß es ihm gelungen sei, das Geld in Halle zu verbergen.

In siedendes Fett gestürzt.

Einem furchtbaren Tode ist die im 73. Lebensjahre stehende Witwe Klara Kunze aus Eschdorpau erlegen. Sie war gerade damit beschäftigt, Fett anzubraten, als sie von einem plötzlichen Unwohlsein befallen wurde, den Halt verlor und in den Topf fiel. Mit schweren Brandverletzungen am Unterkörper wurde die Bedauernswerte nach Halle in das Elisabethkrankenhaus überführt. Hier ist sie nach qualvollen Leiden verschieden.

Stacheldraht quer über die Straße.

Am Sonntag gegen 2.30 Uhr früh fuhr ein Motorradfahrer auf der Chaussee Trotha—Wettin, etwa 400 Meter vor Trotha, gegen einen quer über die Straße gezogenen Stacheldraht. Ein glücklicher Umstand verhinderte einen schweren, lebensgefährdenden Unfall. Der Motorradfahrer beschädigte sich nur den Anzug. Die gewissenlosen Täter sind unbekannt.

Motorrad-Diebe.

Von der Kriminalpolizei wurden zwei Burschen im Alter von 20 Jahren festgenommen, die vor einiger Zeit ein neues Motorrad von der Straße gestohlen hatten. Sie wurden dem Amtsgericht zugeführt. Der eine von ihnen, der außerhalb wohnhaft ist, hatte das Motorrad zur Unkenntlichmachung vollständig umgebaut und sogar mit einem neuen Anstrich versehen.

* **Austausch von Beamten zwischen Oesterreich, dem Freistaat Sachsen und Preußen.** Die Staatsregierung hat beschlossen, zwischen Oesterreich, dem Freistaat Sachsen und Preußen Beamte auszutauschen, so daß österreichische und sächsische Beamte in Preußen und preußische Beamte in den Staatsverwaltungen von Oesterreich und Sachsen beschäftigt werden. Auf Veranlassung der Staatsregierung wird aus dem hiesigen Regierungsbezirk der Regierungsrat Dr. Kuhne in Merseburg der sächsischen staatlichen Verwaltung zur informatorischen Beschäftigung überwiesen werden.

* **Silberne Hochzeit.** Am 25. März feiern der Schlosser Paul Teller und Frau Marta, geb. Fuhrmann, Goebenstraße 27, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Geheimrat Raymund †.

In Bad Lippspringe verstarb einer der ältesten ehemaligen Zöglinge der Franckeschen Stiftungen, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. med. et Dr. phil. h. c. Otto Raymund, im Alter von nahezu 85 Jahren. Der Verstorbene hat i. Zt. an der Medizinalreform führend mitgewirkt, er legte das Fundament, auf dem die Medizinalreform mit dem Gesetz über die Dienststellung der Kreisärzte und die Bildung der Gesundheitskommissionen vom 16. September 1899 und der Dienstanweisung für die Kreisärzte aufgebaut wurde. Der Verstorbene war Begründer des Preußischen und später auch des Deutschen Medizinalbeamtenvereins, auch war er lange Jahre „Zeitschrift für Medizinalbeamte" heraus. Außerdem ist er in weiten ärztlichen Kreisen durch seine hervorragende fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit bekannt geworden. Seit 1920 war er Ehrenvorsitzender der genannten beiden Vereine.

Raymund war ein Kind der Provinz Sachsen, er wurde am 16. April 1845 in Jördig als Sohn eines Oberpredigers geboren. Von 1857—1864 war er Schüler der Latina und zugleich Zögling der Franckeschen Stiftungen. Sein alter Freund Kletke, der ebenfalls Schüler der Latina war, urteilte in der Denkschrift zu Raymunds Goldenem Amtsjubiläum, daß durch die in den Stiftungen übliche überaus einfache Lebensweise und strenge Erziehung bei Raymund der Grund für seinen eisernen Fleiß, seine Ausdauer bei der Verfolgung seiner Ziele und zur Einfachheit seines Wesens gelegt worden sei. In Halle hat Raymund auch seine gesamte Studienzeit verbracht. Seine Doktorpromotion und Differtation wurden die ersten, die an der hallischen Universität deutsch gehalten bzw. verfaßt wurden.

In seiner Laufbahn als Medizinalbeamter hat Raymund fast ein Menschenalter lang in Minden als Regierungs- und Medizinalrat gewirkt, wo er das Gesundheitswesen seines Amtsbezirks auf eine vorbildliche Höhe brachte. Seinem Zusammenwirken ist verdankt der Regierungsbezirk die Gründung des „Heilstättenvereins für den Regierungsbezirk Minden" und des „Vereins Kinderheilstätte Cecilienstift" in Bad Lippspringe. Diese beiden großen Volksheilstätten, die zu den größten ihrer Art in Deutschland zählen, sind sein eigentliches Werk. Hier hat der scheidende seinen Lebensabend verbracht, bis zuletzt für die beiden großen Anstalten mitsorgend und mitschaffend, und im Park der Heilstätte Auguste-Viktoria-Stift, seiner Lieblingsschöpfung, wird er auch seine letzte Ruhestätte finden.

Auflage der heutigen Nummer der H. N. 73000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193003249/fragment/page=0005

Der Tag des Buches.

Der Magistrat veranstaltete am Tage des Buches eine schlichte würdige Feierstunde. Der Stadtsingechor unter Chordirektor Kienerts Leitung leitete den Abend mit zwei Gesängen älterer Meister ein.

Namens der Stadtverwaltung und der an der Veranstaltung beteiligten Organisationen hieß Stadtschulrat Dr. Truschel die Gäste willkommen. Er warf dabei die Frage auf, wie das gute Buch an den modernen Menschen herangebracht sei. Die Bemühungen in der letzten Zeit, auch die dem Buch am entferntesten Stehenden durch Volksbüchereien durch billige gute Literatur usw. mit einwandfreien Büchern zu versehen, haben nur wenig Erfolg gehabt. Der Grund dafür sei in erster Linie in der Technisierung, in der Veräußerlichung, die die letzten Jahrzehnte gebracht haben, zu suchen. Film, Radio und Vergnügungen reißen die der Kultur abseits Stehenden in ihre Arme. Man könne geradezu von einer Ueberorganisation des Unterhaltungs- und Vergnügungswesens sprechen. Demgemäß müsse der Ueberspannung dieses einen Pols die Verstärkung des Gegenpols entgegengestellt werden, d. h. es müsse wieder alles das besonders gepflegt werden, was der Verinnerlichung des Menschen dient.

Für einen Vortrag „Leben wir in einer unliterarischen Zeit?" war Dr. Walther Linden gewonnen worden. Den Ausführungen des Redners entnehmen wir folgendes: Die gegenwärtige Zeit der Not bedroht unser innerstes Wesen. Sie gehört zu den gefahrvollsten, die das Schicksal auf unser Volk herniederspandte. Und in diese Zeit der Zertrümmerung wird unsere Jugend hineingeworfen. Sie findet sich politischen und wirtschaftlichen Kämpfen gegenüber. Ist es da unverständlich, wenn sie sich nach dem Heldentum der Wirklichkeit sehnt und Buchwissen als töricht verwirft? Ihr Trieb nach Sport, Technik und Wirtschaftsbeherrschung entspringt der innersten Lage der Zeit. Man hat unsere Zeit eine unliterarische genannt und unliterarisch ist sie in ihrer Neigung zu Sport und Technik. Zwar wird heute noch jährlich eine Riesensumme neuer Bücher auf den Markt geworfen, aber nur wenig innere Kräfte sind in dieser Menge vorhanden. Das Buch führt ein Doppeldasein zwischen äußerer Form (Papier, Druckerschwärze usw.) und innerem Gehalt. Es bleibt bedrucktes Papier, wenn man sich seinen Inhalt nicht zu eigen macht. Bücher lesen heißt: mit dem Engel des Geistes ringen. Dieser Problematik droht unsere Zeit zu verfallen.

Aufgabe der Erziehung muß es sein, von der Kindergeist an das Seelenleben des Menschen zu beeinflussen. Die rechte Auswahl des Märchens für die Kinder wird hier bereits entscheidend auf das spätere Leben wirken können. In der Knabenzeit ist es dann das Abenteuerbuch, das an die Stelle des Märchenbuches tritt, und wiederum wird die Auswahl entscheidend sein. Im Jünglingsalter, wo der Streit zwischen Ideal und Wirklichkeit am heftigsten entbrennt, wo das Leben hart an die Jugend herantritt, erfüllt das gute Buch seine höchste Sendung.

Man kann eigentlich auch unsere Zeit nicht als unliterarisch ansehen, sofern man nur das Literarische als ein Lebendiges und Tatsächliches verstehe. Wir brauchen den Mut zur Innerlichkeit! Und wenn wir auch einerseits eine politische und wirtschaftliche Höhe unseres Landes erstreben müssen, wenn wir den mäßig getriebenen Sport als eine Notwendigkeit ansehen, so muß doch andererseits auch ein Kulturwille gefordert werden. Und so soll der Tag des Buches als ein Fest der im Buche aufbewahrten deutschen Innerlichkeit gelten und soll zugleich ein Bekenntnis zu dem ewigen Deutschtum der Seele und zur Innerlichkeit des Geistes sein.

Alfred Haller rezitierte darauf Goethes Gedicht „Der Sänger" und las das humorvoll-sinnige „Märchen von den deutschen Flüssen" von Paul Keller. Der Stadtsingechor schloß mit zwei Frühlingsliedern von Mendelssohn den wohlgelungenen Abend. -ler.

Chormeistertagung in Halle.

Pläne für das 11. deutsche Bundessängerfest.

Die im vorigen Jahre gegründete Chormeister-Vereinigung im Sängerbund an der Saale hielt am Sonnabendnachmittag in Halle ihre erste Tagung ab, an der über 50 Chormeister aus den verschiedensten Orten teilnahmen. Der Vorsitzende, Pfarrer Oswald Roennecke-Halle, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den an der Tagung teilnehmenden Präsidenten des Sängerbundes an der Saale, Oberstudiendirektor Dr. Becker, dem die Chormeister ein „Grüß Gott" entgegenbrachten. Dr. Becker dankte in herzlichen Worten für den Willkommensgruß.

Sodann hielt Herr Hartmann-Brehna einen kurzen Vortrag über: „Was wird von einer Chormeister-Vereinigung gefordert?" Der Redner erörterte in klarer Weise die Aufgaben und Ziele der Chormeister-Vereinigung, die in ihren ganzen Auswirkungen nur dem deutschen Liede dienen soll. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache, in der mancherlei Anregungen gegeben wurden. Beschlossen wurde, daß die Chormeister-Vereinigung im Oktober d. J. unter Leitung des Bundeschormeisters Reichert-Halle erstmalig die Uebungen aufnehmen soll.

Bundeschormeister Reichert berichtete über das 11. Deutsche Bundessängerfest, das im Juli 1932 in Frankfurt a. M. abgehalten werden soll. Beschlossen wurde, daß sich der Sängerbund an der Saale wieder, wie beim letzten Bundessängerfest in Wien, an den Massenaufführungen beteiligen wird. Auch soll gemeinsam mit den anderen Bünden im Kreise VII ein Platzkonzert in Frankfurt abgehalten werden.

Im Anschluß hieran wurde die Frage des Preis- und Wertungens einer Kritik unterzogen, und es wurde allgemein zum Ausdruck gebracht, daß man das Preissingen überall ablehnen soll.

Der Antrag, daß allen Chormeistern im Sängerbund an der Saale die Zugehörigkeit zur Chormeister-Vereinigung zur Pflicht gemacht werde, soll der nächsten Bundeshauptversammlung unterbreitet werden. — Für den in Aussicht genommenen Chormeisterkursus im Kreise VII wurde, wenn Magdeburg nicht in Frage kommt, Aschersleben in Vorschlag gebracht. Dieser Kursus, der in Magdeburg vor zwei Jahren einen so schönen Verlauf nahm, soll von allen Chormeistern besucht werden.

Bundeschormeister Reichert machte dann noch einige Mitteilungen über den vom 5. bis 10. Mai in Halle stattfindenden Staatlichen Chormeisterkursus. An diesem Kursus nahmen 30 Chormeister aus dem Kreise VII des DSB. und 30 Chormeister vom Arbeiter-Sängerbund teil.

Es wurden dann noch einige Richtlinien für den Deutschen Volksliedertag am 29. Juni gegeben. Es wird empfohlen, daß die Vereine in größeren Orten auf mehreren Plätzen singen. Auch sollen, wie in Halle geplant ist, die Insassen in den Krankenhäusern und Altersheimen durch das deutsche Lied erfreut werden. Verschiedene ländliche Vereine wollen an diesem Tage durch Wanderungen in alle Ortschaften ihres Gaues das deutsche Lied verherrlichen.

Der Vorsitzende teilte sodann noch mit, daß für den 15. April, dem Todestage des verstorbenen Bundespräsidenten Dr. Grüttner, in der neuerbauten Lutherkirche in Halle eine Gedächtnisfeier für Dr. Grüttner geplant ist. Er bat alle Vereine und Gaue, zu dieser Feier eine Abordnung zu entsenden.

Wasserstände.

Samaik	40	von heute	Melnik	34	von heute
Modrau	15	„	Meimeritz	36	„
Lauen	−2	„	Saale	−82	„
Tilsen	−16	„	Trebsen	−82	„
Grochlitz	104	„	Torgau	102	„
Trotha O.-P.	240	„	Wittenberg	192	„
„ U.-P.	174	„	Rosslau	94	„
Bernburg	102	„	Aken	109	„
Calbe O.-P.	153	„	Barby	97	„
Calbe U.-P.	58	„	Magdeburg	70	„
Grizehne	66	„	Tangermünde	140	„
Brandenburg	228	„	Sitzendorf	91	„
„ U.-P.	96	„	Genzen	107	von gestern
Rathenow	209	„	Dömitz	40	von heute
„ U.-P.	62	„	Vierchan	—	von gestern
Havelberg	123	„	Bolzenburg	—	„
Nienburg	50	von heute	Bodenwerder	40	von heute
Brandenburg	69	„			

* **Schiffsverkehr im städtischen Hafen Halle-Trotha,** mitgeteilt von der Schles. Dampfer Co. Am 24. März angekommen von Magdeburg Elbe-Lastschiff Altner mit Stückgut. Abgefahren nach Magdeburg Kahn 100, Steuermann Redlich, mit Stückgut.

Gegen die Ueberfüllung der Sexten.

Versammlung der Elternschaft. — Einwendungen, die sich selbst entkräften. Vor der entscheidenden Stadtverordneten-Sitzung.

Im Laufe des gestrigen Vormittags trat in dem Innungshaus Glauchaerstraße die Elternschaft der Sextaner und Sextanerinnen zu einer zweiten Vollversammlung zusammen, um den Bericht des Arbeitsausschusses entgegenzunehmen. Aus diesem Bericht, den Bergoberstudienrat Grunewald erstattete, ging hervor, daß der Arbeitsausschuß kein Mittel unversucht gelassen hat, das geeignet gewesen wäre, den Wünschen der Elternschaft Geltung zu verschaffen. So wurde eine Eingabe an den Magistrat der Stadt Halle und an die Stadtverordnetenversammlung, an das Provinzialschulkollegium in Magdeburg und an das preußische Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, Berlin gerichtet. Ferner wurden von dem Arbeitsausschuß eine Reihe wichtiger Erhebungen angestellt, die vor allen Dingen in der Richtung der Unterbringung der Sextaner und Sextanerinnen und der Klassenbelegungsziffern gingen.

Hierbei wurde festgestellt, daß man die Zahl der zurückgewiesenen Sextaner und Sextanerinnen nur durch eine übermäßig hohe Belegung der Klassen vermindert hatte. In einer Reihe höherer Schulen weisen die Sexten 50 und mehr Schüler auf. Dagegen hat man noch nirgends wahrgenommen, daß die städtische Schulverwaltung ernsthaft an die Einrichtung neuer Sexten gegangen wäre, im Gegenteil, die Elternschaft hat immer wieder die Erfahrung gemacht, daß sie, was durchaus nicht im Sinne der kultusministeriellen Bestrebungen und durchaus nicht im Sinne des Grundschulsystems ist, mit ihren Kindern an die Privatschulen verwiesen wurden.

Fahlreiche Eltern haben diesen Weg beschritten: sie haben es wider Willen getan und lediglich aus der Sorge heraus, daß ihre Kinder am ersten Schultag überhaupt auf der Straße stehen könnten. Dadurch ist allerdings die Zahl der noch ungeschulten Kinder gefallen, aber durch Lösungen, die man durchaus nicht als befriedigend ansprechen kann.

Der Arbeitsausschuß ist in seinen Bemühungen immer wieder auf den Hinweis gestoßen, daß keine Schulräume zur Verfügung ständen. Er hat jedoch feststellen können, daß allein im Lyzeum I eine leere Klasse und in den Franckeschen Stiftungen drei leere Klassenräume zur Verfügung gestellt werden können. Bei autem Willen also stünden der Schulverwaltung wohl noch Räume zu Verfügung. Auch die Kostenfrage wird immer wieder in den Vordergrund gerückt. Und zwar schreckt man die zuständigen Stellen mit dem Hinweis, daß die Neubildung einer Sexta die Stadt verpflichte, sie in einem eigenen Schulsystem bis zur Obersprima durchzuführen. Das ist unzutreffend. Es genügt, wenn diese neu gegründeten Sexten bis Quarta durchgeführt werden; von Quarta ist es möglich, so auf die jetzt bestehenden Anstalten zu verteilen, daß sich erfahrungsgemäß dann die Reihen schon zu lichten pflegen. In diesen drei Jahren, das heißt von Sexta bis Quarta, erwachsen der Stadt keinerlei Kosten, weil, wie einwandfrei feststeht, sich diese Klassen bis dahin selbst erhalten.

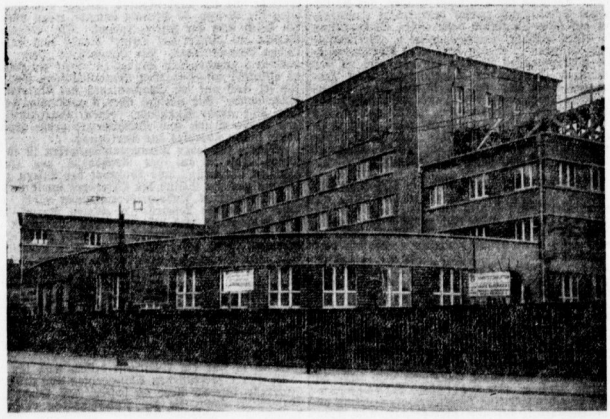
Ferner verlautet, daß man dem Magistrat nahelegen wolle, Vorsorge für das Schuljahr 1931 zu treffen. Diese Vorsorge kann nur in der Angliederung weiterer Sexten bestehen, denn, wie aus der Statistik hervorgeht, wird sich der Andrang der ersten Nachkriegsgenerationen durch drei Jahre hindurch fortsetzen. Die gleichen Schwierigkeiten liegen also nicht nur in diesem Jahr, sondern auch 1931 und 1932 vor. Wenn also dem Magistrat aufgegeben werden soll, für das nächste Schuljahr vorbereitende Maßnahmen zu treffen, so ist nicht einzusehen, warum dies nicht schon jetzt geschehen soll. Die Vermutung, daß eine verschärfte Prüfung den Andrang vermindern könnte, hat sich schon in diesem Jahre als trügerisch erwiesen. Die gedlegene Vorschulung der Zehnjährigen wird auch im nächsten Jahre den gleich starken Andrang verzeichnen lassen.

In der Diskussion, die außerordentlich lebhaft war und in der sich die Erregung der Elternschaft deutlich widerspiegelte, wurde zunächst darauf hingewiesen,

daß eine Belegung der Klassen mit 50 und mehr Schülern dem Verantwortungsbewußtsein jedes Pädagogen zuwiderlaufe. Es sei ganz unmöglich, in einer solchen Klasse irgendwelche erzieherischen Erfolge zu erzielen. Für die Lehrerschaft sei es eine unerträgliche Belastung der geistigen und körperlichen Kräfte, für die Kinder seien diese Unterrichtsverhältnisse unfruchtbar und außerdem vom hygienischen Standpunkt aus zu verurteilen.

So sei innerhalb der verantwortungsbewußten Pädagogen der Widerstand gegen diese hohen Klassenbesuchsziffern sehr groß und wenn sich die Schulleiter und die Lehrerkollegien trotzdem dazu entschlossen, ihre Klassen mit über 50 Schülern zu belegen, so sei es deshalb geschehen, weil die vorgesetzten Dienststellen keine andere Möglichkeit gewährten und es für die Schulleiter und die Lehrerkollegien rein menschlich untragbar sei, die von Sorgen und Aengsten geqeuälten Eltern mit einem Federstrich zurückzuweisen. Die Lehrerschaft bringe ein Opfer, das nicht hoch genug anzuschlagen sei, das aber nach Ansicht der Pädagogen selbst nicht dazu angetan sei, den Mangel an Sexten auszugleichen. Es wurde einstimmig von der Versammlung beschlossen, die Bemühungen um die Beschulung der Sextaner und Sextanerinnen fortzusetzen, um sie einer Form entgegenzuführen, die dem Charakter einer „Schulstadt" Halle entspreche. Man habe immer viel Wesens davon gemacht, wie vorbildlich die Schulverhältnisse in Halle seien, jetzt müsse man die Erfahrung machen, daß andere Städte schon länast in befriedigender Weise die Frage gelöst hätten, während in Halle die Umschulungsfrage immer noch unrühmlich sei. Im Hinblick auf die Stadtverordnetenversammlung, die heute stattfindet, wurde eine nochmalige Eingabe an die Stadtverordneten gerichtet, die für sämtliche höhere Schulen, die Angliederung von noch je einer Sexta fordert.

Das Arbeitsamt am Steintorplatz vor der Vollendung



Das neue Arbeitsamt-Gebäude am Steintorplatz geht seiner Vollendung entgegen. Schon ist der größte Teil des Gerüts gefallen, und nur noch der Bauzaun hindert den Blick, das Gebäude in allen Einzelheiten zu erfassen. Immerhin bietet sich schon jetzt dem Auge ein Bild, das erkennen läßt, daß hier ein Bau entstanden ist, der in seinen eigenartigen Formen äußerst repräsentativ wirkt. Die monumentale Wucht des Hauptgebäudes wird durch den vorgelagerten eingeschossigen geschwungenen Bauteil und durch die beiden Flügelgebäude aufgelockert und beschwingt. Der warme rotbraune Ton der Klinkern belebt die baulichen Formen ungemein.

Man denkt dieses Gebäude, dessen Bauherr bekanntlich nicht die Stadt, sondern die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist, als eine beachtliche Bereicherung des baulichen Bildes der Stadt Halle ansprechen.

Der Umzugstermin des Arbeitsamtes in sein neues Heim steht noch nicht fest. Zuerst wird nur ein Teil des neuen Gebäudes, und zwar der dreigeschossige Flügel der Grünstraße bezogen werden.

Warum nur Echtes Lüneburger Jodspeisesalz?
Weil dies ausgiebige Speisesalz Sie bei alleinigem Gebrauch anstatt des gewöhnlichen Kochsalzes vor **Arterienverkalkung, Zucker, Kropf** und anderen **Jodmangelkrankheiten** schützt. — Zu haben in allen Lebensmittel- und Drogengeschäften.
Preis per Pfundpaket 30 Pfg., per Kilo 55 Pfg.
Niederlage: **Werner Trepper, Halle, Dessauer Straße 5, Tel. 26655**
Nur echt in der bekannten Würfel-Packung mit dem Giebel. Name und Packung geschützt.

XI. Symphonie-Konzert im Zoo.

Solistin: Klara Herfelt (Klavier).

Ein Beethoven-Abend! Es bedarf da nicht langer Worte, um die vorgetragenen Werke ins rechte Licht zu rücken. Denn Beethoven in seinem weltumspannenden Ethos nimmt in jeder Stimmung auf — mag es sich nun um eine Eindrücke auf ein empfängliches Gemüt handeln oder mag seine Musik zum soundsoviertem Male das Ohr und Herz bringen, stets von neuem wird man das Beethoven-Wunder an sich verspüren, weil und gerade der Siegesruf entgegentönt, nach dem wir uns alle sehnen. Es mahnt fast an das Walten der Natur, wenn man beobachtet, wie sich hier ungestümes persönliches Fühlen mit vollkommener Abgeklärtheit und hoher Bildnerkraft eint ...

Das Programm: Ouvertüre Leonore Nr. 2, Klavierkonzert Nr. 4 in G-Dur und Symphonie Nr. 7 in A-Dur. Bei der ziemlich selten zu hörenden Ouvertüre äußerst interessant, wie die ganze thematische Material ihrer berühmten Schwester Nr. 3 vorwegnimmt, und gleich dieser im Zusammenprall widersprechender Mächte ein Seelengemälde entwirft. Nur daß ihr leidenschaftliches Ringen eher zum Ziele kommt und ihre Siegesfreude weniger heraufschende Hormen annimmt als dort. Das Klavierkonzert, das nun in Halle binnen kurzer Zeit zum dritten Male zu Gehör gekommen ist, meidet alles Heroische und prägt dafür mehr einen lyrischen Grundzug aus. Klara Herfatt bedachte dies in ihrer Interpretation sehr fein und stellte sich auf den Inhalt mit echt weiblicher Gefühlsmäßigkeit ein. Ihr souveränes technisches Vermögen, ihre bedeutende Gestaltungsgabe und ihre starke Musikalität tat alles Uebrige. Die inneren und äußeren Akzente noch etwas übergezeugender in Erscheinung treten lassen, der Auffassung noch etwas mehr persönliche Farbe geben, das bliebe zu wünschen.

Die Symphonie, welche Wagner einmal als „Apotheose des Tanzes" bezeichnete, erlebte eine von feurigem Temperament getriebene und von hinreißendem Schwung beseelte Aufführung. Kapellmeister Pfeiffer-Halle und sein Orchester waren in bester Form, was Schlagfertigkeit und Virtuosität anbetrat. Klanglich trübte sich indes gar manchmal das Bild, indem die Herren vom Blech zu stark ins Zeug gingen und die Gruppen deckten. Die Ouvertüre umfing der Dirigent mit viel Liebe und Sorgfalt, so daß hier eine ungleich feinere Abtönung erreicht wurde. Bei dem Klavierkonzert muß erten die Solisten und das Orchester bis auf einige kleine Verfehen in gutem gegenseitigem Einvernehmen. Es liegt wohl mit an der unbefriedigenden Akustik des Zoo-Saales, das gestern klanglich so mancherlei daneben ging. Paul Klanert.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Auf den Goethe-Abend** des Deutschen Sprachvereins (morgen, Dienstag, 8 Uhr in der Universitätsaula) wird nochmals hingewiesen. Die Vortragsfolge bringt in Wort und Lied sehr wertvolle und fesselnde Stücke (aus Faust II, Balladen, zum Schluß Scherzhaftes). Mitwirkende: Anna Liese Johow, Dr. Viol, Dr. Gaartz, Dr. Linden. (Siehe Anzeige.)

* **Der Wilhelm-Dieterle-Film „Ludwig II., König von Bayern"** wird ab Donnerstag in der „Schauburg" laufen. Der Film bietet ein ungewöhnlich interessantes Lebensbild dieses von seinem Volke vergötterten und zur mythischen Figur gewordenen Herrschers.

Vereins-Nachrichten

* **Verein für Erdkunde.** Mittwoch, 26. März, 8¼ Uhr im Melanchthonianum Lichtbildervortrag von Professor Dr. Geisler-Breslau (bisher in Halle): Reisebilder aus Neu-Seeland. Der Vortragende ist im vorigen Jahre von seiner Forschungsreise nach Australien zurückgekehrt, seine Ausführungen dürften lebhaftes Interesse finden. Hinterher Hauptversammlung. Gäste willkommen.

* **Der Arbeiter-Sängerchor Halle** beabsichtigt, seinem Chor eine Frauen-Gesangs-Abteilung anzugliedern. Alle Frauen, welche wirklich Interesse am Gesang haben, werden zu einer Besprechung am Montag, 24. März, abends 8 Uhr nach dem „Volkspark" eingeladen.

Zentralverband der Angestellten
Gewerkschaft der Handlungsgehilfen u. Büroangestellten
Geschäftsstelle Halle, Gr. Märkerstr. 7.
Dienstag, 25. März, 20 Uhr im Verbandsheim, Gr. Märkerstr. 7, Fachgruppenversammlung der Einzelhandelsangestellten. Neben der Behandlung von Einzelhandels-Fachgruppenfragen durch den Gauskretär Arnold Beck steht ein Vortrag der Kriminalkommissarin Sorge „Die Arbeit der weiblichen Polizei" auf der Tagesordnung. Anschließend werden Betriebsangelegenheiten besprochen.

Deutsche Volkspartei Ortsverein Halle
Nationalliberale Jugend. Montag, den 24. März, Hotel Stadt Bremen, Martinstraße, abends 8 Uhr nächste Zusammenkunft. Vortrag von Hans Hennemann „Politische Umschau" (Hindenburgs Kundgebung), Verschiedenes. Gäste willkommen.

Zeitungs-Ausgabe
und
Anzeigen-Annahme-Stellen
der
„Hallischen Nachrichten"

Stadtmitte — nördlich vom Markt

R. Wagnerstr. 2, Goldbach, Papier-Handlung.
Hermannstr. 7, Sorg, Kolonialwaren-Handlung.
Sophienstr. 30, A. Weber, Zigarren-Handlung.
Sophienstr. 9, Rudolphs Nachf., Inh. Hedwig Behrens, Buch- und Papier-Handlung.
Fleischerstr. 26, Schmidt, Zigarren-Handlung.
Gr. Ulrichstr. 36, Friebel, Inh. Wittenbecher, Kolonialwaren-Handlung.
Brüderstr. 14, Görke, Zigarren-Handlung.
Friedrichstr. 2, Haring, Papier-Handlung.
Geiststr. 50, Böhme, Papier-Handlung.
Geiststr. 22, Grauamann, Stahlwaren.
Neumarktstr. 12, Schwarz, Papier-Handlung.
Scharrenstr. 11, Schneider, Zigarren-Geschäft.
Breiteste. 6, Sperber, Papierhandlung.

Stadtmitte — südlich vom Markt

Schmeerstr. 26, C. F. Kitzing, Zigarren-Handlung.
Gr. Märkerstr. 18, F. Schollmer, Inh. Paul Henntke.
Gr. Brauhausstr. 15, Brühgesstraat, Kolonialwaren-Handlung.
Mannichstr. 1, Geschw. Moldenhauer, Papierhandlung.
Moritzzwinger 3, Torge, Zigarrengeschäft.
Steinweg 1, Armin, Zigarren-Geschäft.
Steinweg 25, Woide, Papier-Handlung.
Bertramstr. 18, Dittmann Papier-Handlung.

Stadtmitte — Hallmarkt b. Hettstedt. Bhf.

St. Sandberg 19, Andreck, Kolonialwaren-Handlung.
Talamstr. 6, Schöne, Zigarren-Handlung.
Dieskauerstr. 10, Riedler, Zigarren-Handlung.
Gr. Klausstr. 31, Geßner, Schokoladen-Handlung.
Hagebornstr. 4, Schmittendorf, Kolonialwaren-Handlung.
Mansfelderstr. 50, Paul Kaus, Kolonialwaren-Handlung.
Nikolaiplan 1, Dricke Kolonialwaren-Handlung.
Ankerstr. 9, Rudolph, Kolonialwaren-Handlung.
Zeitzerstr. 10a, Wersich, Kolonialwaren.

Unseren Abonnenten in obigen Stadtbezirken denen an einem früheren Empfang der „Hallischen Nachrichten" (Ausgabe ohne Börse vom Tage) als durch die Trägerin gelegen ist empfehlen wir die Zeitung bei einer der in allen Stadtteilen eingerichteten Filialen zu beziehen. Bei Abholung der Zeitung bei einer solchen Stelle beträgt der Bezugspreis nur RM 2.10 für den Monat.

Hallische Nachrichten
Betriebsabteilung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193003249/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

24. März.

Beileidslisten für Trauerfeiern.

Neueinrichtung der Magdeburger Friedhofsverwaltung.

* **Magdeburg.** Die städtische Garten- und Friedhofsverwaltung hat, zunächst für den West- und Südfriedhof, folgende Neuerung geschaffen: Für alle Hinterbliebenen, die den Wunsch haben, bei den Trauerfeierlichkeiten die Trauerparade nicht über sich ergehen zu lassen, wird eine Kondolationsliste in dem Warteraum ausgelegt, in die sich alle, die an der letzten Ehrung teilnehmen, vor der Feier eintragen können. Diese Liste wird dann später den Angehörigen des Toten übergeben.

Ein Ehepaar spezialisiert sich auf Kellereinbrüche.

* **Burg.** Die Bürgerschaft wurde in der letzten Zeit verschiedentlich durch Kellereinbrüche beunruhigt. Der Kriminalpolizei gelang es nunmehr, die Täter zu ermitteln. Es handelt sich um den Arbeiter Danielewski und seine Ehefrau. Danielewski wurden zehn Kellereinbrüche, bei denen ihm seine Frau geholfen hat, nachgewiesen. Er war bereits 1927 wegen Einbruchsdiebstahls zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Ein Tempel ohne Gemeinde.

* **Güsten** (Kr. Bernburg). In Güsten befindet sich ein israelitischer Tempel, der vor vielen Jahren, als es noch eine große Anzahl israelitischer Familien gab, erbaut wurde. Da jedoch im Laufe der Jahre die israelitische Gemeinde bis auf eine aus drei Köpfen bestehende Familie zusammengeschmolzen ist, ist der Tempel, der beträchtliche Ausmaße hat, verwaist und mit der Zeit so baufällig geworden, daß die Polizeiverwaltung ihrer vorgesetzten Behörde gegenüber jede Verantwortung ablehnt. Nunmehr beabsichtigt die Stadt, das Grundstück zu erwerben. Der Magistrat schlägt zu diesem Zweck die Verabschiedung eines Gesetzes durch den anhaltischen Landtag vor, nachdem die Eigentumsrechte einer israelitischen Gemeinde auf den Staat übergehen. Ferner müßten durch Gesetz die Zahungen der israelitischen Kultusgemeinde in Güsten aufgehoben werden, da die Satzungen bestimmen, daß der Tempel nur dann abgebrochen werden darf, wenn er durch einen neuen ersetzt wird. Auf den Ausgang dieser Sache ist man gespannt.

Brennendes Licht unter Heu und Stroh.

Der Brandstifter nicht ermittelt.

* **Langereichenbach** (Kr. Torgau). Im Februar dieses Jahres brach auf dem Erbschenkgut ein Brand aus, dem zwei Stallgebäude zum Opfer fielen. Der Brand wurde vorsätzlich gelegt, da ermittelt wurde, daß an zwei Stellen ein brennendes Licht in einem Karton in die Stroh- und Heubansen gestellt worden war. Es ist indessen nicht gelungen, den Brandstifter zu ermitteln. Da auch weitere Ermittlungen keinen Erfolg versprachen, hat die Staatsanwaltschaft in Torgau das Verfahren eingestellt.

Beendeter Denkmalsstreit in Quedlinburg.

* **Quedlinburg.** Zwischen der Regimentsvereinigung ehemaliger 106er und dem Magistrat waren Meinungsverschiedenheiten entstanden wegen der Pflege und Verschönerung der gärtnerischen Anlagen an dem Ehrenmal der Gefallenen des Garnisonregiments. Die Angelegenheit drohte sogar mit einer völligen Verlegung des Denkmals aus Quedlinburg zu enden. Jetzt haben die Differenzen mit einer Umstellung desselben auf den Waterlooplatz ihren endgültigen Abschluß gefunden.

* **Jeßnitz** (Anhalt.) (Modernisiertes Fernsprechnetz.) Nachdem der Umbau des Telephonnetzes auf Selbstanschluß beendet worden ist, erfolgte die Umstellung auf den neuen Fernsprechbetrieb am 22. März. Die Modernisierung ist für die Nachbarstadt Jeßnitz und Raguhn gemeinsam getroffen worden und umfaßt außerdem zahlreiche Dörfer der Umgebung.

* **Wittenberg.** (Straßensperrung.) Infolge Ausführung von Erdarbeiten auf der Provinzialstraße Wittenberg—Kemberg—Düben zwischen Kilometer 11,0 und 12,2 wird die Strecke von Kilometer 9,2 bis 12,2 (zwischen Forsthaus Oppin und Lubast, für allen Verkehr für die Zeit vom 24. März bis 12. April gesperrt. Der Verkehr wird auf die Strecke über Lubast—Alterlt—Forsthaus Oppin verwiesen.

* **Torgau.** (In den Brühkessel gefallen.) In Süptitz fiel das drei Jahre alte Kind des Fleischers Gerlich in einem unbewachten Augenblick in einen Brühkessel. Es starb kurz darauf.

* **Köthenbrode.** (Diebstahl.) Dem Einwohner H. wurde nachts aus dem Schuppen ein Fahrrad gestohlen. Dem Langfinger ist man auf der Spur.

* **Stolberg.** (Von einem Steinblock getroffen.) Auf der Grube „Edelweiß" wurde der Steiger E. von sich loslösendem Schwerspatgestein, einem zwei Zentner schweren Block, getroffen. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

* **Uftrungen.** (Aus der Gemeinde.) Der bisherige Rendant hat sein Kassenamt niedergelegt. Die Stelle soll demnächst besetzt werden. Beschlossen wurde ferner, mehrere Gemeinde-Begebauten vorzunehmen, u. a. sollen die Wegstrecken am Schulgarten, an der Kirchmauer ausgebessert werden. Am Reitweg und am Goselufer werden Bäume gepflanzt, die Obstplantagen werden ergänzt.

Lehrlings-Berufs-Bekleidung
muß von Hammerschlag sein, dann ist sie richtig!

Spezialhaus Julius Hammerschlag
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 37, Parterre u. I. Etage

Unruhige Stadtverordnetensitzung in Zeitz.

Der Nothaushaltsplan angenommen. — Tariferhöhungen und Eingemeindungsvorlage abgelehnt.

* **Zeitz.** Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Stadtv. Heyne (Bürg.) eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß die in der letzten Sitzung von Stadtv. Goldstein namens der sozialdemokratischen Fraktion verlesene Erklärung unberechtigte Vorwürfe gegen den Vorsteher erhebe. Die Fraktion der Bürgerliste ersucht den Vorsteher, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, gegen die Erschwerung der Verhandlungen vorzugehen. Die bürgerliche Fraktion spricht gleichzeitig dem Vorsteher für seine bisherige Geschäftsführung ihr Vertrauen aus. Stadtv. Goldstein meldet sich zum Wort zu einer Gegenerklärung, die Versammlung lehnt eine Aussprache darüber ab. Stadtv. Goldstein zweifelt die Abstimmung an und versucht zu sprechen, erhält aber vom Vorsteher einen Ordnungsruf.

Der Antrag des Stadtv. Goldstein, die Anstellung von Angestellten als Sekretäre auf ein Jahr zu vertagen, wird trotz lebhafter Auseinandersetzung und Warnung des Bürgermeisters Poppe, daß von der Aufsichtsbehörde eine schnelle Umwandlung verlangt werde, angenommen.

Eine größere Auseinandersetzung gab eine nachträgliche Bewilligung über die schon verausgabten Mietsunterstützungen vom Januar, welche die vorhergehende Versammlung schon abgelehnt hatte. Sie verfiel wieder der Ablehnung, worauf ein allgemeiner Tumult mit Zwischenrufen, auch von der Tribüne, entstand, der soweit führte, daß ein Tribünenbesucher hinausgewiesen werden mußte.

Zum Nothaushaltsplan erklärte Stadtrat Dr. Harrwig, daß der diesjährige Haushaltsplan einen großen Fehlbetrag aufweisen werde und keine Hoffnung auf Ausgleich bestehe. Der Magistrat hätte schon nach neuen Steuerquellen gesucht, aber keine gefunden. Erhöhung der Steuersätze sind nicht mehr möglich, eine Leistungs-Umsatzsteuer der freien Berufe lehne das Innenministerium ab, so daß sie gezwungen wären, jede Dienststelle zur äußersten Sparsamkeit anzuhalten, was der Magistrat auch für möglich hält.

Nach einem lebhaften Zwischenspiel und einem wüsten Durcheinandergerede wird der vom Magistrat vorgeschlagene Nothaushaltsplan angenommen.

Die Vorlage des Magistrats, eine 20prozentige Erhöhung von Gas, Elektrizität und Wasser, um dadurch den vierten Teil des zu erwartenden Fehlbetrages decken zu können, wird von der Versammlung abgelehnt.

Eine weitere Vorlage über die Eingemeindung wurde nach heftigen Auseinandersetzungen und auf Grund des zu erwartenden Fehlbetrages abgelehnt.

Von sechs Personen überfallen.

* **Zeitz.** Der Schleifer Arno G. von Zeitz fuhr auf dem Fahrrade von Zeitz nach Tröglitz. An der Bahnbrücke wurde er von vier bis sechs unbekannten Personen geschlagen und verletzt. Er erhielt auch einen Stich mit einem Messer in die Brust. Scheinbar haben die Täter den G. verkannt, was aus den Gesprächen zu erkennen gewesen sein soll. Da Anhaltspunkte vorhanden sind, wird die Aufklärung möglich sein. Zweckdienliche Angaben erbittet d. Kriminal-Kommissariat Zeitz.

Anträge zum Anhaltischen Staatshaushalt

Vorschläge zur Aenderung der Lehrerfragen.

* **Dessau.** Die Nationale Wirtschaftsfraktion hat ihre Anträge zum Staatshaushalt, zum Gewerbesteuergesetz und zum inneren Finanzausgleich nunmehr vorgelegt.

Es wird zunächst gefordert Streichung von 20 000 RM. in den Ausgaben beim Titel Landtag wegen Wegfalles der stenographischen Berichte und des Stenographierens der Landtagsverhandlungen. Bei dem Titel II wird die Annahme einer Entschließung beantragt, durch die das Staatsministerium ersucht wird, zwecks Ersparnis von Ausgaben in höherem Maße als bisher davon abzusehen, Beamte mit Vollendung des 65. Lebensjahres in den dauernden Ruhestand zu versetzen.

Beim Titel „Wohlfahrts- und Unterstützungswesen" soll der Zuschuß zu den Betriebsrätekursen in Höhe von 1000 RM. gestrichen und die Ausgabe um 12 000 RM. zur Abhaltung hauswirtschaftlicher Kurse erhöht werden.

Weiter fordert die Fraktion, daß bei der Position „Kreiszwecke" 500 000 RM. zu Straßenbauten eingestellt werden.

Beim Schuletat wird die Annahme einer Entschließung beantragt, durch die das Staatsministerium ersucht wird, zur Verbesserung der z. Zt. sehr schlechten Anstellungsverhältnisse der anhaltischen Studienassessoren und -referendare aus denselben Gründen und in derselben Art wie Preußen im höheren Schulwesen Anhalts künftig wegfallende Stellen einzurichten, ferner eine Anwärterordnung für die anhaltischen Studienassessoren zu schaffen, in der die Anwärterdienstzeit befristet wird und die Rechts- und Sozialansprüche der Studienassessoren geregelt werden, endlich darauf hinzuwirken, daß die Volks- und Mittelschullehrer, die an höheren Schulen unterrichten, aus ihnen herausgenommen und an Volks- und Mittelschulen beschäftigt werden.

Die aus anderen Ländern zu übernehmenden Volksschullehrer, soweit durch ihre Uebernahme nur einem vorübergehenden Mangel an anhaltischen Volksschullehrern vorgebeugt werden soll, sollen nicht als Beamte fest angestellt werden.

Bei Prüfung der Frage, ob Schulgeldbefreiung zu gewähren ist, soll die anhaltische Staatsangehörigkeit des Schülers oder seines gesetzlichen Vertreters nicht ausschlaggebend sein.

Die zweite Rate für den Neubau der Landesfrauenarbeitsschule in Dessau in Höhe von 100 000 RM. soll wiederum gestrichen werden. Vor der Beschlußfassung im Plenum soll jedoch eine Besichtigung der Schule erfolgen.

Ein Antrag wendet sich gegen die Veranstaltung von Zwischenkursen zur Ausbildung von Volksschullehrern in Köthen und verlangt, daß die hierfür bereitgestellten 25 000 RM. zur Unterstützung von Besuchern der Pädagogischen Akademien in Preußen verwendet werden.

Die Anträge der Nationalen Wirtschaftsfraktion zur Gewerbesteuer decken sich im wesentlichen mit den Anträgen der Deutschen Volkspartei.

Ein Kahn gegen die Brücke gefahren.

* **Brachwitz.** Ein Saale-Lastkahn, welcher Tonerde geladen und etwa 1000 Meter oberhalb der Schiffsbrücke angelegt hatte, kam bei der Absicht infolge der zu kurzen Entfernung nicht in die Fahrrinne des Flusses, demzufolge auch nicht durch die Ausfahrtsöffnung der Brücke. Er rannte neben der Ausfahrtsöffnung gegen die Pontons, wodurch sowohl der Lastkahn als auch die Brücke nicht unerheblich beschädigt wurden. Auch wurden einige Prellpfähle umgerissen. Der Schaden an der Brücke wird sich auf mehrere hundert Mark belaufen. Der Brückenverkehr ist indessen nicht gestört.

Vor das Motorrad gesprungen.

* **Roitzsch.** Auf der Straße Berlin—Halle in der Nähe der Preußischen Krone hielt ein Pferdespann aus Zaasch. Im gleichen Augenblick kam der Führer der Freiwilligen Feuerwehr Friedersdorf, Lehmann, mit seinem Motorrad vorüber, der sich auf der Fahrt nach Gisleben zu einer Feuerwehr-Führertagung befand. Plötzlich sprang der Geschirrführer nach links vom Wagen herab und direkt vor das Motorrad. Der Motorradfahrer stürzte und zog sich u. a. eine schwere Gehirnerschütterung zu. Der Geschirrführer erlitt u. a. einen schweren Knöchelbruch. Nach Anlegung von Notverbänden mußten die Schwerverletzten ins Krankenhaus Bitterfeld transportiert werden.

Auto gegen Pferdefuhrwerk.

Vier Personen erheblich verletzt.

* **Bitterfeld.** In der Aeußeren Zörbiger Straße in Bitterfeld stießen ein Personenkraftwagen und ein Pferdefuhrwerk zusammen. Das Pferdefuhrwerk wurde in den Straßengraben geschleudert. Zwei Insassen des Fuhrwerks, sowie zwei Insassen des Kraftwagens wurden erheblich verletzt. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

* **Zschornewitz.** (Aus der Gemeinde.) Nachdem der Wasserversorgungsvertrag mit den Elektrowerken A.-G. zum Abschluß gekommen ist, wird die Wassergebühr auf 30 Pf. pro Kubikmeter festgesetzt. Die alten Anlieger des Dorfes erhalten kostenlose Wasserversorgung. Für hilfsbedürftige Erwerbslose werden weitere 1200 RM. bewilligt. Der Haushaltsplan für 1929 hat zwar eine Mehreinnahme von 18 325 RM. erbracht, doch infolge unvorhergesehener Ausgaben ist ein Defizit von 15 000 RM. entstanden. Der Etat für das Jahr 1930 schließt in Einnahme mit 154 559,62 RM. und in Ausgabe mit 393 443,86 RM. ab, so daß ein Fehlbetrag von 238 884,24 RM. zu verzeichnen ist. Die Realsteuerzuschläge: 200 Prozent Grundvermögensteuer, je 600 Prozent Gewerbeertragssteuer und Gewerbekapitalsteuer, sollen trotzdem unverändert bleiben.

Aus dem Stadtparlament Mansfeld.

Darlehnsaufnahme für ausgeführte Bauten.

* **Mansfeld.** Der Verwaltungsrat der Mitteldeutschen Landesbank hat in einer kürzlich stattgefundenen Sitzung die Hergabe eines langfristigen Darlehns in Höhe von 20 000 M. beschlossen unter der Voraussetzung, daß von der Stadtsparkasse 10 000 M. der 8prozentigen mitteldeutschen Pfandobligationen von 1930 abgenommen werden. Die Hergabe des Darlehens (20 000 M.) erfolgt zum Auszahlungskurs von 96,5, einem Zinssatz von 8 Proz., Verwaltungskostenbeitrag ¼ Proz., Tilgung 2 Proz. zuzüglich ersparten Zinsen. Die Stadtsparkasse übernimmt die Obligationen zum Auszahlungskurs von 92, Zinsfuß 8 Proz., Tilgung 2 Proz. zuzüglich ersparten Zinsen. Die Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist noch einzuholen. Das Darlehen soll für durchgeführte Neubauten Verwendung finden. Die Genehmigung zur Aufnahme des Darlehens wurde einstimmig gegeben. Weiter wurde beschlossen: Bis zur endgültigen Beschlußfassung des Haushaltsetats sind die Zuschläge zur Grundvermögensteuer und Gewerbesteuer des Vorjahres vorzusehen. Hiernach geleistete Zahlungen sind auf die endgültige Zahlung 1930 zu verrechnen.

* **Wansleben a. S.** (Einbrüche im Schützenhaus.) Die Anlagen der Schießstände sind seit langer Zeit das Ziel von Einbrüchen. Die Anlagen werden ruiniert, Schornsteine umgeworfen und Einbrüche verübt. Für Ermittlung der Täter hat die Schützengilde eine Belohnung ausgesetzt.

* **Unterröblingen a. S.** (Genehmigung des Gemeindeetats.) Verschiedene Umstände stießen den Etat der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1929/30 erst zu stark hinausgeschobenem Termin in seiner Aufstellung fertig werden. Nun konnte die Regierung in Merseburg den Etat mit der Maßgabe genehmigen, daß die bebauten und unbebauten Grundstücken je 270 Prozent, von der Gewerbesteuer nach dem Ertrage 700 Prozent und von der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme 1200 Prozent zu erheben sind. Bisher wurden von bebauten Grundstücken 200 Proz. und von unbebauten Grundstücken 250 Proz. erhoben.

* **Alsleben.** (Jahrmarkt.) Nach Jahren fand wiederum der Frühlings-Jahrmarkt statt, dessen Besuch allerdings zu wünschen übrig ließ.

* **Querfurt.** (Das gestohlene Motorrad übermalt.) Von der Polizei in Zusammenarbeit mit der hallischen Kriminalpolizei wurde ein junger Mann in Taucha verhaftet, der in Halle ein Motorrad gestohlen und es durch Uebermalung unkenntlich gemacht hatte. Das Motorrad konnte seinem Besitzer wieder zugestellt werden.

* **Bibra (Vom Pferd erschlagen.)** Der Landwirtssohn Arno Hohenbaum wurde beim Versuch, ein Pferd zu beschlagen, von diesem so getreten, daß er an den Folgen der Verletzungen starb.

Kirchenstreik in Reichardtswerben.

Eingabe um Aufhebung der Pfarrersuspension.

* **Reichardtswerben** b. Weißenfels. In der Kirchengemeinde herrschen immer noch recht unerfreuliche Verhältnisse. Da der seit Jahresfrist vom Amte suspendierte Pfarrer Nahrgang nach wie vor die Sympathien der großen Mehrheit der religiös eingestellten Gemeindemitglieder besitzt, wird der Gottesdienst nach wie vor gemieden. Im Jahre 1929 mußte derselbe mangelnden Besuches halber 3mal ausfallen und auch in diesem Jahre fanden die wenigen Gottesdienste, die zustande kamen, vor leeren Bänken statt. Jetzt ist eine von 700 Personen unterzeichnete Eingabe an das Konsistorium abgesandt worden, in dem die Wiedereinsetzung des Pfarrers verlangt und diesem das volle Vertrauen ausgesprochen wird. Die Verleumder des Pfarrers, die meist der Kirche gar nicht angehören, sind wegen Beleidigung zu Geldstrafen verurteilt worden und in den Gerichtsverhandlungen stellte sich die Haltlosigkeit ihrer Verdächtigungen heraus. Man hofft, daß die Kirchenbehörde dem Wunsche der Unterzeichner entspricht.

Auf den Gleisen tot aufgefunden.

* **Leipzig.** Am Sonntag wurde in den Morgenstunden auf den Gleisen der Eisenbahn zwischen Wahren und Möckern der unverheiratete, etwa 25 Jahre alte Mangiere Arthur Bachmann, wohnhaft in L.-Schönefeld, tot aufgefunden. Es ist noch nicht geklärt, ob es sich um einen Unglücksfall oder Selbstmord handelt.

Auch in Merseburg Wassernöte.

* **Merseburg.** Infolge des niederschlagsarmen Winters befindet sich die Stadt in Wasserschwierigkeiten. Wenn nicht bald größere Niederschläge, von denen die Wasserversorgung Merseburgs in hohem Maße abhängig ist, erfolgen, wird das Wasserwerk kaum alle Anforderungen befriedigen können. Bei Eintritt warmer Witterung werden sich daher unter Umständen Sparmaßnahmen nicht umgehen lassen.

* **Weißenfels.** (Eine Kindesleiche gelandet.) Am Wehr der Herrenmühle wurde die Leiche eines neugeborenen Mädchens aus der Saale geborgen, deren Befund darauf schließen läßt, daß die Geburt nicht von sachgemäßer Hand gefördert wurde.

* **Netschkau** b. Merseburg. (Todessturz vom Motorrad.) Auf der Rauchfädder Landstraße stürzte kurz vor Netschkau beim Nehmen einer Kurve ein Motorradfahrer so unglücklich, daß er tot liegen blieb.

* **Könnern.** (Zwei schwere Jungens gefaßt.) Der Polizei gelang die Festnahme zweier junger Leute, die seit Februar gesucht wurden. Der eine wollte sich der Verhaftung durch die Flucht durchs Fenster entziehen.

Kurze Nachrichten.

* **Erdeborn.** Zum Gemeindekassenrendanten und Steuererheber wurde der Amtsvorsteher Franz Reiche bestellt.

* **Eisleben.** Karl Reinhardt beging dieser Tage seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar hat die Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht.

* **Hettstedt.** Der Dachdeckermeister Karl Borger konnte seinen 85. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß erhielt der Jubilar das Bild des Reichspräsidenten und ein Glückwunschschreiben.

* **Ritterode.** Lehrer Seyfarth wird an die Organisationsstelle nach Gerstewitz bei Weißenfels versetzt.

* **Könnern.** Dem Arbeiter Paul Sturm wurde das siebente Kind geboren. Reichspräsident von Hindenburg hat die Patenschaft angenommen.

Voraussichtliches Wetter bis 25. März abds.

Am Sonnabend war es nur drei Stunden lang warm, wobei das Thermometer in Magdeburg 13 Gr. über Null zeigte. Schon in den frühen Nachmittagsstunden drangen Kaltluftmassen von Nordwesten her in unseren Bezirk ein, dabei sank das Thermometer schnell um mehrere Grade. Beim Einbruch der Kaltluft kam es nur zu ganz unbedeutenden Niederschlägen. Bei klarem Himmel und starker Ausstrahlung erreichte das Thermometer am Sonntagmorgen den Nullpunkt, und es kam verbreitet zu starker Reifbildung. Mit dem Eindringen der kälteren Luft hat sich über Mittel- und Südosteuropa ein Hochdruckgebiet ausgebildet. Von Frankreich kommen schon wieder neue Wetterstörungen heran, und es kommt dort zu verbreiteten Regenfällen, die sich unserem Bezirk nähern. Das Wetter wird wieder trübe, die Temperatur wird immer weiter ansteigen. Aussichten: Eintrübung und Erwärmung, auch im Hochfrost über Null Grad, am Dienstag Einsetzen von Regen.

Mißfarbene Zähne
entstellen das schönste Antlitz. Uebler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste. Die Zähne erhalten darnach einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193003249/fragment/page=0007

In den Katakomben von Petschur

Von Alfred Schuster, Halle

Der Verfasser war Teilnehmer einer Studienfahrt, die Universitätsprofessor Dr. Scupin (Halle) mit einer Gruppe hiesiger Studenten nach dem Ostbaltikum unternahm.

Nahe der Ostgrenze Estlands liegt inmitten einer anmutigen Landschaft der Ort Petschur. Er ist berühmt durch die geheimnisvollen Katakomben des russischen Höhlenklosters, dessen ungefüge Mauern, kühne Rundtürme und abgrundige Gräben sich als Zeugen vergangener Pracht auf der Höhe des Heiligen Berges erheben. Der Abt Cornilius hatte es in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts zu einer Festung ausgebaut, um es gegen den Deutschen Orden zu verteidigen. Bei der Uebergabe der Festungsschlüssel hieb ihm Iwan der Schreckliche den Kopf ab, da er irrtümlich annahm, daß die Besetzung gegen ihn gerichtet sei. Im Laufe der Jahrhunderte ist das Kloster niemals Feinden in die Hände gefallen, auch nicht den Schweden unter Gustav Adolf.

Ein enges und langes Torgewölbe führt hinein in den Klosterhof. Links und rechts einige Gebäude, und geradeaus die Ansicht der Klosterkirche, zu der 1478 der Grundstein gelegt wurde. Wie gebannt schaut man auf die Farbenpracht der Kirche und zu den aufleuchtenden blauen Kuppeln, auf denen unzählige Sterne hellgolden im Sonnenschein blitzen. Daneben steht der Glockenturm mit neunzehn großen und kleinen Glocken. Alles liegt im Nahmen alter, schattiger Bäume. Verschwenderisch reich ist die Farbenpracht und originell die Architektur.

Die vordere Kirchenmauer ist dicht an den Felsen des Heiligen Berges geklebt. Durch das Haupttor treten wir in das Innere. Eine Kirchenhalle fehlt, und mehrere meterbreite Gewölbe, in den Fels hineingehauen, geben notdürftig Raum für Gottesdienste. Ein gewaltiger Sandsteinpfeiler, der mit Eisenbändern zusammengehalten wird, dient als Hauptträger der darüber ruhenden Gewölbe. Wenig Tageslicht dringt von draußen herein, und nur das Funkeln von Perlenketten und das Blitzen vielfarbiger Edelsteine im Halbdunkel dieser Höhlenbauten gibt Kunde von den an den Felswänden hängenden kostbaren Heiligenbildern und Reliquien.

Ein Mönch in langer schwarzer Kutte führt uns. Es geht tiefer in den Heiligen Berg hinein, zu den eigentlichen Katakomben. Wachskerzen werden angezündet, und ihr flackernder Schein läßt untere Umgebung doppelt unheimlich erscheinen. Endlos scheinen die schmalen Höhlengänge zu sein, die hier in den Stein hineingehauen sind. Der Sandstein wechselt seine Farbe von weißgrau bis dunkelrot, und bisweilen treten in den weißen Felswänden blutrot gefärbte Streifen auf, die beim dürftigen Kerzenlicht den Katakomben ein blutig geflammtes Aussehen geben.

Grabesstille, nur der zu Sand zerriebene weiche Sandstein knirschte unter unseren Füßen. Eine tiefe, weltfremde Ruhe liegt in diesen Höhlengängen. Mehrfach tauchen am Ende von Seitengängen Altäre und Heiligenbilder auf. Dann erzählt der Mönch in russischer Sprache von denen, die in völliger Entsagung von der Außenwelt hier jahrelang im Finstern der Gewölbe gelebt haben.

Im Hof des russischen Höhlenklosters Petschur.

Nahrung wurde ihnen gebracht und das Gebet war ihre einzige Arbeit. Nie sah ihr Auge wieder ein Stück Himmel, und nur der Tod beendete ihr Büßerleben. Das Kloster war für sie ein Grab, das den eigentlichen Grabe vorausgeht. In einigen solchen unterirdischen Kirchen wurden noch bis in die neuere Zeit Gottesdienste abgehalten.

Seitlich in vielen Wänden sind in regelmäßigen Abständen kleine Tafeln eingemauert. Es sind Gedenktafeln hier begrabener Brüder. Wie vor Jahrhunderten, so herrscht auch heute noch die alte Sitte, daß jeder Mönch sich selbst mit den Fingernägeln sein Grab in den Felsen des Heiligen Berges kratzt. So sieht man in einigen Gängen auch bereits halbfertige Gräber, enge Höhlungen, in dem verhältnismäßig weichen Sandstein. Wer sich so bei mattem Kerzenlicht in den düsteren Katakomben selbst sein Grab schartt, als sei es die gleichgültigste Arbeit von der Welt, der hat sicher den Tod überwunden.

Eine kleine Oeffnung zur Seite eines Höhlengangs weckt unsere Neugierde. Wir schauen hindurch, und der Schein der Kerzen fällt in ein größeres Gewölbe. Sarg auf Sarg ist hier aufgeschichtet. Am vordersten liegen noch frische Blumen. Schaudernd wenden wir uns ab und blicken fragend zum Führer.

„Bereits seit Jahren werden hier Verstorbene beigesetzt, der letzte erst vor einigen Tagen. Ueber hundert Särge liegen schon da, wohl zehn haben noch Platz. Dann wird die kleine Oeffnung zugemauert und ein neues Kryptengrab von Mönchen ein zweites weiteres in den Katakomben gescharrt." So sprach der uns führende Mönch.

In manchen Höhlengängen stehen an den Wänden die Särge dichtgedrängt. Fürsten und Pilger, Arme und Reiche liegen hier seit Jahrhunderten. Meist in einfachen Holzsärgen, bisweilen mit reich bestickter Decke behangen. Kühl und rein steht die Luft in den dunklen Gängen, und nicht im geringsten ist ein Verwesungsgeruch wahrzunehmen. Das Wunder der Erhaltung ist noch ungelöst. Darin liegt auch zum Teil das Geheimnisvolle und Schaurige dieser Katakomben, denn die Leichen sind nicht einbalsamiert, weshalb auch keine Mumien entstehen können. Bei der Berührung zerfallen sie meist zu Staub. Vielleicht bewirkt der Salzgehalt des an den Felswänden in einigen Gewölben beobachteten Wassers eine chemische Umsetzung der organischen Stoffe, so daß keine Zersetzung stattfindet.

Endlich der erste Lichtschimmer! Wir atmen auf und streben schneller dem Ausgang zu. Fast von jedem der Särge, die bis zur vorderen Tür in den Gängen stehen, weiß unser Führer etwas zu erzählen. Ganz vorn in einer Wandnische, schon vom Tageslicht umflutet, steht ein Eichensarg etwas abseits von den andern. Langsam tritt der Mönch darauf zu und erzählt:

„Vor vielen Jahren gründete eine fromme Frau ein Kloster. Als sie starb, als Nonne starb, hatte sie den Wunsch, in einem Männerkloster begraben zu werden. Man brachte sie von weither nach Petschur und stellte ihren Sarg hier in den Katakomben in ein Brudergrab. Am nächsten Tag war der verschraubte Sarg geöffnet, und der Leichnam lag daneben. Das wiederholte sich dreimal nach je drei Tagen. Die Mönche glaubten an ein Wunder, und nach langem Rat kamen sie zu dem Schluß, daß Gott es nicht will, daß in einem Brudergrab eine Frau begraben liegt. Man stellte den Nonnensarg dann in diese Nische hier am Ausgang der Katakomben. Seitdem herrscht Ruhe."

Noch ein letzter Blick in das Dunkel der Gewölbe hinter uns, und wir stehen wieder im Klosterhof. Es ist, als ob wir mit dem Verlöschen unserer Wachslichter eine Welt der weihevollen Stille und Abgeschiedenheit verlassen haben, in der die Seele jedes Menschen Stunden tiefer Sammlung und unendlicher Ruhe erlebt. Unauslöschlich ist der Eindruck, die die düsteren Katakomben mit all ihren Geheimnissen auf uns machten.

Heute leben noch 56 Mönche unter ihrem Bischof Johann in dem Kloster. Sie pflegen das praktische Mönchtum, das den Dienst an den Mitmenschen gleichsetzt dem Dienste Gottes. Ungeheuer groß ist ihr kulturgeschichtliche und kulturelle Werte Klosterbauliche Einrichtungen und Heiligenbilder, der Wandgemälde und der erhaltenen Handschriften in der Klosterbibliothek.

Jeder Besucher dieses alten russischen Höhlenklosters, sei er Altertumsforscher oder Künstler, Mystiker oder auch Laie, wird gewiß zeitlebens an die hier verlebten Stunden zurückdenken.

Lachen auf dem Dorfe

Von Kurt Miethke.

„Ich werde nie müde", sagte der Knecht, und so stellte ihn der Bauer ein. Als er dann später hinaus aufs Feld kam, um zu sehen, was der Knecht schon getan hatte, fand er ihn schlafend unter einem Birnbaum.

„Nann", weckte er ihn, „ich denke, du wirst nie müde?"

„Werde ich auch nicht", sagte der Knecht, „vorausgesetzt, daß ich genügend Schlaf habe."

*

Johann kommt ins Dorf zurück.

„Na, wie war's in Berlin?" wird er gefragt.

Gewaltig spuckt da Johann aus:

„Großartig!"

„Na, erzähl' doch mal ein bißchen!"

„Also, ich sage euch —", wieder spuckt Johann aus, der Verkehr ist toll, einfach toll!"

Johann unterbricht sich, um auszuspucken. Dann fährt er fort:

„Wo man hinspuckt, spuckt man in ein Luxusauto . . .!"

*

„Wie gefällt es Ihnen in Ihrem neuen Siedlungshäuschen?"

„Wissen Sie, es ist ja etwas schwach gebaut; aber na, wenn ich mal niesen muß, gehe ich eben auf den Hof."

*

„Führt diese Straße nach Kleinkumme?"

„Nöh, da müssen Se drauf langlaufen, wenn Se hinkommen wollen."

*

In den Sommerferien wollte Fräulein Manies einen einsamen, idyllisch gelegenen Gebirgsort aufsuchen. Sie schrieb an den Ortsschulzen einen Brief, in dem sie anfragte, ob sie Wohnung und Bade gelegenheit in dem Dorfe bekommen könnte. Der Schulze schrieb zurück:

„Wohnungen sind da genuch. Aber Baden Tun Sie sich lieber Die Sie her Komen."

Wünschen Sie gute Erfolge dann lassen Sie Ihre „Kleinen Anzeigen" in den „Hallischen Nachrichten" erscheinen

Zum Auslassen frischer Speck ohne Schwarten 84 ₰ | frischer kernige Schmeer 74 ₰ | Zum Weißfeisen prima prima Sauerkraut 1 Pfd. 9 ₰ | frische delikate Schweine-Backen 80 ₰ | frische fette Rinderbrust Rippe, Kamm 90 ₰ | frische Schweine-Leber 140 ₰ | A. Knäusel Ammendorf, Trotha, Halle.

Hypotheken- und Geld-Markt

5000.— Mk. auf 1. oder II. Hypothek zu Geldhaus. auszuleihen. Bedingung ist, daß ein kl. Auto im Werte von 1000 M. mit übern. wird. Off. u. R. 4257 an d. Exp.

500-1000 M. auf 3 Mon. v. gutsit. Geschäftsm. sel. Blache Sicherh. Vergütet 100 bzw. 200 M. Off. D. 3124 a. Exp

Grundstücke

Verkäufe

Nr. 839: Landgasthof m. Saal, Mittelst., Materialw.-Gesch., 1. Ort v. c. 600 Einw., N. Mitteldeutschl., 46 J. Hauptlendwirt., ca. 60 ha Bierumf., m. sämtl. reichl. Inv., 4 Wohnräume, drei Fremdenzimm., sof. zu übernehm. Preis 33 000 Mk., Anzahl. 6000 Mk.

Nr. 820: Gasthof mit Saal (wöchtl. 1mal Kino), schön. Wirtschaftsgart., in Stadt von ca. 3000 Einw., in Thür., 2 Gasth., Vereinszimm., Kegelbahn, zirka 200 ha Bierumf., 1. Stg. reinverd. 4-Zimm.-Wohng. (o. Tausch) nur wegen Uebernahme eines größ. Objekts sof. zu verk. Preis 42 000 Mk., Anzahl. 16 000 Mk.

Nr. 815: Landgasthof mit Saal, Materialw. u. Fleischerei Nähe Jena 1. Ort v. ca. 450 Einw., eing. Saal u. Fleischerei 1. Ort, pa. Geschäft, ca. 44 000 Mk. verfleuert, 3 Jahresumsatz, 3 Fremdenz., drei Wohnzim., mit vorzüglichem Inv. sofort verkäuflich. Preis 48 000 Mk. Anzahl. 10 000 Mk. Auch Gutsverk. erwünscht.

Pohl & Co., G. m. b. H., Grundstücksverk. Weimar, Jakobstr. 26, I. (Certlisbau). (a0 Telephon 376.

Lebensm.-Geschäft verkauft 1. 3. 200.— Th. maximum 9 pat.

Geschäftsgrundstück in einem Südharzdorfe in bester Lage des Ortes, in welchem s. Zt. ein Materialwarengeschäft betrieben wird, in ordnen baulichen Zustande zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich auch zur Handwerkerschaft zur Bäcker- oder Fleischerei, die beide nicht vorhanden sind. — Näh. durch Rechtsanwalt Gerth, Sangerhausen.

Eine gutgeh. Landschmiede mit ca. ein. Morg. Garten zu verkauf. Näheres durch (Ex Wilh. Fied, Schmiedemeister, Brüda, Kreis Bitterfeld.

Einfamilien-Haus mit ½ Morg. Gart., 4000 Mk. Anzahlg. sofort zu verkauf. Franke, Marienstr. 1. Tel 3328.

Grundstücke

Kaufgesuche

Kl. Haus m. Garten, gleich wo, 4—6000 Mark bar, kauft sofort * Off. N. 3133 a. Exp.

Fabrik-Grundstück mit Wohnhaus und Garage per sofort zu kaufen gesucht. Offert. unter J. 4357 an die Expedition d. Bl. (b

Fahrzeuge

Verkäufe

Opel-Limousine, 10/45, 7fach bereift, fast neu, perf. günstig Carl Markgraf, Wimmelburg.

Auto 5/15, Wanderer, 3 Sitzer, 500 kg, pr. L. Rößner, Telephon 414, Mücheln-Gruna.

Opel-Limous. 4/16 PS. billig zu verkaufen. Mücheln-Maschinenbau G. m. b. H., Wörmlitzerstr. 18. Tel. 258 98, 256 36.

Motorräder

B. M. W. das elegante Welt-Rekord-Rad 500 ccm Mk. 1450.— 750 ccm Mk 16.0.—

Fritz Dauer HALLE-S. MERSEBURGERSTR. 23

Gut erhalten, stätig. offenes Auto. Buick 13/60 PS. z. verk. Hoffmann, Delitzscherstr. 2a. (b

Verkäufe

Verschiedenes

Elette. Eßzimmer-Lampe bill. z. verk. Göbenstr. 7, 11. r.*

Mod. Küche neu, f. halb Preis Jägerplatz 10, 2. r.

Plissee Stickerei liefert schnellstens Gust. Lerche Kl. Ulrichstraße 38

Chaiselongue spottbillig Schloßgasse 8.

Preiswerte Flügel Weltmarken Reiche Auswahl Kleine Anzahlung Kleine Raten Katalog kostenfrei Pianohaus Hoffmann Am Riebeckplatz.

Kldschrk., Sofa Wäschetisch, Komm., Chaiselong., Vertiko, Küche, fast., Bertil. Spieg., Auszugtisch usw. ganz billig Jägerplatz 10, 2. r.

Gelegenheitskauf! Büfett Eiche, 160 cm, 12 Stühle, Eiche 2 Zieharmonikas, Friseurtoilette, Eiche u. versch. Kleinmöb., alles neue Sachen, W. Spitze 24, 11. l.

Gr. Regal, Zeichentisch, lang, Tisch, Kommode, Sofa, 3 Tische sehr billig Riemeyerstr. 12, Hof

Gebrauchte Pianos in unserer Fabrik gründlich durchgearbeitet billig zu verkaufen Piano-Ritter G. Rich. Ritter G. m. b. H. Leipzigerstraße 73. Gegr. 1828.

Heinrich Wittenberg Preußenring 12. Fernspr. 27061 Briketts Koks Eiformbriketts Brennholz

Eleg. neue Schlafzimmer, Speisez., Küche nur bar od. kurz. Teilzahlung, dafür aber allerniedr. Pr. Off. u. A. 3181 Exp.

Möbel Sonder-Angebot! Mehrere hochelegante Herren-, Speise-, Schlaf-Zimmer erstklassig, aparte Modelle, außergewöhnlich billig. Rosenberg Halle a. S., 21 Geiststr. 21

Ein mod. diebes- u. feuersicherer Panzer-Geldschrank 257 kg schwer, billig zu verkaufen. Wilh. Fied, Schmiedemeister, Brüda, (Ex Kreis Bitterfeld.

Mod. gerr. Damenfieber, Gr. 42, Schuhe, Gr. 36 0-3 u. Wittekindstr. 20, 1.*

Diplom.-Schreibtisch neu, mit Sessel billig in perf. Off. u. M. 3132 a. Exp.*

Gebr. Pianos wenig gespielt, in bestem Zustande, wie neu überholt, verkauft unter voller Garantie preiswert B. Döll Pianohaus Gr. Ulrichstraße 38.

Selten günstige Angebote Schlafzimmer kompl., echt Eiche, dunkel geb. mit 180 cm br. Anklei deschrank nur 635 Mark Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37

Umzugsh. abzugeb. Damenzimmer, Metall-Bettstellen, versteht. Möbel, Wäschekolle, Weinger, div. Beleuchtungskörper, Oelgemälde, ferner Büroschreibtische, Büromöbel, Regale, Schreibmaschinen, Vervielfältigungsmaschine, tpl. Schaufenster-Einrichtung, Kopierpresse, Wheatstonapparat, Trotzmann Magdeb. Str. 13, p.

Gebrauchte Pianos t. best. Zustand für 350, 500 u. 650 M. zu verkaufen. Rudolf Scholz, Sophienstr. 4. Nähe Stadttheater.

Kaufgesuche

Verschiedenes

Höchstpreise für getragene Anzüge Jackett Hosen alte Herren-Schuhe u. Stiefel zahlt stets A. Hofmann Leipzigerstr. 27, dir. bint. Turm. T 24358

Badeboot oder Kanadier zu kaufen gesucht. Preisangebote u. B. 3176 a. Exp.*

Gesucht Kaufe zu den höchsten Tagespreisen getragene Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Schuhe, Stiefel, wie a. ganze Nachlässe, Haushalteine, Gem. usw. Verkaufs-centrale, Kl. Klausstraße 18. Tel. 221 91. (f

Briefmarken-Sammlung 20 500 Stck. i. sechs Bänden, 1930 für 1500 M. perf. * Glauchaerstr. 7a, i. r. Telephon 216 88.

Kleiderschrank 2-türig 42.— Zweizugtisch 45.— Chaiselongue 38.— Plüschsofa 75.— Runder Tisch 28.— Dipl.-Schreibtisch (Eiche) 85.— Flurgarderob. 34.— Clubsessel mit Plüschbezug 68.— Fr. Peileke Geiststr. 24/25

Altlisen, Metalle, Lump., Papier, Felle Weinflasch. a. Art f. Ludwig, Schwertichstraße 14. Tel. 24187

Gebrauchtes Piano gut erhalten (f) z. kauf. gesucht. Off u. D. 8884 a. d. Exp

1 Rollwagen 50 Ztr. Tragfr. zu kaufen gesucht. Otto Fehre, Reideburg. (a0

Tiermarkt

2 zugefeste Russen u. verschied. Wagen b. z. v. Krausenstr. 20.

Junge ostpr. frischmilchende Kuh wegen Futtermang. zu verkaufen (a Rüten Nr. 28.

Disch. Dogge ca. 1 Jahr, in gute Hand billig z. verkaufen Blumenthalstraße 18, part. (b0

Zg. deutscher Boxer m. Stammb. z. kauf. geef. Off. u. St. 129 a. Fil. Steintor.

Bonb. Tone i. gut. Hände zu verschenk. Wielandstr. 26, I. l.

Offene Stellen

Männliche

Gesucht Sortierer(in) sofort gesucht. * Franz Günther, Haartrenfabrik, Hallerstraße 1.

Arbeitsburschen für Autoreg.-Werkstatt sofort gesucht Leuchtfeuer. 8b.

Für unsere techn. Gummi- und Asbestfabrikate, Treibriemen usw. suchen wir seriösen Herrn zur Uebernahme unserer VERTRETUNG. Nur Herren mit allerersten Beziehungen zur dortigen Industrie wollen sich melden unter T. 4277 an die Exped. d. Bl. (a

GESUCHT SOFORT an allen Orten fleiß. und zuverl. Personen jed. Standes u. Alters zur Übernahme und Einrichtung einer MASCHINEN-STRICKEREI

Keine Vorkenntnisse nötig. Garantiert dauernder und hoher Verdienst bei angenehmer Beschäftigung zu Hause. Wir verkaufen die gesamte fertige Arbeit dauernd, jahraus, jahrein und zahlen anerkannt hohe Stricklöhne. Verlangen Sie noch heute vollständig kostenlose und unverbindliche Auskunft von Strickmaschinengesellschaft Gustav Nissen & Co., Hamburg 37, Postfach 4110

Bedeutende Kohlengroßhandlung sucht zum möglichst sofortigen Antritt Stadtreisenden zum Besuch von Privat und Gewerbe gegen gutes Gehalt und Provision. Nur zielbewußte, tüchtige Verkäufer wollen sich bewerben unter N. 2833 an die Exped. d. Bl.

Gewandten aufbeteunoteren Herrn übergeben wir die ima Alleinvertretung! Bedeutendes kapitalkräftiges Unternehmen bringt zwei einzel Spezialartikel auf den Markt (davon einer zum D. M. W. ang.) Ständige Abnehmer sind Großverbraucher, Staats- u. Kommunalbehörden, Krankenhäuser, Sanatorien usw. Ein sehr hohes ständiges Einkommen Die sehr hohe Provision für direkte und indirekte Aufträge wird sofort ausgez. Angeb. unt. E. D. 4411 a. d. Exp. N. 91

Werbebeamter von hiesigem Speditionsgeschäft gesucht. Angebote mit Referenzen u. Gehaltsanspr. an ernesto unt. M. 3012 an die Exp. dieses Blattes.

REKLAME-REISENDE stellt noch ein, bei hoher Provision. Zu melden mit Ausweis Anhalterstr. 9c, pt. bei Köder

Osterjunge als (b944 Hausbursche zum 1. April gesucht Gastbaus Baum, Gröbers.

Einen Lehrling Sohn achtb. Eltern sucht (a0864 Carl Markgraf, Bäckermeister, Wimmelburg.

Inserieren bringt Gewinn!

Schauspielerin Jugend. talentvolle Dame, mit guter Stimme (a. Anfängerin) f. Operette ad lof. gesucht. Offert. m. Bild sofort unter T. 4357 an die Exp. d. Blattes.*

Kräft. Mädchen v. Lande, nicht unt. 17 J., m. gut. Zeugn., w. schon in Stellg. war, z. 1. 4. gesucht. Riesel, (e Gr. Märkerstr. 22, I.

Tüchtiges, erfahren. Hausmädchen mit gut. Zeugnissen gesucht. Neubert, Preußenring 7, II.

Alleinmädchen, zwei Erw. im Koch- mit Nähkenntn. für kinderlos. Haushalt, nicht unter 20 Jahren, z. 1. April mit gut. Zeugn. gesucht. Siebert, Leipzigerstr. 33. (b0

15—16jähr., fleißig, kinderlieb, anständ. Mädchen, w. zu Hause schlafen kt., per 1. 4. gesucht. Bonb. Tone i. gut. Wolfmannstr. 33, 1.

Ehrl. Mädchen welches zu Hause schläft, sofort gesucht Zürich, Bäckermstr. 2. Wuchererstr. 1.

Suche zum 1. 4. ein Kinderfräulein nicht unter 20 Jahren, welches etwas Hausarbeit übern. (b Frau S. Rühn, Merseburgerstr. 151.

Zur Vergrößerung unserer Organisation sucht Großfirma noch einige redegew. Damen u. Herren in nur guter Gardrobe und nicht unter 21 Jahren, für vornehme Propagandatätigkeit. Meldungen mit Ausweis erbet. am Montag von 3—6 Uhr nachm., Dienstag v. 8—12 Uhr v. 3—6 Uhr nachm. Geiststraße 5, II. (b347

Damen finden großen Verdienst bei angenehm. Tätigkeit. Meld. bei Gehrke, Leuchtfäckerstraße 4, 16½—18.

Kochlehrling für Beamtenkaffino, welch. z. Hause schl. kann, w. angenomm. Zu erfragen Barfüßerstr. 16, 1.*

Saubere Waschfrau gesucht. Offert. unt. U. 128 an d. Exp.*

Mädchen b. b., welches in besserem Haushalt tätig war, zum 1. April 30 gesucht. Gute Zeugn. Bedingung. (c0875

Junge, Werferung, Maiandstraße 14.

Propagandistin für die Erzeugnisse einer Margarinefirma (Lebensmittl.) z. baldigen Antritt gesucht. Bewerbung. mit Zeugnisabschr. Bild und Gehaltsansprüchen erb. unt. H. 3128 an d. Exp.*

Tüchtiges, kinderliebes jüngeres Mädchen, am liebst. b. Landw. zum sofortigen Antritt gesucht. Frau Fleischermstr. Bals, Fleischerstraße 16.*

Jüng., ordentliches Mädchen zum 1. April gesucht Gr. Klausstraße 5.

Hiesig. Kontor sucht weibl. Lehrling per sofort. Bewerb. unter G. 6776 an d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Stellen Gesuche

Weibliche

Kräftig., tüchtiges Mädchen z. Hause, das 1 J. die Haushaltungsschule besucht, sucht Weitere Bildung Stellung in Halle. Zu erfr. bei Frau M. Ruppe, Rud.-Haymstr. 35, II.

Ordentliches, sauberes Mädchen, 20 Jahre, sucht Kinderwirtschaft. sucht Stell. 1. April od. später auf größ. Gut, wo erfahr. das Kochen u. d. Haushalt erlernen kann. Frankfurter-Gesucht. u. etwas Taschengeld. Zu erfragen Kitzsche b. M. in Wendbach.

Jüngere Wirtschafterin mit gut. Zeugn. u. Kenntn. sucht z. 1. 5. 30 Wirtsmutter, in kaufmänl. Haushalt älterer Herr bevorzugt. * Off. u. P. 2875 an d. Exp.*

(Fortsetz. Seite 11.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193003249/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

42. Jahrgang / 24. März — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 70 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 24. März.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,59	1,603	Italien	21,92	21,98
Kanada	4,185	4,193	Jugoslawien	7,400	7,414
Japan	2,07	2,074	Kopenhagen	112,17	112,39
Kairo	20,88	20,92	Lissabon	18,82	18,86
Konstantinopel	1,—	1,—	Oslo	112,09	112,31
London	20,367	20,407	Paris	16,39	16,43
Neuyork	4,1835	4,1915	Prag	12,407	12,427
Rio de Janeiro	0,487	0,489	Reykjavik	92,19	92,34
Montevideo	3,716	3,724	Riga	80,68	80,84
Amsterdam	167,51	168,25	Schweiz	81,07	81,23
Athen	5,42	5,43	Sofia	3,037	3,043
Brüssel	58,37	58,49	Spanien	52,61	52,79
Budapest	2,40	2,414	Stockholm	112,44	112,71
Danzig	73,08	73,22	Tallinn (Estl.)	111,54	111,76
Helsingfors	10,534	10,554	Wien	58,98	59,10

Berliner Börse.

Schwankend, aber zuversichtlich. — Schluß ruhig.

tz. **Berlin**, 24. März.

Die Reichsbankdiskontermäßigung und die Sicherheit, daß die Kapitalertragsteuer am 31. Januar 1931 für festverzinsliche Werte ohne Differenzierung in Fortfall kommt, haben die inländische und ausländische Spekulation zu neuen Käufen auf den verschiedensten Gebieten veranlaßt. Die Depositenkaufkundschaft beginnt sich ebenfalls für die Börse mehr zu interessieren. Die Tagesspekulation schritt, zumal deutlich stärkerer Stückemangel sich in der Prolongation zeigte, zu Rück- und Meinungskäufen. Wenn trotzdem die Börse anfangs keinen sehr lebhaften Charakter trug, so lag das daran, daß heute die Entscheidung über die Erhöhung der Reichsbahntarife fällt. Auch der neue Schwächeanfall in Newyork wirkte deprimierend.

Das Ausland kaufte vor allem Reichsschuldbuchforderungen, ferner die Aktien der Reichsbahn. Die Kurssteigerung der Reichsschuldbuchforderungen ging bis zu ¾ Prozent. Höher waren auch die Aktien der Schantungbahn, die in ihrem Portefeuille ein großes Paket Schuldbuchforderungen besitzen, und zwar um 5 Prozent. Ferner bemerkte man Auslandskäufe in Schiffahrtswerten, die die Kurse von Hapag und Lloyd einander ziemlich anglichen. Neben dem Auslandsinteresse für festverzinsliche und Schiffahrtswerte bemerkte man auch englische, schweizerische und holländische Käufe.

Die Führung hatten J. G. Farben und die Aktien der Elektro-Holding-Gesellschaft. J. G. Farben (plus 1¾ Proz.) profitierten von Meldungen, daß die Gesellschaft über ein Bankguthaben von 160 Millionen Mark verfüge. Für Gesfürel, Licht und Kraft und Schuckert (plus 2 Proz.) regten Gerüchte von einem Zusammenschluß der Finanzierungsgesellschaften des Siemens-Konzerns an. Montanwerte quirlten. Nur eröffneten 2 Prozent niedriger, Bemberg 1½ Prozent höher. Von Spezialpapieren waren Walbhof und Feldmühle um 2½ Proz., Polyphon um 2 Proz. gebessert. Allgemeine Licht- und Kraftwerke stiegen um 3 Proz. Am Markte der einheimischen Renten waren außer den Schuldbuchforderungen Industrieobligationen, Liquidationspfandbriefe und Anteile von Hypothekenbanken gesucht. Von den Goldpfandbriefen fanden die niedrigverzinslichen größere Beachtung. Die ausländischen Renten lagen durchweg höher.

Im Verlaufe war das Geschäft schwankend, aber im Grundton doch ziemlich fest, besonders für J. G. Farben, Salzdetfurth und Danatbank. Ostwerke und Schultheiß gingen um 3 Prozent nach oben. Montanwerte blieben einigermaßen gehalten. Schiffahrtswerte bröckelten um ½ Proz. ab. Deutsche Linoleum gaben ihren anfänglichen Gewinn von 3½ Proz. wieder her. Tägliches Geld war mit 3—5 Proz. reichlich zu haben, Monatsgeld 6¼ bis 8 Prozent.

Der Kassaindustriemarkt zeigte eine Zunahme des Publikumsinteresse und war überwiegend fester. An den Ultimomärkten traten zunächst weitere mäßige Kursabschläge ein, wobei auf die beginnenden Reichsstatsverhandlungen über die Reichsfinanzreform hingewiesen wurde. Auch ernüchternte die Begründung der Reichsbankdiskontermäßigung durch Dr. Schacht die Spekulation. Ayn gingen auf holländische Verkäufe auf pari zurück. Das lebhafte Interesse für 6- und 7proz. Goldpfandbriefe sowie für die Anleihen der Städte und Länder hielt an und führte bei teilweiser Repartierung zu 1- bis 1½proz. Kursbesserungen. Auch J. G. Farbenbonds sowie die Obligationen der Vereinigten Stahlwerke zogen um 2 Prozent an. Späterhin wurden die ersten Kurse erreicht, das Geschäft blieb aber ruhig.

Diskont-Ermäßigung um ½ v. H.

Berlin, 24. März.

Die Reichsbank hat mit Wirkung von 25. März d. J. den Wechseldiskontsatz von 5½ auf 5 Prozent und den Lombarddiskont von 6½ auf 6 Prozent herabgesetzt.

*

In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 25. März beschlossene Herabsetzung des Diskontsatzes wie folgt:

Der Status der Reichsbank hat sich seit der letzten am 8. März dieses Jahres in Kraft getretenen Diskontermäßigung von 6 auf 5½ Prozent weiter entlastet. Die Entspannung hat sich auch nach dem 15. März fortgesetzt. Sie steht mit dem Rückgang der heimischen Konjunktur und mit den geldlichen Erleichterungen an den wichtigeren Auslandsmärkten in Zusammenhang, die in den letzten Wochen zu neuen Diskontermäßigungen an den ausländischen Märkten geführt haben. Unter diesen Umständen glaubte das Reichsbankdirektorium trotz gewisser sich aus der Lage der deutschen Geldverhältnisse ergebender Bedenken gegen eine zu schnelle und zu starke Geldverbilligung es verantworten zu können, der letzten Diskontsenkung schon jetzt eine weitere Herabsetzung um ½ Prozent folgen zu lassen. Daß der bevorstehende Quartalsultimo und die zu erhoffende Saisonbelebung zu einer über das voraussichtliche Maß hinausgehenden Anspannung der Reichsbank führen, dürfte mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage vorerst nicht zu erwarten sein. Die deutsche Oeffentlichkeit wird sich darüber klar sein müssen, daß ein Satz von 5 Prozent den inneren Geld- und Kapitalverhältnissen Deutschlands nicht entspricht, und daß es nicht zum wenigsten der von den niedrigen Auslandsraten ausgehende Zwang (Goldzufuhr usw.) ist, der uns nötigt, uns nach den ausländischen Geldmärkten zu richten.

Die deutsche Golddiskontbank hat ihren Zinsfuß gleichfalls von 5½ auf 5 Prozent herabgesetzt.

Tarifstreit im mitteldeutschen Baugewerbe.

Ablehnung des Schiedsspruches durch die Arbeitgeber.

Im mitteldeutschen Baugewerbe fällte das verstärkte Tarifamt unter dem Vorsitz von Bürgermeister Belthusen einen Schiedsspruch dahingehend, daß die Löhne bis 31. März 1931 aufrechterhalten bleiben. Dieser Schiedsspruch ist von den Arbeitgebern abgelehnt worden, während die Arbeitnehmer noch keine Erklärung abgegeben haben. Nunmehr wird das Haupttarifamt in Berlin am 10. April eine endgültige Entscheidung fällen.

* **Gewerbebank Oberröblingen am See.** Der Geschäftsbericht der Genossenschaft weist eine günstige Weiterentwicklung auf. Die Bilanzsumme stieg von 273 026 Mark auf 341 209 Mark. Die Spareinlagen sind von 184 448 auf 241 361 Mark gewachsen. Der Reingewinn von 8045 RM. soll wie folgt verteilt werden: Dividende 8 Prozent, Ueberweisung an den Reservefonds 2225 RM., an den Hilfsreservefonds 1786 RM. und auf Sterbegeldfonds 1000 RM. Der gesetzliche Reservefonds beträgt dann 10 000 RM., der Hilfsreservefondsss 3392 RM. Der Mitgliederbestand erhöhte sich von 147 Mitgliedern mit 180 Anteilen auf 173 Mitglieder mit 180 Anteilen. Der Gesamtjahresumsatz beträgt 3 191 125 RM.

Hapag und Lloyd.

Alte Rivalen in gemeinsamer Front. — Beispiellose Kräfte-Zusammenballung in der deutschen Schiffahrt.

Wie wir bereits am Sonnabend mitteilen konnten, steht eine enge Verbindung der Hamburg-Amerika-Linie mit dem Norddeutschen Lloyd bevor. Die Erklärung der Lloyd-Verwaltung vom Sonnabend war schließlich ebenso korrekt wie deutlich, nämlich, daß die Angelegenheit einer engsten Arbeitsgemeinschaft so gut wie ausgereift ist. Alles in allem wird der neue Schiffahrtstrust etwa so aussehen:

Eine enge Arbeitsgemeinschaft auf die Dauer von 50 Jahren. „Segeln" unter der alten Flagge, keine Umgruppierung innerhalb der Flotten, — der alte Streitpunkt, an dem die früheren Verhandlungen scheiterten. Gewinn-Pool 1:1. Und schließlich gemeinsame Verwaltung unter den bisherigen je 2 Generaldirektoren.

Die Direktion hätten demnach Stimming und Gläßel vom Lloyd und Cuno und Böger von der Hapag in Händen. Außerdem wird dem Direktorium wahrscheinlich ein Gemeinschaftsrat zur Seite stehen, dem aus dem Aufsichtsrat des Lloyd Präsident Heineken, Bankier Schröder, Generalkonsul Dr. Strube (Danatbank), Senator Börner und Konsul Lahusen (Nordwollekonzern) und aus dem Aufsichtsrat der Hapag der Vorsitzende v. Schinckel, die Bankiers Max Warburg, Münchmeyer und der Reeder Ruß angehören werden.

Der Zusammenschluß der beiden Großreedereien bedeutet eine Zusammenballung von über 2,5 Millionen Tonnen: 1,11 Mill. Hapag, 0,94 Mill. Lloyd, kontrolliert werden aber im übrigen Woermann-Linie und die Deutsche Ost-Afrika-Linie. Auch die Hamburg-Süd ist in die Rechnung einzuziehen, dazu kommen noch einige kleinere Gesellschaften.

Die Kapital-Akkumulation würde auf dieser Basis 400—450 Millionen RM. bedeuten. Damit würde dieser Schiffahrtstrust beispiellos auf der Welt dastehen.

Ueber die Vorgeschichte des bevorstehenden Zusammenschlusses Hapag—Lloyd und über seine wirtschaftliche Notwendigkeit schreibt der aus Schiffahrtskreisen zu unterrichtete „Hamburgische Korrespondenz" u. a.:

„Nicht immer war eine solche Einigkeit, wie in den letzten Tagen zu verzeichnen. Kurz nach dem Kriege schien es, als ob die Hamburg-Amerikalinie und der Norddeutsche Lloyd zusammengehen wollten. Als aber die Hapag durch Vermittlung der Darmstädter- und Nationalbank die Deutsch-Australs- und Kosmos-Linie und die von diesen Gesellschaften schon vorher gekaufte Stinnes-Linie übernahm, verschob sich die Gegenüähe beträchtlich. Die Beziehungen wurden abgebrochen. Der Lloyd beantwortete das Vorgehen der Hapag mit Kündigung der Gemeinschaftsdienste, der Ueberfremdung der Hamburg-Süd, der Verstärkung seiner Zubringerlinien und vor allem mit den Neubauten „Bremen" und „Europa". Die Hapag blieb ebenfalls nicht untätig. Ueberall suchte sie ihre Position durch die Indienstfellung von schnellen kombinierten Fracht- und Passagierschiffen zu stärken. Besonders durch den Umbau der Schiffe der Ballin-Klasse, die durch den Einbau neuer Maschinen die Reise über den Ozean in sieben Tagen zurücklegen, hat sie einen allen Anforderungen des Weltverkehrs genügenden Dienst geschaffen. Damit ergab sich die Situation, daß der Lloyd wohl in einer Linie im Personenverkehr die stärkste Position, dagegen die Hapag auf allen Linien sowohl im Personen- als auch im Frachtenverkehr eine gut ausbalancierte Tonnage im Betrieb hatte.

Gefördert wurden die Fusionsverhandlungen durch das Eingreifen der Großbanken, und in dieser Beziehung hat wieder Jakob Goldschmidt, der schon bei der Fusion der Hapag mit der Australs-Kosmos- und Stinnes-Linie mitwirkte, eine führende Rolle gespielt. Auch die Disconto-Gesellschaft dürften ihren Widerstand nach der Fusion mit der Deutschen Bank aufgegeben haben. Als letzter treibender Faktor kann noch die J. S. Schröder-Bankfirma in Bremen bezeichnet werden, deren Ziel schon seit langem ein Hamburgisch-Bremer Schiffahrtsblock bildete."

Kapitalneubildung ist erste Pflicht.

Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Wirtschaft und Steuerreform unumgängliche Voraussetzungen.

Bei der kommenden grundlegenden Reform des öffentlichen Finanzwesens und der Steuergesetzgebung wird das Problem der Kapitalneubildung unter allen Umständen im Vordergrund stehen müssen.

Die Erleichterung der Geldmärkte, die im Jahre 1930 nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt eingetreten ist, kann der produktiven Wirtschaft so lange nicht viel helfen, wie das Kapital knapp und teuer bleibt. Die deutsche Oeffentlichkeit wird sich daran gewöhnen müssen, zwischen Geld und Kapital einen Unterschied zu machen. Sie hat sich ja in den Zeiten der Not, und namentlich in den Inflationsjahren mit so manchem, ihr bisher fernstehenden Begriffen, wie Devisen, Goldwert, Kaufkraft des Geldes usw. vertraut machen müssen. Sie muß heute vor allem zwischen Geld und Kapital scharf unterscheiden lernen. Geld ist die Gesamtheit der flüssigen Mittel, die der Volkswirtschaft zur Verfügung stehen, Kapital ist dagegen alles, was als Produktionsmittel dient oder bereit ist, Produktionsmittel zu werden. Gegenwärtig ist das Geld flüssig, aber es ist nicht bereit, Kapital zu werden, das heißt dauernd in der Wirtschaft zu arbeiten. Daher sind kurzfristige Kredite, also namentlich Tagesgelder, zurzeit reichlich vorhanden und billig. Langfristige Kredite dagegen sind nach wie vor sehr knapp und teuer. Von dieser Tatsache kann sich jeder überzeugen, der eine Hypothek sucht oder für seinen Betrieb auf längere Zeit Kredite in Anspruch nehmen will, oder wer sonst Anleihen auf längere Zeit benötigt. Die Kapitalknappheit und Kapitalteuerung ist das marktkundige Kennzeichen unserer heutigen deutschen Wirtschaftsnot. Sie ist eine Folge der Kapitalvernichtung größten Maßstabes, die durch Krieg, Inflation und Reparationszahlungen das deutsche Volksvermögen dezimiert haben.

Wenn man sich darüber klar werden will, in welchem Maße das Kapital in Deutschland zusammengeschrumpft ist, so braucht man nur den Kapitalbestand unserer Großbanken zu betrachten. Die vier sogenannten D-Banken, Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Darmstädter und National-Bank besaßen in der Vorkriegszeit ein Eigenkapital von rund 1000 Millionen Goldmark. Nach der Inflation und der Goldmarkumstellung waren es nur noch 388 Millionen Mark. Es ist klar, daß die Großbanken mit ihrem so stark verringerten Eigenkapital auch die Industrie nicht mehr in dem früheren Maße mit Kapital versorgen können. Die Folge davon ist, daß die Industrie in den letzten Jahren in großem Umfange Auslandskredite in Anspruch nehmen mußte.

Die Klein- und Mittelbetriebe dagegen, denen diese Auslandskredite nicht oder nur in geringem Maße zur Verfügung standen, sind zum großen Teile notleidend geworden.

Aber nicht nur das Eigenkapital der Banken hat sich vermindert, sondern auch ihr Einlagenbestand. Während die Kreditoren sämtlicher deutscher Banken, die Zweimonatsbilanzen veröffentlichen, im Jahre 1914 rund 8,4 Milliarden Goldmark betrugen, waren Ende 1929 bei den gleichen Banken — nach einer Schätzung von Dr. Solmssen, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft — nur etwa sieben Milliarden Mark Kreditoren vorhanden, die auf innerdeutsche Kapitalbildung zurückgeführt werden können. Der Unterschied erscheint zwar nicht sehr groß, aber er vergrößert sich wesentlich, wenn man berücksichtigt, daß von diesen Kreditoren vor dem Kriege etwa 38 Prozent auf kurzfristige und 62 Prozent auf langfristige Anlagen entfielen, während das Verhältnis jetzt umgekehrt ist. Kurzfristig bei ihnen angelegte Gelder können die Großbanken natürlich nicht dazu benutzen, ihre industriellen Kunden mit langfristigem Kapital zu versorgen.

Eine ganz natürliche Folge dieses Kapitalschwundes bei den deutschen Banken — dem eine ganz gleiche Entwicklung bei der übrigen deutschen Wirtschaft entspricht — ist es, daß unsere Banken heute in der Hauptsache nicht mehr selbst Kapitalversorger der deutschen Produktion sein können, sondern zum großen Teile nur noch Vermittler des Zustroms ausländischen Kapitals sind, mit dessen Hilfe die deutschen Produzenten heute einen erheblichen Teil ihres Kapitalbedarfs decken müssen. Die ausländische Kapitalzufuhr erfolgt zum Teil auch in der Form von Kapitalbeteiligungen. Man schätzt die in Form von langfristigen Anleihen der deutschen Wirtschaft bis Ende 1929 zugeflossene Kapitalzufuhr auf 7½ Milliarden Mark. Hierzu kommen etwa sieben Milliarden Mark, die der deutschen Wirtschaft nur in der Form von kurzfristigen Auslandskrediten zur Verfügung gestellt worden sind. Endlich darf man die Summe der Kapitalbeteiligung des Auslandes an deutschen Unternehmungen auf 1,2 Milliarden Mark veranschlagen. Die hierdurch eingetretene

Gesamtverschuldung deutscher Unternehmungen an das Ausland dürfte also rund 15,7 Milliarden Mark betragen.

Schon die Tatsache, daß annähernd die Hälfte dieser ausländischen Beschuldung nur kurzfristig zur Verfügung gestellt ist, zeigt, wie unbefriedigend diese Art der Finanzierung vom deutschen Standpunkt aus angesehen werden muß. Können doch die kurzfristigen Kredite von den ausländischen Geldgebern jederzeit zurückgezogen werden, wodurch dann die deutschen Schuldner in eine überaus schwierige Lage kommen müssen. Gerade das letzte Jahr hat Beispiele einer solchen Zurückziehung kurzfristigen Auslandskapitals und ihre Folgen für die produktive deutsche Wirtschaft zur Genüge gezeigt.

Es kann also nicht zweifelhaft sein, daß je früher je besser die Kapitalbildung im eigenen Lande wieder zur Hauptarundlage der Kapitalversorgung der deutschen Wirtschaft gemacht werden muß. Dem steht die Tatsache, daß die deutsche Wirtschaft Auslandsanleihen noch lange nicht wird entbehren können, durchaus nicht entgegen. Eine innere Stärkung und Gesundung der deutschen Wirtschaft ist nur möglich, wenn durch eine Umgestaltung unserer gesamten Wirtschafts-, Steuer- und Sozialpolitik die innere Kapitalbildung wieder in weit höherem Maße ermöglicht wird, als das in den letzten Jahren der Fall war.

Kapitalbildung erfordert aber Rentabilität der Wirtschaft.

Solange diese Rentabilität durch Steuern und Soziallasten zum weitaus größten Teile verhindert wird, kann sich das Inlandskapital nicht bilden, das die Wirtschaft unter allen Umständen braucht, um der wachsenden Zahl der Erwerbstätigen Arbeit und Brot zu geben.

Baumarktaussichten in mitteldeutschen Städten.

Einen interessanten Vergleich über die Baumarktaussichten in den mitteldeutschen Städten im Januar dieses Jahres hat die „Bauwelt" unternommen. Während im Januar 1929 bereits zahlreiche Bauerlaubnisse für Wohngebäude vorlagen, liegen im Januar 1930 in Chemnitz noch gar keine Baugenehmigungen auf Wohnbauten vor. In Dresden und Halle sind die Verhältnisse ähnlich.

Der Ueberhang an nicht ausgenützten Bauerlaubnissen aus dem Vorjahr ist in den einzelnen Städten verschieden. So erhält beispielsweise eine Gegenüberstellung der im verflossenen Jahr erteilten Genehmigungen mit der Zahl der begonnenen Neubauten für Leipzig einen Ueberhang von 2900 Wohnungen bei nur 2157 begonnenen Wohnungen im gesamten Jahr 1929. Dieser beträchtliche Ueberschuß dürfte 1930 zu Neubauten führen. In Chemnitz waren am Jahresende etwa 600 genehmigte Wohnungen noch nicht begonnen, während 1929 insgesamt 2400 Wohnungen in Angriff genommen worden waren. Dresden hatte einen Ueberschuß von rund 300 Wohnungen, in Halle glichen sich Bauerlaubnisse und Baubeginne bei den Wohnungen nahezu aus.

Im öffentlichen und gewerblichen Bau dürfte in allen vier Städten kaum mit nennenswerten Baubeginnen zu rechnen sein, denn die Bauerlaubnisziffern sind an sich schon gering und halten sich zudem nur unwesentlich über denen der Baubeginne. Eine Ausnahme macht hierin lediglich Leipzig mit nur 14 Baubeginnen bei 528 Bauplanungen. Wieviel davon wegen Kapitalmangels oder Einschränkung des Bauprogramms gänzlich zurückgestellt worden sind, ist allerdings aus den Zahlen nicht ersichtlich.

Eröffnung der Reichsgastwirtemesse.

B. **Berlin**, 24. März.

In der alten Ausstellungshalle auf dem Gelände am Kaiserdamm ist am Sonntag die achte Reichsgastwirtemesse eröffnet worden. An die Ausstellung schloß sich eine Weinkostprobe, die der Reichsausschuß für Weinpropaganda veranstaltete, als einen Versuch, den notleidenden deutschen Winzern ein neues Absatzgebiet in der Reichshauptstadt zu gewinnen. Man rechnete bereits 2er. Die auswärtigen Gastwirte werden übrigens heute im „Wintergarten" eine Protestkundgebung gegen das neue Schankstättengesetz und die drohende Biersteuererhöhung veranstalten.

* **Baumwollspinnerei Lengenfeld i. Vogtl.** Das Geschäftsjahr 1929 schließt mit einem Verlust von 68 600 RM. (i. V. Ueberschuß 79 273 RM., der teils zu Abschreibungen, teils auf neue Rechnung vorgetragen wurde). Der für den 8. April einberufenen G.-V. soll vorgeschlagen werden, den Verlust auf neue Rechnung vorzutragen. Wie wir hören, ist der derzeitige Geschäftsgang zufriedenstellend.

* **Richtzahl der Großhandelspreise.** Die auf den Stichtag des 19. März berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 126,8 auf 126,0 oder um 0,2 v. H. gesunken.

Harpener sieht schwarz.

Starke erhöhter Gewinn. — Veränderte Bilanz.

Die Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft in Dortmund legt ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1929 vor. Der Bruttoüberschuß hat einschließlich Vortrag eine Steigerung von 27,9 auf 97,2 Millionen RM. und die Steuern von 6,69 auf 6,04. Nach Abschreibung von 12,40 (10,27) und nach einer Rücklage von wieder 1 Million RM. für Anleihekosten, und anderen Rücklagen für Steuern, für Bergschäden, Arbeiterwohnungen und Wohlfahrtseinrichtungen verbleibt ein Reingewinn von 6,40 (0,82) Millionen RM., aus dem eine Dividendenzahlung von 7 Prozent auf das anteilberechtigte Stammaktienkapital von 85 Millionen RM. ausgeschüttet werden soll. Dem Reservefonds sollen 0,32 (0,04) Millionen RM. zugeführt und 0,84 (0,76) Millionen RM. vorgetragen werden.

Kohlenförderung und Kokserzeugung haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr starker erhöht. Die Aussichten für das neue Jahr werden von der Verwaltung nicht günstig beurteilt. Der milde Winter, die Wiedereinbeziehung des Saargebietes in das Reich, das polnische Kohleneinfuhrkontingent, die Erhöhung des holländischen Einfuhrkontingentes, wie auch die Ausfuhrvergütungen für den britischen Kohlenbergbau, setzen die Aussichten herab.

Die Bilanz ist durch die Aufnahme der Dollaranleihe im Gesamtbetrage von 42 Millionen RM. und durch die im Zusammenhang stehende Kapitalserhöhung von 10 Millionen RM. durchweg stark verändert. Die Summe hat sich von 179 Millionen auf 224 Millionen RM. erhöht. Debitoren und Bankguthaben steigerten sich von 20,2 auf 49,1 Millionen RM., wobei jedoch in dem Bankguthaben die aus der Dollaranleihe noch zur Verfügung stehenden Mittel enthalten sind, ferner auch die noch unter Debitoren stazierenden 10 Millionen RM. Harpener Aktien, die der Kohlevertriebs-A.-G. in München überlassen wurden, die noch nicht begeben sind. Auf der anderen Seite sind die Gläubiger mit 13,7 (31,3) Millionen RM. stark vermindert, da die kurzfristigen Kredite durch die Anleihe abgedeckt wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193003249/fragment/page=0009

Waren und Preise.

Schwächere Haltung am Produktenmarkt.

* Berliner Produktenbericht vom 24. März. Bei der an sich bereits gegen Wochenschluß vorhandenen Unsicherheit haben sich die vom Auslande vorliegenden schwachen Meldungen am Produktenmarkt heute ziemlich kräftig ausgewirkt, obgleich das inländische Angebot von beiden Getreidearten Kaufwärts reichlich zu nennen ist. Die knappe Offertenmaterial von Weizen und Roggen findet auf 2 bis 3 Mark niedrigeren Preis mehrere ziemlich scharfe Unterminus. Am Getreidemarkt hat Weizen 3 Mark, Roggen 2 bis 2½ Mark schwächer ein. Auch das Mehlgeschäft ist wieder sehr still geworden; die Forderungen der Mühlen sind zwar nominell bisher unverändert, gegenüber Geboten zeigen sie sich jedoch entgegenkommender. Sehr beachtlich ist, daß am Futtermittelmarkt nach der in der Vorwoche zu beobachtenden, weiteren Abschwächungsbewegung jetzt auch wieder eine Beruhigung eingetreten ist. Hafer liegt auch schwächer. Gerste ruhig.

Amtliche Produkten-Notierungen von heute.

Berlin, 24. März 1930.

	Für 1000 Kilo		Für 100 Kilo
Weizen, märk.	247,00–248,00	Weizenmehl	27,25–35,00
September	—	Roggenmehl	20,75–24,00
März	—	Weizenkleie	8,25–8,75
Mai	263,00	Roggenkleie	8,50–9,00
Juli	268,00	Raps, 1000 kg	—
Roggen, märk.	144,00–147,00	Viktoriaerbsen	20,00–25,00
September	—	Kl. Speiseerbsen	18,00–20,00
März	158,00	Futtererbsen	16,00–17,00
Mai	163,50	Peluschken	16,50–19,00
Juli	166,50	Ackerbohnen	16,00–17,50
Braugerste	—	Wicken	19,00–23,00
Futtergerste	162–172	Blaue Lupinen	13,50–15,00
Wintergerste	142–152	Gelbe Lupinen	17,00–18,00
Hafer, märk.	128,00–138,00	Seradella (neue) alte 1925	30,00–34,00
September	—	Rapskuchen	13,00–14,00
März	—	Leinkuchen	17,50–18,00
Mai	140,50	Trockenschnitzel	6,60–6,80
Juli	146,50	Soja-Schrot	14,60–15,20
Mais loko Berlin	162	Kartoffelflocken	13,60–14,20
September	—	Nahlen	—
Oktober	—		

Metallnotierungen von heute.

Berlin, 24. März 1930

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	170¼
Raffinadekupfer (98—99,3 proz.)	—
Originalhüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink, Preis d. Zinkhüttenverb.	—
Remelted-Plattenzink m. Handelsgewicht	—
Original-Hüttenaluminium (98—99 proz.)	190
in Walzdrahtrod. Drahtbarren	194
Zinn (Banca-, Straits, Kubrat-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99 proz.)	—
Reinnickel (98—99 proz.)	350
Antimon-Regulus	57—60
Reinsilber in Barren	58¾—60¾

Schiffsverkehr auf der Saale.

Halle (S.), Sophienhafen, vom 16. bis 22. März.

Zu Berg: Kahn 620, Schiffseigner Ulrich, mit Stückgut; Kahn 1769, Schiffseigner Söhnring, mit Stückgut; Kahn 406, Schiffseigner Rabert, mit Stückgut; Kahn 652, Schiffseigner Wiebach, mit Massengut; Kahn 2327, Schiffseigner Grauenhorst, mit Massengut; Kahn 541, Schiffseigner Polland, mit Stückgut; Kahn 514, Schiffseigner Teichmann, mit Stückgut; Kahn 296, Schiffseigner Wilschofski, mit Stückgut; Kahn 611, Schiffseigner Grauenhorst, mit Stückgut; Kahn 564, Schiffseigner Brödel, mit Stückgut; Kahn Nr. 1149, Schiffseigner Vogel, mit Massengut; Kahn 18, Schiffseigner Naumann, mit Massengut; Kahn 39, Schiffseigner Weber, mit Stückgut; Kahn 60, Schiffseigner Steyer, mit Stückgut; Dampfer „Aisleben", Kap. Mädel, mit Stückgut; Dampfer „Erfurt", Kapitän Wieneke, mit Stückgut; Dampfer „Weißenfels", Kapitän Wehlmann, mit Stückgut; Dampfer „Leipzig", Kapitän Kunze, mit Stückgut.

Zu Tal: Dampfer „Nienburg", Kapitän Hauschke, mit Stückgut; Dampfer „Aisleben", Kapitän Mädel, mit Stückgut; Dampfer „Erfurt", Kapitän Wieneke, mit Stückgut; Kahn 589, Schiffseigner Winterfeld, mit Massengut; Kahn Nr. 2928, Schiffseigner Ulrich, mit Massengut; Kahn 8896, Schiffseigner Weber, mit Massengut; Kahn 605, Schiffseigner Höppner, mit Massengut; Kahn 2152, Schiffseigner Wehlmann, mit Massengut; Kahn 206, Schiffseigner Weißbach, mit Massengut; Kahn 633, Schiffseigner Kuhnert, mit Massengut; Kahn 548, Schiffseigner Christians, mit Massengut; Kahn 546, Schiffseigner Mänicke, mit Massengut.

Leipziger Börse von heute.

	24. 3.	22. 3.		24. 3.	22. 3.
Abca	116¼	121¼	Nordd. Wolle	89	88
Dresdener Bank	148	148	Pommer Wach.	43¼	43
Leipzig Hypothek	128	128½	Pinkus	106	108
Altenb. Landkred	117	117	Pittler Werkzeug	277½	276
Buich-Baagon	—	—	Polydhon	—	—
Cottbser Jute	—	—	Preßwerke	—	—
Chromo Nalork	116	115	Raschwitz Walker	30	30½
Crollwitzer Papier	145	145	Riquet & Co	129	123
Deutsche Steinzeug	72	69	Rohlker Zucker	31½	31½
Eilenwerke	—	—	Rudolstadt Zement	141	141
Engelb & Siebtzing	—	—	Sachsen Radiolog	64½	63¼
Hamma Gensich	—	—	Schema Holzstoff	87	—
Glauziger Kocher	57	57	Schneider Dresden	104	101
Halle Zimmerm.	24½	23½	Schubert & Salzer	233	232
Halle Zucker	44	44	Schulz Fritz	44	46
Hartmann	—	—	Sondern Lit. A	150	151
Kirchner	63	61	Lit. B	—	—
Knoch Nähmasch	60	60	Stöhr & Co.	98¼	98
Körbisdorf Kocher	78	78	Thür Gas	132½	131½
Leipzig Kattwitz	85	85	Wolle	131	129½
Leipz. Baumwolle	135	135	Trächner & Würt	15½	16
„ Riebel	132½	132	Vogtländische	—	—
„ Sommagarn	65	65	Wanderer	160	160
„ Mölk	120	120	Wettelmann	—	—
„ Plamo	29¼	28¾	Lamse	6	6
„ Wollkämm	—	—	Zschopauer Papier	64	63½
Lindner	64¾	62¼	Biscole Stapel	23¾	23¼
Mannfeld	106,5	104	Wolff Walter	—	—

Der eine, der entkam

Geschichte einer abenteuerlichen Flucht von J. Bergmann, Hellerau

Alle Rechte vorbehalten. — Copyright 1930 by Verlag der Dr. Güntzschen Stiftung, Dresden. — Zeichnungen von R. Pfennigwerth.

(2. Fortsetzung.)

Der Fähnrich Helm hatte im Lager vielleicht die meisten Verehrer. Er galt als ein wirklich „patenter Kerl" und war es auch. Arm von Haus aus — wie der Lotse auch —, brachte er es doch fertig, seine spärlichen Postpakete geteilt als Preise bei sportlichen Veranstaltungen auszusetzen. Er veranstaltete unter den Soldaten zu ihrer Zerstreuung Wettspiele und zeichnete die Sieger aus. Sein Wesen war geradezu, ganz ohne Umschweife und Redensarten, und er wurde nie mißverstanden. Mit Seemannsgang, die Pfeife im Mundwinkel, wankte er durchs Lager, und jeder sah ihm gern in die klaren, blauen Augen, in denen der Wille zur Tat geschrieben stand. Die Engländer, denen der Bengel auch auffiel, nannten ihn halb mit Recht den preußischen Junker; denn es lag auch durchaus etwas Aristokratisches in seinem Wesen.

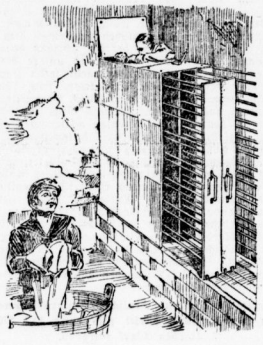
Wenn wir drei bei Mondschein oder nächtlichem Nebel mit dampfenden Rauchkolben — an Tabak fehlte es uns nie — zwanzigs, dreißig, ja hundertmal denselben Weg entlang schlenderten, da war es uns sehr wohl uns Herz, obgleich die Welt uns „mit Brettern vernagelt" war; aber wir sahen doch einen Ausweg, ganz bestimmt, wir sahen, wir fühlten die Freiheit vor den Toren.

Die beiden, die für sich allein die Reise zu machen hatten, waren ein preußischer Grenadier und ein Unterseebootsheizer. Der Grenadier sprach leidlich Englisch. Was die Schule nicht ganz fertiggebracht hatte, lauschte er den Engländern ab, mit denen er täglich als Dolmetscher eine Zeitlang arbeitete. Der Heizer, ein ruhiger, kräftiger Mann, schloß sich ihm an. Er sprach so gut wie kein Englisch und verließ sich ganz auf seinen Kameraden von der Landarmee.

III. Die Sechswochenschicht.

Unser Lager in seinem Urzustand hatte einstmals einem friedlichen Soldatenleben viele Jahrzehnte gedient. Später war aber dicht dabei eine moderne Kaserne errichtet worden, und wir Kriegsgefangenen richteten uns, so gut es ging, in dem verlassenen Soldatennest ein. Dies hatte den Vorteil, daß uns auch alle möglichen Wirtschaftsgebäude zur Verfügung standen, als unansehnliche Bauten, die aber ihren Zweck noch voll und ganz erfüllten, am Anfang wenigstens.

An der Ostmauer stand nun jenes kleine Waschhaus, das für unsere Zwecke wie geschaffen war.



Es barg nämlich in seinem Innern neben einigen Waschkesseln und Spülbecken eine ganzes wunderbare Einrichtung, einen Wäschertrockenapparat mit drei auf Schienen laufenden, hohen Schiebern, die mit einem Gestänge versehen waren zum Aufhängen der Wäsche. Nach oben zu war der Apparat mit Metallplatten verschlossen. Die Wärme wurde ihm von unten her durch einen Kanal, der mit einem der Kessel in Verbindung stand, zugeführt, und zwar trat die Hitze durch eine Art weitmaschigen Rost in den Trockenapparat ein. Dieser Metallkasten mit den drei Schiebern wurde von uns kaum benutzt. Wir trockneten meist unsere Wäsche — so arg viel war das gewöhnlich nicht — entweder im Freien oder am Ofen.

Der Trockenapparat stieß mit einer Schmalseite hinten auf das Gemäuer des Gebäudes, bei dessen Bau ein kluger Architekt insofern gespart hatte, als die Lagermauer zugleich die Rückwand des Hauses bildete.

„Töf mal", sagte der Lotse, als er die Einrichtung in Augenschein nahm, „wenn das Ding bloß eine Nase lang weiter rechts läge, dann wär' uns geholfen." Er dachte daher an die Quermauer, die ungefähr an der Stelle draußen auftreffen mußte. Das Ding lag aber keine Nase lang weiter rechts, es stand an einer Wand, die das Innere des Waschhauses teilte, und nebenan befand sich nur ein Waschkessel.

Wir überprüften den Fall und zweifelten keineswegs, daß uns das Glück hold sein würde. Es wurde auch gar nicht lange gefackelt, da ging es schon an die Arbeit — vorsichtig, ganz vorsichtig.

Die Lagermauer wird angenagt.

Eine Deckplatte des Apparates wurde abgeschraubt, die drei Schieber zur Hälfte herausgezogen, damit innen ein Hohlraum entstand, dann kroch einer nach dem andern hinein und wieder heraus, jolange sich niemand außer uns im Waschhause aufhielt. Kam ein Mitgefangener, um Wasser zu holen oder ein Gefäß zu säubern, so ließ man schenkten wir dem Apparat keinerlei Beachtung, vielmehr hatte jeder irgendeine alltägliche Beschäftigung.

Es war von diesem Zeitpunkt an der „Dienst" im Waschhaus vortrefflich organisiert, Tag und Nacht. Bei Kerzenlicht nagte jedesmal einer im Schacht der Mörtel mit Meißel und Draht aus den Fugen. Selbst wenn einer sich Mühe gegeben hätte, wäre es unmöglich gewesen, das Licht von außen zu sehen. Wer sich von dem Fortgang der mühevollen Arbeit überzeugen wollte — vielleicht hätte der Lagerkommandant ein Interesse daran gehabt —, der mußte hinein in den Schacht, nachdem er oben die Eisenplatte losgeschraubt hatte, mußte zunächst mehrere Meter wie ein Dukatenmännchen und im Schein der Kerze das Gemäuer abtasten. Während nun solch ein Bohrwurm in der Grube saß, hatte immer einer im Waschhaus ein Hemd zu waschen, sechs Wochen lang. Merkwürdig, dieser übertriebene Hang zur Sauberkeit; die Finger wurden einem wund dabei.

Und die Arbeit wollte gar nicht vorwärtsgehen. Das Taschenmesser von echt Solinger Stahl bewährte sich zwar, aber als es an das Herausbrechen der einzelnen Quader ging, mußte eine Art Brecheisen „gefunden" werden, sonst konnten Jahre vergehen, bis überhaupt ein Loch zustande kam. Und das Brecheisen wurde gefunden in Gestalt eines Stückes Eisengeländer. Der Unterseebootsheizer schaffte das meiste. Wir verloranten ihn mit allem, was wir an Extravaganzen auftreiben konnten. Nach vier Wochen wurde auch eine Nachschicht eingerichtet, bei der niemand Schmiere zu stehen brauchte. Kam tagsüber wirklich einer ins Waschhaus, so blies man seine Kerze aus und verharrte in der einen unvermeidlichen Hauerstellung, ohne sich zu regen. Die abgenagten Brocken und Steine fielen durch den Eisenrost in die Unterwelt, den Heizkanal. Dadurch kam es, daß im „Gefahrzustand", wenn wirklich eine Kommission zur Untersuchung des Apparates bestellt worden wäre, alles tadellos funktioniert hätte. Man konnte die Schieber bewegen wie ehedem, der ganze Kasten war fest verschlossen.

*

Der Wachtposten zur Linken konnte ja nichts dagegen haben, wenn einer oder zwei das Waschhaus benutzten, und da die Wache aller zwei Stunden abgelöst wurde, war auch die Weltgeschichte an dem Fleck äußerst lückenhaft.

Wie schneidig der Stahl auf dem Stein kratzte, es hätte einem an die Nerven gehen können. Mit der Zeit gewann man einige Routine in dieser Bergmannsarbeit mit beinahe untauglichen, zum Teil mindestens mit ungenügenden Mitteln. Es ging zu langsam vorwärts. Fast wäre uns die Geduld gerissen. Wir überlegten hin und her, was zu tun sei. Mit guten Werkzeugen allein wäre die Frage noch lange nicht gelöst gewesen. Der Posten auf der Mauer? Was tat der Posten auf seinem Stande, der einzige, der uns hätte sofort hereinlegen können?

„Aufhören! Der Posten steht und peilt die Lage!" So meldete von Zeit zu Zeit der Schmierenstecher. Dann wurde noch einen Augenblick gespannt gewartet, und wenn er allgemein und abzulange peilte, dann raus aus Mörtel und Mauer.

Wir verließen uns auf jenen guten Geist, der alle guten Taten leitet, und in unserem Sinne war es ja eine gute Tat, daß wir den Engländern die Mauer unterminierten, daß wir den Heizkanal voll Steine warfen, daß wir ihnen für immer untreu werden wollten. An Sachbeschädigung hatte keiner gedacht. Wir riskierten ja schließlich unser Leben dabei.

Das ausgefuchte Stück in der Mauer wurde immer dünner. Gleichmäßig wurde auf allen Seiten nach der Mauertiefe zu abgestemmt, so daß eine rechteckige Vertiefung entstand, etwa in der Größe eines niedrigen Kellerfensters. So ging es sechs Wochen lang — und einen Tag.

IV. Gefährliches Intermezzo.

Der Spion in den Lüften.

Bei aller Gleichmäßigkeit des Lagerlebens, das uns gewöhnlich nur bei den üblichen Zählparaden oder bei der Ausgabe von Nahrungsmitteln mit den Tommys zusammenführte, fehlte es doch nicht an Ereignissen, die unseren „Herren" Rätsel aufgaben. Mißt handelte es sich aber um äußerst harmlose Sperze. Man wollte etwas zu lachen haben. Wer hätte uns das verdenken wollen!

Eines Tages präsentierte uns eine unserer Blaujacken einen wunderschön gearbeiteten, großen Drachen, an dem ein Kind seinen Spaß gehabt hätte. Der Papiervogel mit seinem spitzischen Gesicht erhielt einen schwarzweißroten Schweif, und alle verfügbaren Bindfäden wurden zu einer mehrere hundert Meter langen Leine zusammengeknotet. Eine herbstliche Brise — es war im September 1915 — wehte über die Tverdächer des Barackenlagers hin, also übergaben wir unser Vögelein seinem Element. Aus dem Dachfenster jagte es empor, stieg höher und höher, schlug ein paar zackige Ecken in der Luft, hielt aber im ganzen den Kurs nach oben. Mit dem letzten Strickende wurde der Flieger am Fensterknopf befestigt, und so thronte er eine Weile über der Stadt Dorchester außerhalb der Lagergrenze.

Als es ruchbar wurde, daß der untere Gefelle nicht ins Land gehörte — den Vogel erkennt man an seinen Federn —, benachrichtigte die städtische Polizei unsere Lagerverwaltung, und eine Kommission, immer bei kniffligen Dingen, denen ein einzelner Mensch nicht gewachsen ist, fahndete nach dem Nest.

Die Kommission erschien in unserer Dachkammer, wir lösten den Strick vom Fenster, so daß der König der Lüfte ungefesselt auf den Fittichen des Herbstwindes davonschweben konnte, bis ihn jenseits der Mauer eine gigantische Linde mit ihren Armen festhielt. Die Krähen im Wipfel hatten nichts gegen diese unerhörte Maßnahme ihres Wirtes einzuwenden, sondern umgaukelten ihn und wiegten sich auf den Zweigen.

Die Kommission war ratlos und entschloß sich nach einigem Hin und Her mit Anstand, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen.

Solche Entscheidungen können bei einer Kommission zur Regel werden, wenn sich die Rätsel häufen.

(Fortsetzung folgt.)

Chefredakteur Konrad Bohl, Verantwortlich für Politik: Konrad Bohl; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung: Walter Pritting; für Kommunalpolitik und Heimatkunst: Friedrich-Karl Stachler; für die Stadtzeitung Dr. Werner Freyhan; für Handel und Verkehr: Walter Zimmermann; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für politischen und unpolitischen Nachrichtenteil: Karl Hinze; für Sport: Werner Zick; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Alt-Moabit 101. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Sprecht.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 14 Seiten.

Berliner Börse.

Fortlaufende Kursnotierungen von heute.

Wertbest. Anleihen.	24. 3.	22. 3.
10% Ctpr. Pfdb. Gold	—,—	—,—
10% Prov. Schl. Pf. G	—,—	—,—
8% „ „ „ „	92,50	91,50
10% Vert. Dpp. Gold 2	101,75	101,75
10% Gotha Gr. G. 3. Ab	101,50	101,50
6% „ „ „ 2	—,—	84,25
6% Mem. Dpp. G. 3	—,—	96,50
5% „ „ „ 2	75,—	75,—
10% Mitteld. Bdkr. G 2	101,25	101,—
8% Pr. Bdkr. Pf. G 3	96,25	96,—
10% Pr. Centralbd. G	104,25	104,50
8% „ „ „	95,50	95,—
5% „ „ „	88,—	87,75
5% „ „ „	75,—	74,70
7% Pr. Centrb. Gdkm	83,50	82,50
6% „ „ „	71,60	71,60
8% Pr. Hypo. Pfdbr. 24	96,—	95,—
10% „ „ 26 Ser. 5	—,—	87,10
9% Pr. Pfdbr. G 81/38	100,40	100,40
8% „ „ „ 41	94,25	94,25
10% Rh. Hypb. Pfdbr. 2	102,50	102,50
8% Rhein. Gdbrd. 13	94,75	94,50
10% Thür. Bdbr. Pfbr.	101,50	101,—
8% „ „ „ 1 u. 3	94,—	93,75
10% Westd. Bdkr. G. 5	101,20	101,25
✣		
6% Anl. Roag. 1—3	10,—	—,—
5% Baoiner Kohle	—,—	—,—
5% Gr. mitteld. Kohle	4,15	4,15
10% Goldk. A.G. Pfdb.	9,30	9,40
6% Goldk. Rtt.-Roag.	7,65	7,50
5% Mecklenb. Roag.	—,—	—,—
5% Preußen Kalisalz	6,71	6,71
5% Pr. Roag. Anl.	9,00	9,05
5% Q. S. N. Anl.	—,—	—,—
6% Roaanleihe 11	7,80	7,80
5% „ 12—18	7,55	7,40
5% Schl. St. Roag.	—,—	—,—
5% Sch. Bdkr. Bergwerk	—,—	—,—
6% Thür. ev. Roag.	—,—	—,—
6% Westf. Pr. Roag. 23	—,—	—,—
10% Zt. Bdkr.	—,—	101,60
Anl. Gm. Bdkr. Pf. 2	—,—	—,—
7% do. R. 10	97,—	97,—
8% do. R. 11	97,—	97,—
8% do. Komm. R. 16	94,—	14,—
Schutzgebietsanleihe	2,75	2,75

Festverz. Werte.	24. 3.	22. 3.
Dt. Abl.-Anl. Sr. 1 (einschl. Ausl.-Rechte)	53,9	52,9
Anl. Abl.-Schuld (ohne Ausl.-Rechte)	8,95	8,5
5% bodn. Eisenb. 14	29,75	—,—
5% bodn. Zweibt. 14	29,75	—,—
5% Mexikaner	10,25	10,12
4% „	14,25	—,—
4½% Oest. St. 14	—,—	—,—
Oest. amort. 1854 Nrl.	3,4	—,—
4% Oesterr. Gold	30,62	30,—
„ „ Kronen	3,—	2,9
Oesterr. Lose Anl.	2,9	2,8
„ „ M.-R.	—,—	—,—
„ „ Silber	—,—	5,25
„ „ Papier	3,45	—,—
Türk. Adm. Anl. 03	—,—	—,—
4% Türk. Baghdad I	6,625	—,—
do. II	6,625	—,—
do. Unfrh.	9,5	—,—
do. Anl. 1906	—,—	—,—
do. 1908	—,—	—,—
4% do. Goldobligat.	—,—	6,5
Türk. Lose	—,—	—,—
4% Ungar. St. 13	—,—	24,75
4½% „ 14	28,37	28,12
4% Ung. Gold.	26,37	26,12
4% „ St. Rr. 10	23,6	23,6
4% „ Kronen	2,875	2,55
4% Lissabon Stadt 11	21,9	21,2
4½% Griechen Bergw. 13	3,3	3,3
Anatolier I	14¾	14¾
„ II	14,8	14¾
3% Maedon. Gold	—,—	—,—
5% Tehuantepec	—,—	—,—
„	—,—	—,—

Bahnaktien.	24. 3.	22. 3.
Gl. 1 Vorkriegsbes.	116¼	115½
Gesamb. u. Kraftw.	166½	162
Balt. Lloyd	—,—	—,—
Canada Pac.	—,—	—,—
Zt. Reichsbahn	93,12	92¼
Hbg. Hochbahn	75½	—,—
Schantungbahn	58	12
Schiffahrtsaktien.		
Hamburger Packet	110¼	108
Hamba-Südamer.	61	—,—
Hansa Dampfschiff	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	111¼	109¼

Bankaktien.	24. 3.	22. 3.
Abca	117½	122
Bayr. elektr. Werke	130	—
Bayr. Brau-Ind.	150	149
Berliner Handelsges.	132,3	131½
Bay. Hyp.- u. W.-Bk.	135¼	134½
Bayer. Ver. Bank	142	141
Berliner Handelsbk.	173	171½
Com.- u. Privatbank	160¼	159¼
Darmstädter Bank	231¼	230¼
Disc.-Ges. Dtsch.	148¾	147¼
Dresdner Bank	151¾	150
Oesterreich. Kredit	—	—
Reichsbank	290	285
Wiener Bankverein	—	—
Montanwerte.		
Buderus	79	78
Gelsenkirchen Bergw.	144¼	144¼
Harpener Bergw.	143	142,7
Hoesch Stahlw.	133½	133
Hohenlohe	114	110½
Otto Wolff	—,—	—,—
Klöckner-Werke	106¼	105¼
Rhein. Braunkohl.	324	322
Rheinstahl	107	105
Vereinigte Stahlw.	—,—	—,—
Mannesmann	108	107¼
Mansfeld Bergb.	103¼	103
Mannesmann	—,—	—,—
Mansfeld Bergb.	103¼	103
Marmorlinoleum	—,—	—,—
Mitteld. Stahl	71½	72
Oberschles. Eisb.-Bed.	163¾	162,5
Phönix	106¼	106,5
Rhein. Braunkohl.	232¼	238
Rheinstahl	111¼	110
Riebeck	99¾	97½
Schles. Bergw.	77	76
Schles. Bergb. Beuthen	16¼	14
Stolberger Zink	27¼	26
Vereinigte Stahlwerke	96,62	96¼
Kaliwerte.		
Salz Aschersleben	217	216
Salzdetfurt Kaliw.	366½	367
Westeregeln Alkali	220½	—
Chemische Werte.		
Byk. Guldenwerke	—	65
Chem. Heyden	—	62
Dynamit Nobel	—	—
Goldschmidt	68¾	68¾
I. G. Farbenind.	70½	68¾
J. D. Goldschmidt	66¼	66¼

	24. 3.	22. 3.
Oberschles. Kokswerke	104,1	102¼
Rhein. Spreng.-Stoff	—	—
Rütgerswerke	79,62	78½
Gummi- u. Lin.-Werte		
Continental Kautsch.	151¾	151½
Dtsch. Linol.-Werke	242	257
Harbg. Gu. Phönix	—	—
Elektr. Zivilwerte.		
Accumulatoren	—	—
Allgem. Elektr.-Ges.	167¼	166¼
Bergmann Elektr.	263	260½
Brown, Boveri & Co	127	126
Comp. Hispano	334	330
Elektr. Lief.-Ges.	168¾	167
Elektr. Schlesien	—	—
Elektr. Licht Kraft	172¾	170¾
Felten-Guilleaume	129	128
Siem. Elektr. Unterm.	175½	173¾
Vdn. Elektr. Werke	135¼	133¼
Lahmeyer	166	165¼
Dtsch. Siem.-Schuckert	—	—
Voigt & Haeffner	—	—
Felten & Guill.-Ges.	—	—
Rhein. Westf. Elektr.	184½	183½
Schlesische Elektr.	96¼	96
Schuckert	192¾	190½
Siemens-Halske	254½	252½
Transrabia	129½	—
Gas- u. Elektr. Werte		
Berliner Gas	175½	172¾
Schles. Elektr. u. Gas	168¾	167½
Thüringer Gas	132½	—
Versorgungs-Werte		
Bad. Kraftwerke	—	—
Bayerische Elektr.	—	—
Elektr. Lieferung	—	99
Elektr. Licht u. Kraft	—	—
Elektr. Stammaktien	—	—
Elektr. Vorzugsaktien	—	—
Elektr. Wasserwerke	—	—
Elektr. Werke Südwest	—	—
Elektr. Zentralen	—	—
Gesfürel	—	—
Hamburg. Elektr.	—	—
Hamburg. Gas	—	—
Hamburg. Wasser	—	—
Hannover. Elektr.	—	—
Hannover. Gas	—	—
Hannover. Wasser	—	—
Kiel. Elektr.	—	—
Kiel. Gas	—	—
Kiel. Wasser	—	—
Leipziger Elektr.	—	—
Leipziger Gas	—	—
Leipziger Wasser	—	—
Mainkraftwerke	—	—
Mainkraftwerke Vorz.	—	—
Mainzer Gas	—	—
Mainzer Wasser	—	—
Mitteldeutsche Elektr.	—	—
Mitteldeutsche Elektr. Vorz.	—	—
Mitteldeutsche Gas	—	—
Mitteldeutsche Gas Vorz.	—	—
Mitteldeutsche Wasser	—	—
Mitteldeutsche Wasser Vorz.	—	—
Nordwestdeutsche Elektr.	—	—
Nordwestdeutsche Gas	—	—
Nordwestdeutsche Wasser	—	—
Oberbayerische Elektr.	—	—
Oberbayerische Gas	—	—
Oberbayerische Wasser	—	—
Pfalzwerke	—	—
Pfalzwerke Vorz.	—	—
Rheinische Elektr.	—	—
Rheinische Elektr. Vorz.	—	—
Rheinische Gas	—	—
Rheinische Gas Vorz.	—	—
Rheinische Wasser	—	—
Rheinische Wasser Vorz.	—	—
Sächsische Elektr.	—	—
Sächsische Elektr. Vorz.	—	—
Sächsische Gas	—	—
Sächsische Gas Vorz.	—	—
Sächsische Wasser	—	—
Sächsische Wasser Vorz.	—	—
Schlesische Elektr.	—	—
Schlesische Elektr. Vorz.	—	—
Schlesische Gas	—	—
Schlesische Gas Vorz.	—	—
Schlesische Wasser	—	—
Schlesische Wasser Vorz.	—	—
Thüringer Elektr.	—	—
Thüringer Elektr. Vorz.	—	—
Thüringer Gas	—	—
Thüringer Gas Vorz.	—	—
Thüringer Wasser	—	—
Thüringer Wasser Vorz.	—	—
Westfälische Elektr.	—	—
Westfälische Elektr. Vorz.	—	—
Westfälische Gas	—	—
Westfälische Gas Vorz.	—	—
Westfälische Wasser	—	—
Westfälische Wasser Vorz.	—	—
Kleinbahnen.		
Halb-Blankh. A.-G.	60	57,75
Halle-Hettstedter	30,5	29,75
Banken.		
Deff. Landesbank	101¼	101¼
Gotha Grundkreditb.	120	120
Hall. Bankverein	124,5	125
Pfälz. Hypoth.-Bk.	134	133
Industriewerte.		
Adl. Portl.-Zement	70,25	70,75
Alexanderwerk	—	33
Adlich Gronau	—	42
Annenfabrik Papier	139,5	40
Anhalt. Kohlen	80,5	78
Annaburg Steinzeug	—	14,5
Asch. Maschinen	120	119,5
Bamag Meguin	—	15
Barop Walzwerk	51	51
Bayerische Bodenkred.	134¼	134
Bayr. Spezialgas	66,5	65,5
Berl.-Guben-Gut.	231¾	231¾
Berlin. Kaugum	132¼	130
Braunk.-Brk.-Ind.	146,6	146,0
Braunschw. Kohlen	231	231
Brich. Bergbau	—	33
Capito & Klein	51	51
Caroline Braunkohl.	—	—
Chemnitz. Kammgarn	89	88
Chemnitz. Sponnerei	—	—
Crollwitzer Papier	144	144
Deutsche Steinzeug	180	175
Deutsche Wolle	9	8,5
F. Dopp	—	—
Dommitzsch	206	202
Dörr & Lehrmann	—	—
Dresdner Gardin.	82	81
Dürkopp-Werke	—	—
Eisenbacher Kattun	60	60
Emm. Braunkohlen	—	—
Enzelhardt	220	220
Fischer Maschinen	38¾	39
Fränkischer Kucker	49,5	49,5
Gebrüder Kucker	67	67

	24. 3.	22. 3.
Greppiner W.	—	—
Grünthaler Zentr.	69,5	69
Hageda	111¼	110
Hallesche Maschinen	84	87,7
Hartmann Maschinen	36,25	31,12
Hildebrand-Mühlen	24	22
O. W. Hutschenreuth	61,25	61,25
O. W. Hutschenreuth	41	9
Industriebau A.-G.	62,62	62,62
Jeserich Asphalt	57,5	56
Max Judel & Co	130¼	130
Kahla Porzellan	56	5
Kalk-Werke Rüdersdorf	—	69
Kyffhäuser Hütte	41,75	40
Leipz. Riedeck-Br.	70	68,5
Leopolds-Grube	178	17
Lindenberg	53	52,12
Linoleumwerk	80	79
Maschinenfabrik Gas	41,9	41
Maschinenfabrik Mühl	47,75	47,75

Eingabe

Ein Heimat-Roman aus Halle und Mitteldeutschland von Hans Morgan
Illustrationen von S. von Sallwürk

(Alleiniges Verlagsrecht beim Verlag der Hallischen Nachrichten.)

(24. Fortsetzung.)

„Dazu wird sich kaum die Gelegenheit bieten, Großvater . . . wenn ich hier nichts finde, gehe ich vielleicht nach Amerika!"

„Nach Amerika? Was willst du da?"

„Geld verdienen, um die Frau heiraten zu können, die ich liebe!"

„Gegen das Geldverdienen habe ich nichts einzuwenden . . . das Heiraten laß lieber sein! Jedenfalls helfe ich dir dazu nicht!"

Ja, und dann hatten sie sich wirklich nicht mehr wiedergesehen. Jetzt war ihm öfter wohl der Gedanke gekommen, den Großvater zu besuchen . . . aber er hatte es immer wieder hinausgeschoben.

Nun war's zu spät.

Einige Tage nach der Beerdigung erhielten sie von einem Rechtsanwalt in der Großen Ulrichstraße die Aufforderung, sich zur Testamentseröffnung in seinem Büro einzufinden. Albert Thomas hatte kurz vor seinem Freitode seinen letzten Willen niedergeschrieben.

„Auf das Testament bin ich neugierig!" sagte Heinrich Hartwicus, als sie darüber sprachen. „Ich möchte fast behaupten, daß dabei eine Kuriosität herauskommt, die sich mit seiner menschenfeindlichen Weltanschauung vollständig deckt!"

Er täuschte sich. Das Testament enthielt eine genaue, in runden Zahlen und Anführungen ausgedrückte Aufstellung der Vermögenswerte des Verstorbenen. Eine beträchtliche Barsumme, eine Anzahl guter Aktienpapiere und ein bedeutender Vorrat von Edelsteinen, die in Safes untergebracht waren. Alles in allem kam ein Betrag heraus, der alle in Erstaunen versetzte. Man hatte allgemein angenommen, daß Albert Thomas den allergrößten Teil seines Vermögens in der Inflation eingebüßt habe. Scheinbar hatte er aber die Lage eher erkannt als unzählige andere und das nicht mehr sichere Geld zu wertbeständigen Pretiosen gemacht.

Nach dieser Bestandsaufnahme hieß es weiter in kurzen dürren Worten:

„Zum alleinigen Erben der oben verzeichneten Werte setze ich meinen von seinen Eltern verstoßenen Enkel Arno Hartwicus ein. Einzige Bedingung ist, daß er meine Uhrensammlung in genau derselben Verfassung, wie ich sie zurücklasse, zu sich nimmt und derselben einen Platz in seiner Wohnung einräumt. Meine Uhren sollen nicht in fremde Hände geraten!"

Arno Hartwicus war überrascht. Er saß sich plötzlich im Besitze eines bedeutenden Vermögens . . . und das gerade zu einem Zeitpunkt, an dem ihm die finanzielle Lage des Unternehmens Sorgen zu machen begann und er langsam, aber sicher eine Krise heraufschleichen fühlte, weil man nicht genügend Mittel besaß, um in Ruhe die Entwicklung der Dinge abwarten zu können. Gerade an diesem Morgen hatte er den Gedanken erwogen, sich Walter Hellberg anzuvertrauen, der ihm ja weitgehende Unterstützung aus seinem Privatvermögen zugesagt hatte.

Das war nun ja nicht mehr nötig!

Nun konnte man beruhigt die Arbeit fortsetzen und die Früchte reifen lassen, ohne besürchten zu müssen, der Atem könne ausgehen, bevor das Ziel erreicht sei!

Mit neuem Mut und neuer Zuversicht setzte Arno seine Tätigkeit fort. Unterstützt von seinem Vater, der von Tag zu Tag mehr seinen alten Willen wachsen spürte und sich bald wieder so eingelebt hatte, daß er mit der früheren Unermüdlichkeit schaffte. Nur daß die Arbeit jetzt froher machte als in all den Jahren vorher, obwohl doch gerade in diesen Tagen die deutsche Wirtschaft in einer ungeheuren Krise stak und verzweifelt um ihren Bestand kämpfte. Immer wieder krachte irgendwo ein Bau zusammen, der fest gegründet zu sein schien, und riß andere mit sich ins Verderben. Und nicht nur Unternehmungen aus der Nachkriegszeit, sondern auch alte angesehene Firmen waren darunter, die in ihrem Wirkungsbereich als führend galten.

Es war eine Zeit, schwer und trostlos fast . . . eine Zeit, in der nur Zusammenballung aller Kräfte, Ausnutzung aller Möglichkeiten Stillstand oder gar Rückschritt verhütete . . . eine Zeit, die dem Härtesten, Unverwüstlichsten plötzlich das Heft aus der Faust zwang und ihn zu Boden streckte. Steuern und wieder Steuern, die die gesamte Wirtschaft arg belasteteten, Mangel an flüssigem Kapital, Absatzstockung und vieles andere wirkte gemeinsam gegen die unermüdlich ringende Industrie und nahm vielen den Mut zum Weiterkämpfen.

Nirgends sonst wurde dieser Kampf rücksichtsloser, erbitterter und hartnäckiger geführt als im mitteldeutschen Industriegebiet, wo wichtigste Zweige der deutschen Wirtschaft — Chemie, Technik, Kohle, Kraftversorgung — zusammenstanden in dem gigantischen Ringen und zähe Schritt um Schritt vorwärts taten . . . der Schwere der Zeit zum Trotz!

Froher machte Heinrich Hartwicus die neue Arbeit, weil er nicht mehr allein war, weil da einer neben ihm ging, der Blut von seinem Blute war und mit ihm am gleichen Strang zog, für das gleiche Ziel rang!

Langsam, aber stetig machte die Entwicklung Fortschritte. Die ersten größeren Bestellungen liefen ein . . . nicht nur im Hartwicusschen Unternehmen, auch in der Hellbergschen Schwefernfabrik machten sich die günstigen Auswirkungen des von Arno eingerichteten Verkaufssystems allgemach bemerkbar.

Man konnte endlich transportieren! Konnte Maschinen wieder hinausgehen lassen ins Land . . . arbeitete nicht mehr nur auf Vorrat!

Dann kam auch ein Auftrag aus Rio von jener Firma, in der Arno in den letzten Jahren tätig

Panflavin-PASTILLEN (Acridiniumderivat)
Zum Schutz gegen Grippe
Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen

Fatal, wenn der Chef gähnt!

Gähnen steckt an, verbreitet Müdigkeit, Abspannung und eine Atmosphäre der Arbeitsunlust.
Für den Chef wie für alle geistigen Führer sollte es selbstverständlich sein, jede ungewollte Müdigkeit durch einige Kola Dallmann-Tabletten zu vertreiben.
Aber auch dem vorwärtsstrebenden Angestellten leistet Kola Dallmann gute Dienste.
2–3 Tabletten machen den Kopf klar und denkbereit, bringen erhöhte geistige Aktivität und verhindern das im Verkehr mit Menschen so unangenehme Gähnen.
KOLA DALLMANN
Schachtel Mk. 1.– in Apotheken und Drogerien erhältlich. Achten Sie auf den Namen „Dallmann" – es existieren Nachahmungen.

Vorsicht Geflügelhalter
beim Einkauf von Hühner- und Kükenfutter! Körbe voll Eier und gesunde, muntere Küken ergiebt man erst durch Kraftfutter
Muskator
500000 kg Tagesversand beweisen Wirkung und Preiswürdigkeit.
Achtet auf zugenähte Säcke.
Muster u. Merkblatt f. ration ile Geflügelzucht kostenlo .
Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H. Düsseldorf-Hafen

Wie entstehen Hämorrhoiden?
Das Hämorrhoidalleiden ist so stark verbreitet, daß oft ganze Familien mit diesem Uebel behaftet sind. Vor allem weiblichen Menschen mit oft sitzender Lebensweise dauern betroffen. Da die Zahl der berufstätigen Männer größer ist als diejenige der berufstätigen Frauen, so treffen mit auch dieses entsetzliche Leiden viel häufiger bei Männern an.
Bei Frauen stellt sich die Krankheit sehr oft als Folge der Schwangerschaft ein. Begünstigend für den Ausbruch des Leidens ist außerdem übermäßig fettes Essen, starker Alkoholgenuß und Bewegungsfeindlichkeit.
Früher wurde angenommen, Hämorrhoiden seien eine Art autarkiger Gesundheitsmilde. Heute ist sich die Wissenschaft darüber klar, daß Hämorrhoiden der Ausdruck einer Stauung in den Hämorrhoidalvenen ist und in der gleichen Art entstehen wie Krampfadern an den Beinen.
Mit zunehmendem Alter verlieren die Venen ihre Elastizität, und bei länger anhaltendem Blutdruck dehnen sie sich aus, ohne die Möglichkeit zu haben, wieder in ihre ursprüngliche Lage zurückzukehren. Die Venenwand wird durch die bauernde Blutbeschädigung geschädigt, die schwache Muskelwand gibt nach, und so kommt es schließlich zur Knotenbildung.
Die Beschwerden äußern sich für den Patienten zunächst in lästigem Jucken und Brennen, was der Arzt sich zu heilsamen, unerträglichen Schmerzen steigert. Nicht selten bilden sich Entzündungen. Durch die entzündeten Knoten entsteht die Darmgeschwulst sehr, und Eiter- und Schleimbeimengungen befinden sich im Stuhl. In schweren Fällen gelangen die Hämorrhoidalknoten nach außen, entzünden sich noch mehr, und unerträgliche Schmerzen, oft mit Fieber verbunden, entstehen. Wird nicht bald Wandel geschaffen, so kann es zum Brandigwerden der Knoten und zu lebensbedrohender Blutvergiftung kommen.
Ein häufiges Zeichen sich Blutungen. Die erfolgen aus seinen Einrissen der erweiterten und entzündeten Venenwand. Diese wiederholten Blutungen schwächen den Körper sehr. Der Kranke fühlt bald große Müdigkeit, Blutarmut hie Folge sein. Schlaflosigkeit, schnelles Ermüden, Arbeitsunlust, schlechtes allgemeinbefinden sind die Begleiterscheinungen. Jede Doleinsteuerung wird unterbricht und Körper und Geist die Spannkraft genommen.
Soweit dürfen Sie es gar nicht erst kommen lassen. Schon bei den ersten Anzeichen, die die Natur als Warnungssignale schickt, sollten Sie Gegenmaßnahmen ergreifen und vorbeugen. Im Anfangsstadium gibt es schere Hilfe.
Auch in veralteten Fällen besteht heute kein Grund mehr zum Verzweifeln.
Langjährige und unermüdliche wissenschaftlicher Forschungs- und Versuchsarbeit ist es gelungen, in „Somin" ein sorgfältig, vielseitig zusammengestelltes Präparat herzustellen, das alle die obigen Beschwerden entfällt, die notwendig sind, um das Leiden wirksam zu bekämpfen. Ein kompliziertes Herstellungsprozeß wurde nicht gescheut, um endlich der leidenden Menschheit ein Präparat bieten zu können, das nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, aber auf Hilfe erheben kann, und darum kommt es an. Es gibt viele Hämorrhoidalpräparate, aber nur ein „Somin".
Weil „Somin" nicht billig ist, wenigstens nicht im landläufigen Sinne, sollen Sie keinen Verlust ausgesetzt, ehe Sie sich nicht durch eine Gratisprobe — aus eichend zum zweimaligen Versuch von der sofort beginnenden Wirksamkeit überzeugen konnten. Wir wünschen nur zufriedene Patienten, und die Weiterempfehlung von Mund zu Mund entschädigt uns für diese Mehrausgabe.
Wissen Sie sich nicht länger mit Ihrem Leiden herum, warten Sie nicht, bis es zu spät ist, um noch etwas zu tun, und auch ein operativer Eingriff keine sichere Heilung mehr bringt. Schreiben Sie heute noch um kostenlose ärztliche Gratisprobe an die Schwetzer-Apotheke, Berlin W 8, Friedrichstraße 173, Rep. 33

Vermietungen
Läden, Magazine
Gut möbl. Zim. s. v. Gr. Steinstr. 22, I.
Händelstr. 27, I. 2 möbl. Zim. sofort, zusam. od. einzeln, zu verm. Besichtigung mittags 1–2 Uhr. (4
Möblert. Wohn- u. Schlafzimmer, ruhig, sonnig, in a. Hause, Nähe Mühlweg, an Ehepaar zu verm. Hentzestraße 27, II.
Freundl. möbliertes Zimmer s. 1. April zu permieten Gräfestraße 13, pt. rechts.
Möbl. R. s. v. Kruttendorfstr. 14, I. r.
Mbl. Zim., 2 Bett., ev. m. Bens., fr. 2. Wiederstr. 48, v. l.
Möbl. R. s. v. Weschelderstr. 26, III. r.
G. mbl. W. u. Schlafzim. an 1 o. 2 H. v. 1. s. v. Röp-Rhedeck. Marienstr. 2, I. (f
Einf. mbl. R. f. s. v. Kindorfstr. 5, III. l.
Gut mbl. R. s. 1. 4. 1. v. Forsterstr. 48, p. r.
Pension
f. s. Kostgn. Gr. Steinstr. Beste Verpflegg. Gute Bet. Off. u. K. 3130 a. d. Exp.
Mbl. R. m. Mitt. s. v. Merseb. Str. 22, III. l.
Gr. möbl. Zim. in a. Hse., ev. 2 B., sof. od. 1. 4. s. v. (f Wasdek. Str. 56, III. l.
Mbl. Zimmer, sep. Eing., zu vm. Schlafst. m. Balk., el. L., Bert. Off. a. d. Exp. u. 1. Taubenstr. 8, rub. alt. Dame s. sof. o. sp. zu v. Off. B. 3982 an d. Exp.
Freundl. mbl. Zim. m. elektr. Licht zu v. (f Forsterstr. 22, III r.
Mbl. R. m. Küchenbenutz. s. v. Röpzigerstr. 192, Hof II. (f
Mbl. fnnl. Zim. 1. April s. v. Lorenzstg 1, II. M.
G. bürgerl. 65 Pfg. Mittagstisch
von 12–8 Uhr.
Kein Bedienungsgeld
Kein Trinkzwang.
Frühstücksstube.
Kl. Ulrichstr. 21. (f
Möbl. fnnl. R. an wo. be. sich. s. v. Off. u. 1. 4. v. (f Wasdek. Str. 56, III. l.
Sonniges Wohn- u. Schlafz. m. Balk., el. L., Bert. Off. a. d. Exp. u. 1. Taubenstr. 8, rub. alt. Dame s. sof. o. sp. zu v. Off. B. 3982 an d. Exp.
Freundl. mbl. Zim. m. elektr. Licht zu v. (f Forsterstr. 22, III r.
Mbl. R. m. Küchenbenutz. s. v. Röpzigerstr. 192, Hof II. (f
Möbl. fnnl. Zim. 1. April s. v. Lorenzstg 1, II. M.

Miet-Gesuche
Zimmer
3-4-Z.-Wohn. Norbert ob. Trotha, gegen rote Karte, gesucht. Offert. unt. K. 3090 an d. Exp.
5-6-Z.-Wohn. mit Badezimm., evtl. mit Garage, v. sof. od. spät. zu m. gel. 4-Zim.-Tauschwohn. mit reichl. Zub. vorh. Off. unt. J. 3129 an d. Exp.
Eine 4—5-Zim.-Wohnung neu, Altbau, sofort od. zu mied. ges. Off. u. O. 3134 an d. Exp.
Moderne 3-Zim.-Wohn., beschlagnahmefrei, ohne Karte, s. 1. H. b. 3. gesucht. Off. u. B. 3182 an d. Exp.
Schöne, sonn. 3-R.-Wohng. mit Korr. Miete mon. 15 M., t. Wummerdorf a. d. in Halle zu 1. 4. 30 Off. u. L. 6777 an Fil. Leipzigerstr. 34.
1-2 leere Zim. von zwei anständig., ruhigen Leuten gesucht. Off. u. C. 3122 an die Exp. d. Bl.*
Kbl. Zimmer
Suche zum 1. April (spätg.) frdl. mbl. Zimmer in gutem Hause, 1. od. 2. St. Bett, Preisangab. u. E. 3005 a. d. Exp.*
Suche gr., einf. g. ob. **fnn. mbl. Zim.** s. 35 M., wo a. d. Aufteil. v. 2 Betten, 1 Sofa u. 1 Stuhl. Off. unter P. 3139 an die Exp. d. Bl. (b
Miet-Gesuche
Wohnungen
Möbeltransporte m. ar. Schnell-Kastwag führ billig aus Lehmann & Härter, Röthenerstr. 6. Fernruf 262 57 (f
3 Z.-W. in nur a. d. u. a. Geg. geg. Abt. Rote Karte ord. Offert. unter C. 3183 an die Exped. ders. Blatt.
Zum 1. April nach Halle versetzter Postrat sucht baldigst (b6196
Wohnung
5 Zimmer, Mädchenstube, Bad, Innenklosett, elektr. Licht, übliches Nebengelaß, Rote Karte vorhanden. Abstand od. Umzugsentschädigung möglich, auch Neubau auch Behördenhypothek. Angebote mit Jetpreis an **P. Otterson,** Halle a. d. Saale, Krukenberstraße 22, III.
Moderne 4 Zimmer-Wohnung in Norden gesucht. Blaue Karte vorhanden. (e **Hampel,** Prinzenstr. 18, Tel. 27301.
Suchen Sie kaufmännisches, technisches od. Haus-Personal, so bringt Ihnen eine „Kleine Anzeige" in den „Hall. Nachrichten" **gute Erfolge**
Gallenstein-Magenkranke sind laut amtlich beglaubigter Dankschreiben von mir mit Erfolg behandelt worden. **Gerbing,** Br. Klausstr. 4
Heiraten
Alleinstehn. Herr, 60 J. gut. Lebensgefährt. bis 50 J. mit Geld. Inf. unter Vorbeg. erw. a. Kebl. Eisberatst. Off. unt. Y. Z. 8. Hse II, postlog. *
Helle Arbeitsräume in gut. Lage, mögl. mit Heizung, erw. Baden zu miet. ges. (Off. unt. St. 128 an die Ersatz Gewerbe Halle II, postlog. *
3 Räume ca. 60 qm, für Bürozwecke in Stadtmitte gesucht! Offerten unter P. 3138 an die Expedition dieser Zeitung (b0
Verschiedenes
Bei Zahlungsschwierigkeit erteile kostenlose Auskunft über Herbeiführung eines Vergleichs zur Abwendung des Konkurses. Mehrfacher Vergleichsantrag wichtig **Ferdinand Wagner,** Königstr. 15 langst. Konkursverwalter. Tel. 8458
Kleine Anzeigen immer Erfolg!
Amtliche Bekanntmachungen
Auktion Dienstag, den 25. ds. Mts., vorm. 10 Uhr versteig. ich **Geiststr. 41** hier im freiwilligen Auftrage: Sofa, 2 Sessel, 3 Wohnzimmerstühle, **Vitrine,** Ausziehtisch, Truhe, Waschtisch m. Marm., Tische, 2 Stühle, 1 m. Spiegel, Regulator, kl. Standuhr, ein Kofferkrammophon mit Platten, 1 Bodenwanne, Waschgeräte, Haus- und Küchengeräte, großer Posten Kleidungsstücke, Schuhwerk u. v. anderes. Die Gegenstände sind gebraucht u. s. Ihr zu besichtigen. **Walter Knoche,** verpeid. Taxator Hermannstr. 5, Telefon 22942. (g
Miet-Gesuche
Läden, Magazine
Helle Arbeitsräume in gut. Lage, mögl. mit Heizung, erw. Baden zu miet. ges. (Off. unt. St. 128 an die Ersatz Gewerbe Halle II, postlog. *
Stellen-Gesuche
Weibliche
(Forts. v. Seite 8.)
23j. Mädchen, 8 J. in best. Haushalt tätig, gute Zeugn. vorh., sucht Stellung zum 1. April. Elsa Jahn, Amsdorf, Mansfelder Seekrs.
Fleißiges, (f ehrliches, kinderlieb. **Mädchen,** 19 J., in all. Hausarbeiten nicht unerf., sucht sogleich Stellg. Gute Zeugn. vorh. Off. u. L. 6774 an Fil. Leipzigerstr. 34.
Junges Mädchen von Lande 16 Jahr. Schneiderin erlernt, sucht Stelle, in best. Hause. Off. u. D. 3004 a. d. Exp.
Nett, erf. Mädchen, w. auf kochen kann u. in all. Hausarb. bew. ist, sucht Stell. zum 1. 4. 1930 evtl. später. Offerten an Emma Grahmann, 3. St. Gerstedt (Mansfeld. Seekr.), Hettstädterstr. 14.
Junge Kontoristin, mit allen Bürearb. vertr. in best. Kontoratur, sucht Stelle, zum 1. Offert. u. H. 3888 an d. Exp.*
Empf. Fräulein Stütze, Alleinmädch. i. Priv. z. 1. April oder 15., Küchenmädch. i. Hotel, Haus- u. Zimm.-M. a. V. Maria Stoll, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Br. Steinstr. 70, II. l an der Post.
Zwei junge Mädchen suchen zum 1. Mai Stellung, möglichst in Villenhaushalt Anzeb. an Mustauer Anzeigen-Kuskau, O.-L., erb.
Jung. Mädchen 20 Jahre, mit gut. Kenntnissen sucht Stellung in Haushalt. Off. unt. T. 4237 an d. Exp.*
Friseuse (sa. Frau v. außerhalb) möchte Verschneiden erlernen. Off. F. 3006 a. Exp.
Suche für m. Tochter, 18 J. alt, Stell. als Haustochter wo sie sich i. Haushalt u. in gesellsch. Umgangsform vervollkommnen kann. Wolter Fam.-Anschl. und Taschengeld erwünscht. Offert. an Richmer, Mühlbed bei Bitterfeld, Lebensmittelgeschäft.
Chauffeur sucht solort Stellung. Bin zuverlässig u. sicher im Fahren und guter Wagenpfleger. Kein Alkoholtrinker. Bin 22 J. alt, ledig und besitze ta Zeugnisse und einige Kenntnisse in Reparatur. Offerten erb. an **Erhard Stute,** Scherrmühle (Bezirk Magdeburg) Feldstraße Nr. 2. (ab 6
Student sucht Werkarbeit gleich ob. Art. Off. u. U. 3098 an d. Exp.*
Vermietungen
Wohnungen
Wohng. mit Laden, Mitte Stadt, krankheitsh. asja. Tauschwohng. nicht vorh.* Off. P. 3075 a. Exp.
Mehr. Wohnungen zu vermieten Franke, Marienstr. 1 Fernruf 3832
Stellen-Gesuche
Männliche
Eine jüngere Familie, die alle Arbeit verrichten kann, Frau kann auch ½ Tage mitsachen. (e053
sucht Stellung in der Landwirtsch. Off. T. 6277 a. Exp.
Suche Stelle als **Betriebselektriker** i. Gesch.-Betriebe od. Fabrik. Offert. unt. A. 3081 an d. Exp.
Beschlagnahmefrei part. 2 J. u. Küche, Hentzestr., Süden, sofort od. 1. 4. zu v. Off. u. L. 6778 an Fil. Leipzigerstr. 34.
Vermietungen
Zimmer
2 große leere Zim. mit elektr. Licht u. Kochgelegenh., Gas, u. Wasch. Marsen, sow. Keller u. Bod. Nähe Zentrum per 1. 4. zu verm. Off. u. H. 3088 a. Exp.*
Leeres Z. z. v. Auenstr. 53, part. r.
Kl. L. 3. f. einz. W. frei Martinstr. 13, l.
Vermietungen
Möbl. Zimmer
Frdl. mbl. R. zu v.* Thomasius. Str. 2, II. l.
Gut möbl. Zimmer, elektr. Licht, zu v.* Königstr. 54, I. r.
In jedes Haus unserer Stadt kommen Ihre Angebote, wenn Sie durch den Anzeigenteil der Hallischen Nachrichten werben.
Auf Grund der gegen mich in der Zeitschrift „Mitteldeutsches Echo" erhobenen Verleumdungen bringe ich hiermit folgenden Beschluß zur öffentlichen Kenntnis.
Peter Terhorst.
2. O. 46/30
Beschluß.
In Sachen des Kaufmanns Peter Terhorst in Halle a. S., Kleine Ulrichstraße 19, Antragstellers, gegen den Redakteur Fritz Kroll in Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14, Antragsgegner, wird im Wege der einstweiligen Verfügung angeordnet: dem Antragsgegner wird aufgegeben, bei Vermeidung einer
Geldstrafe von 1000 RM.
die Veröffentlichung des in der Ausgabe des
Mitteldeutschen Echos
vom 15. März 1930 angeführtenden Artikels über die betrügerischen Geschäftspraktiken des „Generaldirektors" Terhorst und die Schädigungen in Zeitschriftenbaubund zu unterlassen, insbesondere die Veröffentlichung in der Ausgabe des Mitteldeutschen Echos vom 22. März 1930 zu unterlassen. Die Kosten des Verfahrens werden dem Antragsgegner auferlegt. Der Streitwert wird auf 1000 RM. festgesetzt.
Gründe:
Der Antragsteller hat glaubhaft gemacht, daß sich in dem Mitteldeutschen Echo vom 15. März 1930, dessen Herausgeber der Antragsgegner ist, ehrverletzende Angaben über den Antragsteller befinden, die unwahr sind. Der Antragsteller hat ferner glaubhaft gemacht, daß der Antragsgegner beabsichtigt, weitere Unwahrheiten über den Antragsteller zu verbreiten und den Antragsteller in seinem Erwerb und Fortkommen zu schädigen. Es war daher auf Grund der §§ 823 Abs. 2, 824 BGB und § 940 ZPO. der vom Antragsteller beantragten einstweiligen Verfügung stattzugeben.
Die Entscheidung über die Kosten beruht auf § 91 ZPO. (e445
Halle S., den 20. März 1930.
Das Landgericht, 2. Zivilkammer, gez. Zobernig. Tr. Kuhnemann.
Ausgefertigt.
Knoche, Büroangestellter, als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Landgerichts.
Amtssiegel.
66000 Exemplare reguläre Auflage weisen die **Hallischen Nachrichten** auf.
Beschluß.
In der Zwangsversteigerungssache der Firma Wilhelm Opermann in Vertretung gegen den Landwirt Fritz Brückner, Dobis, betreffend das Grundstück in Dobis belegenen im Grundbuch von Dobis Nr. 136 verzeichneten, auf den Namen des Landwirts Fritz Brückner eingetragenen Grundstücks, hat Antrag der Gläubigerin die einstweilige Einstellung des Zwangsversteigerungsverfahrens angeordnet, da die Gläubigerin die Einstellung bewilligt hat. Der auf den 2. Mai 1930 bestimmte Termin fällt weg. (e0678
Weißlin, den 19. März 1930.
Pr. Amtsgericht.
Bekanntmachung
Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern **11731 bis 16945** (Pfandscheine — Juni 1929 —) wird vom 8. April 1930 ab von 9 Uhr vormittags ab im Leihamt, An der Marienkirche 4, stattfinden.
Versteigert werden Radio-Apparate, Zeitplanen, Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Fahrräder, **Pelzsachen** und verschiedene andere Sachen.
Erneuerungen nur bis zum Sonnabend, den 5. April 1930, (e152
Die erzielten Ueberschüsse können in der Zeit vom 15. März 1930 bis 14. Mai 1931 abgehoben werden.
Halle, den 22. März 1930.
Leihamt der Stadt Halle.
Detektivbüro u. Auskunftei Beyrich & Greve, Gegr. 1888 Halle a. S. Anhaltestraße 9b, Ecke Magdeburgerstr. Fernsprecher 72144.
Ehrenhändel und Vertrauensangelegenheiten, Beobachtungen aller Personen in allen Orten zwecks Beschaffung **Ermittelungen** von Beweismaterial in Ehesachen pp. allerorts in Ehe-, Alimenten-, Zivil- und Strafprozessen als Be- und Entlastungsmaterial **Auskünfte** über Geschäfts-, Familien-, Privat- und Vermögensverhältnisse. Vergangenheit pp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193003249/fragment/page=0011

war. Nicht sehr groß, aber doch immerhin auch dort ein Anfang!

Es ging aufwärts!

Mit verdoppelten Anstrengungen ging man an die Fertigstellung des massiven Fabrikbaus, da man dann, in dem neuen Hause, erst unter rationellster Ausnützung der gegebenen Möglichkeiten an die Produktion denken konnte, die wirklich Erfolg verhieß.

Trotz der unverändert hohen Anspannung seiner Kräfte vergaß Arno nicht, sich um seine Freunde zu kümmern. Verschiedene Male rief er Generaldirektor Brandler an und erkundigte sich, ob noch immer keine Spur von dem verschwundenen Paar gefunden sei. Die Antwort lautete negativ. Brandler meinte, sie müßten entweder Deutschland ganz verlassen haben oder vielleicht irgendwo unter anderen Namen wohnen. Er lasse aber nicht nach und werde nicht eher ruhen, als bis er den Aufenthaltsort der Flüchtlinge erforscht habe.

Manchen Abend verbrachte Arno bei Walter Hellberg, mit dem — wie ihm vorkam — seit dem Verschwinden des Bruders eine nicht zu übersehende Veränderung vor sich gegangen war. Den Blinden trieb eine heiße innere Unruhe hin und her, er sprach nicht mehr mit der alten Abgeklärtheit und Ueberlegenheit, hinter seinen Worten schwang eine heimliche Angst und eine verborgene Qual, die er vergebens zu bannen versuchte.

„Ich kenne mich selbst nicht mehr!" sagte er leise. Und in seiner Stimme war etwas Suchendes, Tastendes. „Mir fehlt irgend etwas ... irgend etwas ist mir verloren gegangen, und ich finde es nicht wieder. Dabei ist mir, als hinge das nicht einmal so unmittelbar mit meinem Bruder zusammen, sondern gehe nur mich allein an! Ich habe mich nie einsam gefühlt in meinem Leben, habe immer etwas um mich und in mir gehabt, aus dem ich für das Heute und für das Morgen Werte schöpfte ... jetzt ist mir manchmal, als sei ich ganz allein da und niemand mehr außer mir!"

„Du darfst nicht so viel grübeln, Walter! Dein Bruder wird nicht für immer fort sein. Er wird wiederkommen, auch wenn wir ihn nicht finden sollten. Er ist keiner von denen, die sich auf die Dauer verlieren!"

„Ich weiß, ich weiß ... Ich mache mir viel Gedanken über ihn. Die selbstgewählte Schule, durch die er jetzt geht, ohne es zu ahnen, ist vielleicht heilsam für ihn, wenn ihm die Erkenntnis kommt, daß der Weg, den er heute wandern zu müssen glaubt, falsch war. Aber ..." Der Blinde brach ab und saß mit gesenktem Kopf eine ganze Weile schweigend. Dann richtete er sich plötzlich auf und wandte sich nach der Richtung, in der Arno stand. „Warum läßt sich deine Kusine Hanny eigentlich in den letzten Tagen nicht mehr sehen. Ich habe sehr auf sie gewartet ..."

Zwischen Arnos Augenbrauen stand eine senkrechte Falte. Er zögerte einen Augenblick mit der Antwort. Bis er entschlossen ansetzte:

„Ich will dir etwas sagen, Walter ... du verstehst das und kannst mir vielleicht einen Rat geben. Du weißt, wir sind aufgewachsen wie Bruder und Schwester ... und wie eine Schwester war sie mir auch immer. An dem Tage, an dem wir die Nachricht vom Tode meines Großvaters bekamen, machte ich die Entdeckung, die mir ... die mich ein bißchen arg durchschüttelte. Hanny ist .. hm! .. sie hat .."

„Sie hat dich lieb, nicht wahr? Seit langen Jahren schon .. und jetzt erst hast du es bemerkt .."

„Woher weißt du ... ?"

„Arno!" lächelte der Blinde ernst. „Ich weiß es schon seit zehn oder elf oder gar zwölf Jahren, daß es so ist!" Eine kleine Pause. Dann: „Du bist ein glücklicher Mann ..."

Arno packte des Freundes Arm.

„Ein glücklicher Mann? Ein glücklicher Mensch, sagst du? Ich könnte es sein, ja ... ich könnte es sein, wenn ... wenn .."

„Wenn dein Herz der gleichen Liebe zu ihr fähig wäre?" vollendete Walter Hellberg.

„Ja! Aber ich kann nicht, Walter, ich kann nicht! Ich habe mir wirklich ernstlich die Frage vorgelegt, ob es nicht dennoch ein Glück sein könne, eine so köstliche Frau zu heiraten, auch wenn man ... ihr nicht alles geben kann, was Mann und Frau sich gegenseitig geben müssen: das ganze ungeteilte Herz, die ganze Seele. Es geht nicht, Walter .. es wäre nicht nur Betrug an ihr, es wäre ein Verbrechen an ihrer Liebe. Ich könnte nie das Gefühl los werden, es sei meine — Schwester, die ich geheiratet habe! Aber abgesehen davon ... sie würde ja unter diesen Umständen selbst keine Verbindung eingehen ... sie ... sie weiß, daß sie mir ein lieber, lieber Mensch ist, aber ... hm! ... nun eben nicht der liebste!"

„Du liebst Claire Hoppe?"

Arno lachte gezwungen auf.

„Das ist ja die reine Hexerei mit dir! Als fähst du einem bis ins innerste Herz!"

„Vielleicht ist es so, nur merkst du es gewöhnlich nicht!" antwortete Walter, die Brille, die er einen Moment lang abgenommen hatte, wieder vor die zerstörten Augen schiebend. „Ich diesem Falle war das aber nicht schwer zu erraten. Weißt du auch, daß sie dich wiederliebt?"

„Hat sie dir das gesagt?"

„Sie wird sich hüten! Es ist auch nicht nötig. So etwas fühlte man, wenn man den anderen von dem geliebten Menschen sprechen hört! Verlaß dich darauf, sie hat dich lieb. Warum fragst du sie nicht?"

(Fortsetzung folgt.)

Der erschienene Teil des Romans wird neueintretenden Bezichern nachgeliefert.

Federnder Gang durch Gummi-Sohlen, -Absätze Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße.

Heitere Momentaufnahmen.

Die Schülerin:

Nein, Herr Fahr-Lehrer, diesmal sollen Sie mir nicht helfen, ich will selbst rückwärts fahren.

Oel- u. Farben-Lipper am Reileck
Reilstraße 5 F. rnspr. 1146
Auto-Oele — Auto Fette — Maschinen-, Motor-, Achsen-Oel — Wagen-, Leder- und Huf-Fette
Fußbodenöle — Bohnenöl — Bohnerwachs

Am 21. März, 17¼ Uhr verschied nach langer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der
Oberpostsekretär a. D.
Ernst Meißner
im 65. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Lina Meißner geb. Rudolph
Helene Grün geb. Meißner
Else Meißner
Hans Grün
Ursula Grün Enkelin.
Halle (Saale), den 24. März 1930.
Die Feier der Einäscherung findet am Dienstag, den 25. März, nachmittags 15 Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt

LIDDY WEHR
OTTO BOSE
VERLOBTE
HALLE-CRÖLLWITZ, 22. 3. 1930

Nach schwerer Operation entschlief unser liebes Töchterchen
Ruthchen
im Alter von 3 Jahren 8 Monaten.
Dies zeigt in tiefem Schmerz an
Erich Schütze nebst Frau und Großeltern.
Beerdigung findet am 25. März 1/3 3 Uhr Südfriedhof statt

Schicke Kleider, Kostüme, Mäntel, fert. Bill., Gar.-Sib. a. Umarb. Dreher, Röderberg 1, part., an der Reilstr., von Berätn zugezogen. *

Glanzplätten erlernt in kurzer Zeit perfekt. Räber. Plätnerhöhe 69, part., links. *

Nachruf.
Am 18. März starb nach langer schwerer Krankheit unser *
Fabrik-Inspektor
Herr Ernst Böttcher.
Wir verlieren in ihm einen guten und gerechten Vorgesetzten, dessen Andenken bei uns stets in Ehren bleiben wird.
Die Belegschaft der Firma David Söhne.

Am 23. März abends 6½ Uhr entschlief nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater, der Rentner
Karl Depta
im 66. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz
Minna Depta
nebst Kinder und Angehörige.
Wörmlitz, Hamburg, Ratibor.
Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause. (*

Plötzlich unerwartet starb an Lungenentzündung unser über alles geliebtes Pflegekind, unser Sonnenschein
Siegfried Jurischka
im zarten Alter von 8 Monaten.
In tiefem Schmerz
Familie Friedrich ch Pflegekind
Halle, Reilstr. 25
Du wirst unvergeßlich bleiben.
Beerdigung Dienstag nachmittag. (*

Moderne Augenoptik
Richard Flemming
Staatlich geprüfter Optiker
Halle a/S.
Brüderstr. No 16
am Markt - Tel. 25137

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am 22. März verschied sanft durch Herzschlag unsere innigeliebte Schwägerin, herzensgute Tante und Großtante
Frau verw. Telegraphendirektionsrat
Marie Keferstein geb. Heise
im 84. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen
Anna Heise geb. Walter.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 26. März, 2 Uhr, in der Kapelle des Stadtfriedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Gericke, Fleischerstraße. Beileidsbesuche dankend abgelehnt. (2-40)

Am Sonnabend, den 22. ds. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager unser allerliebster Sonnenschein
Joachim
im Alter von 3½ Jahren.
In tiefstem Schmerz die trauernden Eltern
F. Reichelt und Frau
Anna Lützow als Großmutter
Gerhard Lützow als Onkel
Halle a. S., 24. März 1930.
Schönitzstraße 14.

Inserieren bringt Gewinn!

Statt Karten!
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem tragischen Tod und Begräbnis unserer lieben, unvergeßlichen Mutter und Großmutter, der Witwe (*
Klara Kunze
verwitwet gewesene Fiedler geb. Walker
sagen allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Dank
Die dankbare Familie
Hermann Lengner
Schkopau, den 24. März 30

Statt Karten!
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen
Friedrich Schnabel
sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Heilmann für die zu Herzen gehenden Worte, dem Kriegerverein Alemania und der Gewerkschaft Deutsche Eisenbahner e. V. für treues Geleit sowie den lieben Hausbewohnern für Blumenschmuck.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Lucie Bachorski
Halle (S.), Wörmlitzerstr. 3, 24. März 1930

Am Donnerstag, den 20. März verstarb unsere treue Kollegin und Mitarbeiterin
Frau Marie Lüdke
im Alter von 72 Jahren.
Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten (*
Das Personal Hotel Rotes Roß

Statt Karten.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen allen Freunden, Bekannten und Verwandten sowie der verehrten Kundschaft unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Hasse für die trostreichen Worte, dem Verein der Milchhändler von Halle a. S. u. Umgebung für das ehrenvolle Geleit. (*
Witwe Amalie Kirsten nebst Kinder

Bub oder Mädel
ganz gleich, die Freude ist immer groß, wenn der Klapperstorch ins Haus kommt. Damit die Mutter bei Kräften bleibt, trinke sie zu den Mahlzeiten das blutbildende und die Milchbildung günstig beeinflussende Köstritzer Schwarzbier. General-Vertretung: A. Scheibe, Karlstr. 4 Fernspr. 26398.

Als Osterei **„Krawatte"** von **Blankenstein** Obere Leipziger Straße 71 (6

Schaufenster- und Balkon-Markisen jed. Konstruktion, in mod. Ausführg.
Holzrollos (f. jed. Fenster passend)
Kostenanschläge unverbindlich.
M. Wehr, Leipziger Str. 81 Fernruf 22847.

Grüne Sohlen
e orm. Qualität auch Maßausführung
Herr.-Schh. M. 5.45 Fam.-Schh. 5.75-6
Bensing, Domplatz 8 nähe Markt

1 Pfd. Fisch-Fleisch für 30 ₰
Keine Hausfrau versäume den billigen Einkauf sie verschafft ihrer Familie nahrhafte, köstlich mundende Speise. Wie Sie diese herstellen, zeigt Ihnen Frl. Zabel vom städt. Gaswerk jeden Donnerstag 16 Uhr in der Volksschule Oleariusstraße völlig kostenlos.
Nordsee
In allen Filialen.

Cabliau ohne Kopf	Pfd.	30 ₰
Karbonaden brattertig	Pfd.	45 ₰
Cabliaufilet ohne Haut und Gräten	Pfd.	55 ₰
Goldbarsch ohne Kopf	Pfd.	38 ₰
Schellfisch ohne Kopf	Pfd.	38 ₰
Goldbarschfilet	Pfd.	75 ₰
Grüne Heringe 2–3 auf 1 Pfd.		20 ₰
Grüne Heringe 4–5 auf 1 Pfd.		33 ₰
Bratschollen	Pfd.	48 ₰

Täglich frische Räucherwaren

Holländ. Strohbücklinge	3 Stück	25 ₰
ff. geräuch. Seelachs	½ Pfd.	30 ₰
ff. geräuch. Speckflundern	½ Pfd.	50 ₰

Probieren Sie unseren
Backfisch
eine Delikatesse, jetzt von ganz besonderer Güte, da in allen Filialen extra ausgebildete Spezialbäckerinnen.
Täglich von 10–19 Uhr heiß aus der Pfanne das Pfund nur
80 ₰
Portion 55 ₰ im Speiseraum 60 ₰

Die Anfertigung
eines Anzuges mit guten Zutaten von Ihrem Stoff nur **36.00**
Adressenangabe erbeten unter F 3126 an die Expedition dieses Blattes *

Merk Dir dieses Wörtchen fein
Rumbo
hält die Wäsche rein!
Hersteller des bevorzugten Rumbo Oberalles 211

Mass-
Anzug blau Kammgarn **128.— 138.— 148.— 158.— Mark** und höher.
Sorgfältige Arbeit Teilzahlung. Groß. Stofflager.
Max Teuscher, Bartüßerstr. 6
Abteilung II Maß-Konfektion
Anfertigung modern schick mit haltbaren Futterzutaten einschließlich Stoff 88.— 98.— 108.— 118.— Mark, bei zugebrachtem Stoff 48.— 58.— 68.— Mark
Schmoking - Frack - Gehrock - Verleih

Brillen nur von
Schaefer
staatl. gepr. Optiker Gr. Steinstr. 29

Hundekamme, dt. Sch.-H., gew. 23. 3., kann Welpen säugen. Gütl! Lochau Hauptstr. 12 (*

Unterricht
Klavier- und Gitarrenunterricht Sophie Soeffner, Harz 7, 11. (ifd Mittbl. d. M. 2. 2. M.

Verloren Gefunden
Treuring C. W. 25. 12. 12. verl. G. Belohn. abzugeben Schlüterstr 27, III. l.
Kl. Sp.-Schuh Merseb.-Str. verl. B. abz. Weiteft. 11, Reinicke
1 schw.-braun. Hund auf den Namen „Astor" hör. entlf. Seifert, Reideburg, Torstr. 6. (ab)
Silberkasche i. Paulusstraße lg. gef., abzh. Finder b. abzug. g. Belohn. Hermannstr 37, 1.
Schäferhund entlf. Abzugeben Müller, Birnenweg 21. *

1.95 Mk.
Spülapparate
1.50 Mk.
Irrigateure
Bett-Unterlagen
Gummi-Schläuche
1½ m lang 30 Pfg.
Gummi-Windelhosen von 50 Pfg. an
Gummi-Wärmflaschen von 1.95 Mk. an
Verbandwatte sowie sämtliche Bedarfs-Artikel für Wöchnerinnen in großer Auswahl billigst.
Ferner
Baby-Wagen
zum Wiegen, auch leihweise
Sämtliche Gummiwaren für den täglichen Bedarf.
Spezialgeschäft
Hugo Nehab
Nachfolger
Große Ulrichstraße 3
Marktnähe

Zur **Konfirmation Ihres Kindes** empfehlen wir Ihnen, den Dank für erhaltene Geschenke und Glückwünsche durch eine Anzeige in den überall gelesenen **Hallischen Nachrichten** auszusprechen. Das ist der einfachste und sicherste Weg, denn die Hallischen Nachrichten, die heute in einer regulären Auflage von über 66 000 Exemplaren erscheinen, gewährleisten ohne weiteres die gewünschte weite Bekanntgabe des Dankes. Familienanzeigen werden zu ermäßigten Preisen eingerückt.

Praktische Gardinenspanner für alle Längen verstellbar Mk. 25.–
RITTER IM RITTERHAUS

Kleine Anzeigen großen Erfolg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193003249/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

42. Jahrg. / 24. März * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 70 / Seite 13

Mitteldeutschlands Handball-Elf unverändert

Uebertragung des in Halle stattfindenden Pokalschlußspieles Mitteldeutschland—Berlin durch Rundfunk.

Wir hatten in der letzten Woche die vorläufige Aufstellung der mitteldeutschen Handballelf, die am Sonntag in Halle gegen Berlin das Endspiel um den deutschen Handballpokal zu bestreiten hat, veröffentlicht. An dieser Aufstellung ist, wie wir jetzt hören, nichts mehr geändert worden.

Das in Halle stattfindende Handballpokalspiel Mitteldeutschland—Berlin wird auch durch Rundfunk übertragen.

100 000 beim Eilenriede-Rennen.

Dreimal D. R. W. in Front. — Stegmann (DWW.) fährt Tages-Bestzeit.

Zum siebenten Male hatte der Motorsportklub Niedersachsen zum Eilenriede-Rennen zu Gaste geladen. Wie stets waren auch diesmal wieder die besten deutschen Motoradfahrer dem Rufe gefolgt, galt es doch gleichzeitig, den ersten Lauf zur Straßenmeisterschaft zu bestreiten. Es war wieder ein ganz großer äußerlicher und sportlicher Erfolg. Bei herrlichem Frühlingswetter umsäumten nahezu hunderttausend Menschen die 5 Kilometer lange Rennstrecke in der Eilenriede, dem hannoverschen Stadtwald. Allerdings waren die Ausfälle recht erheblich, denn von den insgesamt 51 Gestarteten beendeten nur 15 das Rennen. In der 350 Kubikzentimeter-Klasse übernahm Wemhörner-Bielefeld (Velocette) zunächst das Kommando, fiel aber später

Die neueste Aufnahme Max Schmelings, der nun in 13 deutschen Städten Trainingskämpfe durchführt, um sich für den Weltmeisterschaftskampf Ende Juni vorzubereiten.

durch Motorschaden zurück. Nun gingen Klein-Waldkirchen (DKW.) und Dom-Ludwigsburg (Standard) nach vorn und lieferten sich einen scharfen Kampf, den schließlich Dom als Erster beendete, doch mußte dieser, da er mit laufendem Motor getankt hatte, disqualifiziert werden. Dadurch gelangte Klein zu Siegesehren. Auch in der 250er Klasse gab es durch W. Winkler-Chemnitz einen DKW.-Erfolg. Den dritten DKW.-Sieg fuhr in dem Rennen der schweren Maschinen E. Zündorf-Köln in der Halbliterklasse heraus. Besonderes Interesse beanspruchte hier der erste DKW.-Start des Müncheners Bauhofer, der jedoch durch einen Bubenstreich um seine Chancen kam. Er mußte aufgeben und es stellte sich heraus, daß ihm Strohhalme in das Benzin-Zuflußrohr gesteckt worden waren. Im Rennen der Maschinen über 500 Kubikzentimeter errang Stegmann-Neuölsnitz auf BMW. einen ganz überlegenen Sieg. Er fuhr gleichzeitig mit 94,1 Stundenkilometer die Tagesbestzeit heraus.

Berlins fünfter Silberschildsieg.

Süddeutschland mit 4:2 geschlagen.

Auf dem Platze des Heidelberger Hocken-Clubs standen sich vor 3000 Zuschauern die Mannschaften von Berlin und Süddeutschland im Schlußkampf um den Silberschild des Deutschen Hockey-Bundes gegenüber. Die Berliner gewannen erwartungsgemäß, und zwar mit 4:2 (2:0) Toren. Damit gelangte Berlin zum fünften Male in den Besitz der begehrten Trophäe. Hervorgehoben zu werden verdient, daß Berlin den Schild zum vierten Male hintereinander gewann. Es war ein technisch hochstehendes Treffen, das sich die Auserwählten von Berlin und Süddeutschland in Heidelberg lieferten. Besonders auffallend war die famose Arbeit des Berliner Sturmes. Im ganzen fand der Spielverlauf im Zeichen einer eindeutigen Ueberlegenheit der Berliner, was durch das Ergebnis 4:2 nicht klar ausgedrückt wird. Dazu kam die glänzende Abwehrarbeit der süddeutschen Verteidigung Henier und Hautzmann und das taktisch gute Spiel von Theo Haag in der Mitte der Läuferreihe.

Halle 96 schlägt MHC. 3:1.

Die Hockeyspiele des Sonntags.

Auf dem Sportplatz am Zoo lieferten sich

Halle 96 I. H. und Merseburger HC. I. H. 3:1

ein zumeist offenes Spiel. Die Gäste waren zuerst im Angriff und gingen auch in der 10. Minute durch ihren Mittelstürmer Franke in Führung. Weitere gute Torgelegenheiten hielt die aufmerksame Verteidigung der Wer, die von der Läuferreihe gut unterstützt wurde, n ht zu. Auch auf der Gegenseite mußte wiederholt die Hintermannschaft in Aktion treten. Zimmermann und Oels brachten hierbei den Beweis, daß sie den Platz in der Kreismannschaft verdient haben. Nach dem Wechsel gab es zunächst einige Ecken für den MHC., die aber n chts einbrachten. Dagegen war Halle 96 erfolgreicher und stellte innerhalb kurzer Zeit durch Schünemann das Resultat auf 3:1. — Die 2. Herrenelf der Merseburger behielt über Halle 96 II. mit 4:1 die Oberhand. — Auf dem gleichen Sportplatz kreuzten am Vormittag noch

Halle 96 Damen — VfL. Leipzig Damen 0:0

die Schläger. Es ist dies nun bereits das dritte Spiel beider Vereine, das unentschieden endete.

Schwarz-Weiß von TV. Wenigenjena geschlagen.

Die Gäste zeigten auch diesmal ein schnelles Stürmerspiel, das die hallische Verteidigung zur Hergabe des ganzen Könnens zwang. Leider war diesmal der Torhüter der Hallenser nicht gut aufgelegt. Seine Ausflüge nutzte der flinke Turnersturm allein zu drei Toren aus. Der Mittelstürmer der Hiesigen wartete mit guten Vorlagen auf, die aber von den Verbindungsstürmern nicht verwertet wurden. Das Ehrentor erzielte Weigt. Endresultat 4:1 für Jena. — Im Spiel der II. behielten die Jenenser mit der gleichen Torquote die Oberhand. — Die Damen der Schwarz-Weißen wurden von dem TV. Wenigenjena im Stich gelassen.

Hockey-Länderkämpfe. Bei dem in Arnheim durchgeführten Damen-Länderkampf Holland—Westdeutschland wurden die westdeutschen Damen mit 3:0 (2:0) geschlagen. Am Vortage hatte sich die westdeutsche Männermannschaft den Reserven der holländischen Nationalelf mit 4:0 überlegen gezeigt. — In London blieb England über Schottland mit 4:0 erfolgreich und in Westerford triumphierte Irland über Wales mit 3:1 Toren.

Polizei Gera Turner-Kreismeister

Im Endscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft blieb Polizei Gera über Turnerschaft Bartburg Eisenach in Gera 6:3 (3:1) siegreich. — Hallesches Turn- und Sportverein Meisterklasse—Leipzig-Ost Meisterklasse 2:8 (0:4), Giebichensteiner Turnverein Meisterklasse gegen Cröllwitz I. 8:2 (4:1), Neurößen Meisterklasse gegen Jahnbund Apolda Meisterklasse 5:2 (2:0).

Borussia besiegt Wacker 6:1.

Favorit über T. u. R. Weißenfels knapp siegreich. — 99 Merseburg spielt unentschieden, Neumark gewinnt. — Alle Saalegau-Mannschaften, die auswärts spielten, geschlagen.

Gestern, am ersten Sonntag des neuen Frühlings, wurde der Schlußstrich gezogen unter die letzte Meisterschaftsspielzeit im Saalegau. Meisterschaft selbst und Abstieg, Anfang und bitteres Ende jeder Meisterschaftstabelle, waren längst entschieden. Ein einziges Spiel stand noch aus; es hatte noch Einfluß auf die praktisch natürlich gleichgültige Frage, wer den zweiten Tabellenplatz hinter dem Gaumeister Borussia einnehmen würde: Wacker oder Sportfreunde. Wacker hätte dazu einen Sieg über den Gaumeister selbst — kein geringerer war ja der Gegner — erzwingen müssen. Das mißlang wieder einmal mehr. Wacker ist seit der überraschend großen Niederlage im vorjährigen Sommer offenbar von allem Glück verlassen, wenn es gegen Borussia geht. Zum vierten Male seit weniger denn Jahresfrist mußten die Blauweißen sich relativ hoch geschlagen bekennen, höher als es fast immer Können und Spielverlauf entsprach. Wie für kaum eine andere Mannschaft von Rang im Gau haben sich die „Schwarzen" für den Altmeister wirklich zum „schwarzen Mann" entwickelt. Nach früherem 1:7, 3:7, 0:3 diesmal

6:1 für Borussia!

Das war ein nicht zu vermutendes Ende! Eine Halbzeit lang war der Sieger noch nicht zu erkennen. Wenn schon, dann deutete alles eher auf einen gegenteiligen Ausgang hin, als wie es schließlich kam. Das ist zugleich eine Frage, auf die letztgültige Antwort zu geben nicht leicht ist. Zunächst sticht eine unverkennbare Aehnlichkeit des gestrigen Werdens und Geschehens mit dem im vorjährigen Sommer-Entscheidungsspiel in die Augen. Wie damals lund in der vergangenen Spielzeit so oft) so war es auch gestern zunächst einmal der eine auf Erfolg eingestellte, auf gefälliges Aussehen jedoch fast zu offensichtlich verzichtende Zweckmäßigkeitsfußball, den der Meister — aber nur zeitweilig! — vorführte, was so hoch siegen half. Und doch wäre es gestern sicher bescheidener ausgegangen, wenn auf Seiten des Unterlegenen nicht begründete Mängel vorhanden gewesen wären. Mängel weniger absoluten Könnens als von Kampferfahrung, von souveräner Ruhe, ohne die auch das größte Können gegen einen Gegner von Format Borussias erfolglos bleiben muß. Wacker hat zurzeit Verteidigung und Halbreihe mit wohl tüchtigen Kräften radikal verjüngt, so daß „hinten" der ruhende Pol in der Erscheinung „Flucht" insbesondere dann fehlt, wenn es am bittersten nötig ist. Kommen dann noch einige Schnitzer hinzu, wie sie sonst wohl auch und oft genug ungestraft passieren, dann ist aus einem aussichtsreich geführten Kampf mit Zufalls Hilfe im Nu das Gegenteil geworden. War's gestern anders? Diese Genesis scheint so um so richtiger beurteilt, als Gaumeister Borussia seinerseits absolut nicht voll zu überzeugen vermochte. Es gab in beiden Halbzeiten Perioden, in denen man geänstigt nach dem Sturm des Meisters suchte.

Der Spielverlauf.

war nie einseitig. Die erste Spielhälfte stand sowohl an Qualität wie an Tempo über der zweiten; dafür brachte diese die Entscheidung über den Ausgang, die bis zur Pause nicht zu erkennen war. Nach 5 Minuten hieß es schon 1:1. Wer zu früh kam, hatte den ersten Vorlaufbetreffer, einen von Meißner auch bei der Wiederholung verwandelten Elfmeterball sowie den unmittelbar aus einem Angriff von rechts sich anschließenden Ausgleich Wackers nicht gesehen. Aber das Tollsteingleich sollte so nicht weiter gehen. Bei offenem Verlauf gab es Wechsel der Angriffe auf beiden Seiten. Beide Tore kamen oft genug in Gefahr, so daß Spannung und Reiz des Spiels nie abrissen. Wackers Deckung spielte zeitweilig sehr geschickt auf abseits, so daß auch die nicht zahlreichen, wirklich abschließenden Angriffaktionen des Gaumeisters meist bald erstickten. Nur kurz vor der Pause bekam Meißner einmal in guter Schußstellung das Leder flach vom rechten Flügel, so daß er erleichternd den Führungstreffer anbringen konnte.

Nach der Pause hatte man auf einen mächtigen Entscheidungsspurt — vergebens; Wacker ließ sich war gut an, aber ein schwerer Fehler Rädickes bzw. des Torwarts, der gestern wieder ein wunderlich Gemisch von Können und Versagen bot, gab dem frisch nachstehenden R.-M. Kunze Gelegenheit zum billigen dritten Treffer für Borussia. Noch gab Wacker das Spiel nicht verloren. Erst in der 22. Minute gab es ein Ausschlußgeschoß vor dem Wackertor das vierte Tor durch Schubert. Borussia kam jetzt allmählich besser in Fahrt, immer die Deckung dem im Felde nicht üblen Wackersturm sicher in Schach halten konnte. 7 Minuten später fand eine Zuschußflanke von links direkt den (nahezu überraschenden) Weg ins Tornetz. Nachdem dann in der 23. Minute Krampe aus einer Flanke des Linksaußen den 6. Treffer erzielt hatte, war der Kampf entschieden. Er blieb aber auch nach unterwegens offen. Auch dem Wackersturm kam sich Torgelegenheiten, doch gelang ihre Ausnutzung nie. Ein Wackerangriff schied im Anschluß an den fünften Treffer aus, so daß Wacker die letzten 17 Minuten nur 10 Mann im Felde hatte.

Es ergibt sich am Schluß der Spielzeit folgender

Tabellen-Endstand:

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Punkte +	Punkte −	Tore +	Tore −
24. März								
Borussia	18	14	3	1	31:5		88:22	
Sportfreunde	18	12	2	4	26:10		66:44	
Wacker	18	11	3	4	25:11		74:42	
99-Merseburg	18	11	2	5	24:12		56:40	
VfL.-Halle 96	18	7	5	8	17:19		35:46	
96-Halle	18	7	1	10	15:21		32:54	
VfL.-Merseburg	18	5	4	9	14:22		33:40	
Favorit	18	6	2	10	14:22		31:51	
Kayna 1922	18	4	2	12	10:26		22:47	
Ammendorf 1910	18	1	2	15	4:32		21:73	

Probe: 180 78 24 78 180:180 458:458

Gaumeister: Borussia.
Abgeschlagen: Ammendorf 1910.
Aufgerückt: Spielv.-Neumark (Meister der 1b-Klasse).

Das einzige Privatspiel in Halle

gewann Favorit gegen T. u. R.-Weißenfels mit 3:2 schließlich wohl verdient. Die Rothosen zeigten eine ganz anprechende Gesamtleistung, da auch die Gäste Gutes boten, kam ein ebenfalls recht interessanter Spielverlauf zustande. Zunächst hatten die Gäste mit dem Ostwind im Rücken fühlbar mehr vom Spiel. Nach 20 Minuten führte ein Fehler der Favorit-Deckung zum 1. Treffer für die Gäste. Ein feiner Innenangriff wurde 10 Minuten später vom Halbrechten mit erfolgreichem Torschuß (2:0) abgeschlossen. Nach dem Seitenwechsel hatte Favorit Windvorteil. Die Gäste wurden jetzt zeitweilig stark eingeschnürt. Dem ersten Treffen Favorits aus einer Drängelei in der 10. Minute folgte eine Viertelstunde später durch einen Prachtschuß der stark aufgerückten Verteidigung (!) der Ausgleich. Wenn Glimcter verschoß (7. und 8. Mal) danach, Favorit war glücklicher. Kurz vor dem Abpfiff gelang Jakob ein erfolgreicher 11-Meter-Schuß, so daß Favorit in letzter Minute zum Sieg kam.

Im Süden des Gaues

weilten zwei Leipziger Mannschaften, ohne Siege ernten zu können. Eintracht-Leipzig erzwang gegen 99-Merseburg immerhin ein 5:5. Der Liganeuling Neumark bezwang nach jäher Gegenwehr Olympia-Germania schließlich 4:3. Aus 1:3 holten die Gäste bis zum 3:3 auf. Zwei Minuten vor Schluß gelang Neumarks Mittelstürmer aber schließlich doch der siegbringende Treffer.

Die auswärtigen Spiele

brachten durchweg Niederlagen der hallischen Mannschaften. Die Sportfreunde wurden in Chemnitz vom Chemnitzer BC. 5:3 geschlagen. VfL. Halle 96 unterlag in Magdeburg Cricket-Viktoria 2:5. Der Sportverein 98 wurde in Bernburg von Wacker 1:4 besiegt und der VfL. Merseburg schließlich mußte sich in Rudolstadt dem dortigen BSB. 1:3 beugen.

VfB. Plauen überraschend geschlagen.

Steinach 2:1 erfolgreich,

Das von der 1. Meisterschafts-Zwischenrunde rückständige Meisterschaftsspiel zwischen Vogtl. FC. Plauen und Steinach 08 wurde jetzt in Plauen nachgeholt. Zur allgemeinen Ueberraschung blieb Steinach mit 2:1 erfolgreich. In der 2. Zwischenrunde

Zwei Ueberraschungen:

Halle und Freital geschlagen.

PSV. Halle verliert 4:7, der SC. Freital 1:4. — PSV. 21 Leipzig und PSV. Dessau im Endspiel um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft.

Die Vorschlußrunde um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft ist zu einer Runde der Ueberraschungen geworden. Die beiden Favoriten Freital und Halle sind bezwungen, die Außenseiter Dessau und Leipzig haben sich durchgesetzt. Selten hat der Kampf um mitteldeutsche Meisterehren so sensationelle Ergebnisse geliefert wie gestern. Der PSV.-Halle schied durch eine 4:7-Niederlage gegen den PSV. 21 Leipzig aus dem Rennen, während der SC.-Freital in Dessau vom dortigen PSV. 4:1 geschlagen wurde. Das Endspiel findet voraussichtlich am 6. April in Leipzig statt.

Mit dem PSV. in Leipzig.

sk. **Leipzig**, 23. März.

Daß war eine böse Ueberraschung auf dem Viktoriaplatz in Leipzig-Möckern! Nicht das Ergebnis, nicht die Niederlage unseres Saalegaumeisters an sich kam so unvermutet, die große Enttäuschung brachte die bunter Spielweise der „roten Teufel". Ich habe die hallischen Polizisten schon fast unzählige Male im Kampf gesehen, aber so ein unfruchtbares und darum schlechtes Spiel, soviel Fehler in der Gesamtmannschaftsarbeit habe ich bei ihnen noch nicht gesehen. Ueberlegen, beinahe haushoch überlegen waren die Hallenser ihrem Leipziger Gegner an Schnelligkeit, im Zuspiel, in der Ballbehandlung, aber auf das half nichts. Die Leipziger Polizisten zeigten das bessere Steilungsspiel, das bessere Wurfvermögen und die größere Kraft und Entschlossenheit im Kampf vorm gegnerischen Tor. Mitentscheidend für die Niederlage aber war vor allem, daß die hallischen Läufer die gegnerischen Außen so wenig deckten, daß Mittelläufer mip Verteidiger den Fehler besingen, den Leipziger Sturm erst fast bis zum Wurfkreis gelangen zu lassen, ehe angegriffen wurde. Und dazu noch dieses schlechte Stürmerspiel, das den Ball minutenlang quer irren ließ, ohne daß es gelang, einen Stürmer zum Torwurf freizuspielen. Die hallische Mannschaft war schlecht, sehr schlecht! Und gerade das Gegenteil des Vorauszusagen traf ein: diesmal war Eckert recht auf auf dem Posten, aber wohl fast alle anderen Spieler unter der gewohnten Form.

Die Niederlage wäre nicht allzu schmerzlich gewesen, wenn die Leipziger Polizisten ein großes Spiel geliefert hätten. Aber das war wirklich nicht der Fall! Diese Mannschaft hätte der PSV. an einem der Vorjahrstage glatt geschlagen und ihr kann man für das Endspiel — wenn sie es in derselben Form durchführt wie das gestrige Spiel — wahrhaftig keine Aussichten auf Sieg und Meisterschaft geben!

PSV. trat ohne Fischer an. Das erklärt einiges. Dem Sturm war der Führer, der Fischer — ganz gleich, ob er in guter Spielte oder in der Verbindung spielte — im besten Sinne des Wortes fast immer war, genommen. Man mußte den Sturm umstellen. (Für Fischer, wenn auch an anderer Stelle, spielte Biebach.) Aber trotzdem hatten wir von der Angriffsreihe uns mehr versprochen.

Beim Abmarsch vom Platze sagten die Leipziger, das sei ein schönes Spiel gewesen. Entweder sind die Verhältnisse im Leipziger Handball so, daß man das mit Recht behaupten kann, oder die Leipziger sahen das Spiel vom Standpunkt des Siegers aus. — ich muß jedenfalls sagen, daß es ein sehr mäßiges Treffen war.

*

Halle führte von der zweiten Minute ab, in der Richter einen Strafwurf verwandelte, 1:0. Halle führte und führte. Nicht nur Mittelmann, Richter und Schütze waren wirklich im Spiel, es war die nächsten 20 Minuten fast durchweg, wenn auch nur leicht, im Vorteil. Auch Eckert hatte oft Gelegenheit, sein Torhüterkönnen unter Beweis zu stellen, aber Halle hatte die mehrfach bessere Zahl von Torgelegenheiten. Daß sie in diesem Spielabschnitt sämtlich verpaßt wurden, rächte sich bitter. 20 Minuten wurde ohne Torerfolg gespielt. Aber dann begelte es. In wenigen Minuten erzielte Leipzig vier Tore. Davon kam eins auf Konto der Verteidigung, eins wäre — vielleicht — durch Eckert bei besserem Stellen zu verhindern gewesen. Leipzig führte mit drei Toren Vorsprung, und so ging es auch

4:1 in die Pause.

Noch hofften die hallischen Schlachtenbummler. Aber ihr Strauß Hoffnungen wurde zerpflückt. Noch zwei Tore erzielte Leipzig in fünf Minuten, damit die Torzahl auf 6:1 stellend, ehe Halle zum zweiten Treffer kam. Mit zäher Energie gingen die hallischen Spieler jetzt ins Zeug, aber der Fehler in ihrer Spielweise wurden nicht weniger. Zwei Tore waren immerhin die Ausbeute dieser Kraftentfaltung bis zum Menschenmöglichen. Wieder keimte die Hoffnung: 6:4, noch 5 Minuten zu spielen. Zwei Tore sind im Handball schnell aufgeholt... Da warf Leipzig in der 27. Minute den 7. Treffer. Damit war die Niederlage besiegelt. 4:7 hatten die hallischen Polizisten verloren.

*

Grobe Unfairnesß zeigte sehr oft die Leipziger Verteidigung. Ulkig-Dresden, an dessen Leitung noch manch anderer Tadel war, hätte hier vor allem strenger durchgreifen müssen.

*

Freital in Dessau geschlagen.

Der anhaltische Meister hat diesen Sieg vor allem seiner ganz vorzüglichen Abwehr zu danken. Der gefürchtete Sturm der Freitaler konnte sich hier in Dessau nicht durchsetzen. Freital ging zwar 1:0 in Führung, schon bis zur Pause erreichte Dessau aber einen 2:1-Vorteil. Fünf Minuten nach dem Wechsel kam Dessau im Anschluß an einen Strafwurf zum dritten Tor. Den vierten Treffer erzielte der Mittelstürmer. Einen Teil der zweiten Spielhälfte mußten die Dessauer mit 10 Mann spielen, da ein Spieler verletzt worden war.

98 verlor in Dresden 3:4.

Während der Saalegaumeister PSV. Halle in Leipzig wegen seiner schwachen Leistung schließlich verdient unterlag, mußte der Saalegauvize, 98 Halle, in Dresden eine unverdiente Niederlage hinnehmen. Halle stellte die in der Gesamtleistung bessere Mannschaft; wurde aber durch Schiedsrichterentscheidungen entscheidend benachteiligt. Das Spiel war sehr hart, Profi und Sühlmann mußten vorübergehend wegen Verletzung ausscheiden. — 98 kam zunächst 2:0 in Führung. Bis zum Wechsel verkürzte Dresden 2:1. In der Mitte der zweiten Halbzeit erzielte Halle das dritte Tor. Ein Strafwurf und ein 13-Meter-Ball (eine sehr harte Entscheidung) verhalfen Gastsmuts zum Ausgleich. Kurz vor Schluß erzielte Dresden den Siegestreffer.

In der Runde der Zweiten stehen also Gutsmuts Dresden und Fortuna Leipzig im Schlußspiel.

*

Frauenmeisterschaft: Fortuna-Leipzig—VfL.-Neustadt 5:1, PSV.-Dresden—Tanne-Thalheim 1:0, Komet-Magdeburg—SC.-Weimar 3:0.

*

Auf dem Borussiaplatz siegte

Borussia I. über Eintracht I. mit 5:3.

Trotzdem die Borussen mit vier Ersatzleuten antraten, führten sie ein gutes Spiel vor. Auch Eintracht enttäuschte nicht und bewies erneut die Formverbesserung. Die Schwarzen gingen schon in der 8. Minute durch Gebhardt in Führung. Kurze Zeit darauf erhöhte der Mittelstürmer auf 2:0. Eintracht gelang bis zum Wechsel der Ausgleich. Nach Wiederanstoß waren die Borussen ein klein wenig im Vorteil und stellten auch in kurzen Abständen das Resultat auf 5:2. Erst kurz vor Schluß gelang es Eintracht, durch Wernicke auf 5:3 zu verkürzen.

HHC. I. besiegte Blauweiß I. 11:8.

Beide Mannschaften spielten mit Ersatz. Die Ruderer waren etwas besser als ihr Gegner. Bis zum Wechsel führte HHC. 8:2. Nach Wiederbeginn ließen die Ruderer etwas nach, Blauweiß kam jetzt mehr zur Geltung.

Blauweiß II. —Germanen Bernburg I. 6:3. Halle 1910 I. gegen Wacker II. 15:3. — Frauenhandball: Blauweiß I. — Giebichenstein I. 1:0.

Auswärts weilte **Wacker I.** Die Wackerhandballer verloren gegen TuS. Werdau mit 13:1. Dagegen war Halle 96 in Dessau über Junkers 6:2 erfolgreich.

Polizei wieder Berlins Handballmeister.

Das zweite Entscheidungsspiel um die Handballmeisterschaft des VBBB. wurde im Beisein von 5000 Zuschauern auf dem Platz des SCC. ausgetragen und verlief genau so fesselnd wie das erste vor acht Tagen. Diesmal trennten sich die Berliner Polizisten und der Deutsche Handball-Club unentschieden 8:8 (4:4), womit der Kampf um die Meisterschaft entschieden ist. Die Grünen, die das erste Spiel 7:4 gewannen, gelangten einmal mehr in den Besitz des Titels.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193003249/fragment/page=0013

am 30. März treffen aufeinander: Spielvereinigung Erfurt — Borussia Halle, Fortuna Magdeburg — Dresdner SC., BfB. Leipzig — Sport-Club Apolda sowie Sturm Chemnitz — Steinach 08.

Im Saalegau.

Der Entscheidungskampf um die Meisterschaft der 2. Klasse zwischen Freya Passendorf und Benna brachte keine endgültige Klärung, da sich beide Mannschaften nach äußerst flottem Spiel 1:1 trennten. In der 3. Klasse besiegte 96 IV. über Benna II. mit 5:1 die Oberband und Freya Passendorf II. behauptete sich über Olympia II. 3:2.

Im punktlosen Fußball war der 4:1-Sieg von Olympia über Giebichenstein eine Ueberraschung. Mitelben ließ sich von 99 Merseburg Ref. 4:0 schlagen. Auch Reideburg hatte gegen 96 Ref. 2:3 das Nachsehen. Eintracht konnte gegen 98 Ref. unentschieden 2:2 spielen. Halle 1910 wurde von Favorit Ref. 5:3 besiegt.

Die Post erlitt durch Borussia Ref. eine 9:0-Niederlage. Erdlitz überraschte gegenüber dem Vorjonntag angenehm. Es blieb über Eisdorf 6:3 Sieger. Cröllw. II. — Glsb. II. 3:5. Bahnhof Teutschenthal verlor gegen 96 III. 3:8.

Ammendorf 1910 wurde von Preußen Merseburg 0:8 geschlagen.

Fußball-Streiflichter.

Das Städtespiel Leipzig-Dresden gewann Leipzig mit 3:2. Sparta-Prag gewann in Dresden gegen den DSC. nur 1:0. Polizei-Chemnitz spielte gegen BfB.-Fürth 3:3, 1. SV. Jena — Preußen-Langensalza 1:2.

In Berlin fiel die Entscheidung in der Abteilung B. Tennis-Borussia gewann das letzte Verbandsspiel gegen Union-Oberschöneweide 2:0 und ist nunmehr Meister dieser Abteilung, da Minerva gestern der Viktoria 2:3 unterlag.

Im Süden des Reiches standen die Fußballverbandsspiele im Zeichen von Ueberraschungen. Die vollkommen überspielte Meisterelf der Spielvereinigung Fürth wurde von BfB.-Stuttgart 1:4 geschlagen; sie hat damit die Aussichten auf Erringung des Meistertitels endgültig begraben müssen. Für die Fürther handelt es sich jetzt nur noch darum, den zweiten oder dritten Platz in der Tabelle zu besetzen, um die Teilnahmeberechtigung in der deutschen Meisterschaft zu bewahren. Die süddeutsche Meisterschaft ist Eintracht-Frankfurt nicht mehr zu nehmen, denn der Mainmeister liegt jetzt 4 Punkte vor Pirmasens. Diesmal blieb Eintracht über den Freiburger FC. mit 4:1 siegreich. Der FK. Pirmasens brachte das Kunststück fertig, Bayern in München mit 3:2 die Punkte abzunehmen. Sportverein Waldhof blieb über Wormatia-Worms 2:1 siegreich. In der Trostrunde schlug der 1. FC. Nürnberg den ASV.-Nürnberg 6:2.

Im Südosten ist die Entscheidung gefallen. Das Erbe von Preußen-Jahrge hat der zweite oberschlesische Vertreter, Beuthen 09, angetreten, der zwar noch gegen Breslau 08 zu spielen hat, aber von keinem anderen Verein mehr einzuholen ist. Die Oberschlesier sind zum ersten Male in den Besitz der Meisterwürde gelangt. Das vorletzte Verbandsspiel gewann Beuthen 09 gegen Kottbus 98 mit 8:3, aber den Weg zur Meisterschaft machte erst Preußen-Jahrge frei, denn der vorjährige Meister ließ sich von Viktoria-Forst 3:2 schlagen. Im Breslauer Lokalderby behielten die Sportfreunde über Breslau 08 mit 2:1 Punkten die Oberhand.

Geklärt ist die Lage im westdeutschen Spielverband insofern, als nunmehr Schalke 04 und Homberger Spielverein sowie Köln-Sülz 07 und BfL.-Benrath in einer Sonderrunde um den Titel kämpfen werden.

Der Meister des Baltenverbandes steht ebenfalls endgültig im VfB. Königsberg fest. Der Ostpreußenmeister, der in vier Spielen noch nicht einen Punkt abgab, ist nicht mehr einzuholen. Diesmal gewannen die Königsberger gegen die Danziger Schupo 3:0.

In den Spielen der Zwischenrunde in Norddeutschland wurde Altona 93 von Hannover 96 nach Verlängerung 3:2 geschlagen. Holstein-Kiel gewann gegen Hannover 97 mit 8:0. Der Hamburger Sportverein siegte über Phönix-Lübeck 5:2.

In Prag fand vor 30 000 Zuschauern der Fußball-Länderkampf Oesterreich-Tschechoslowakei statt. Das Treffen endete 2:2.

Auch das zweite Länderspiel des Tages zwischen Frankreich und der Schweiz (mit Ausnahme der Hintermannschaft war es nur eine zweite Garnitur der Schweiz) endete unentschieden, und zwar 3:3.

*

Eine Kombination der Vereine Duisburger SV. und 99-Duisburg spielte in Paris gegen eine Kombination Red Star und Club Francais und unterlag 3:5.

Zwei Spiele — 13000 Zuschauer

Pokal-Vorschlußrunde in England. — Huddersfield Town Teilnehmer am Endspiel.

Daß die Fußballkämpfe um den englischen Pokal nichts von ihrer Popularität eingebüßt haben, bewiesen die Zuschauerzahlen bei den am Sonnabend durchgeführten beiden Spielen der Vorschlußrunde. In Manchester wurden 70 000 Menschen Zeuge der Niederlage des Ligameisters Sheffield Wednesday, der von Huddersfield Town mit 2:1 (1:1) bezwungen wurde, und in Leeds trennten sich Arsenal und die zweitklassige Mannschaft von Hull City vor 60 000 Zuschauern unentschieden 2:2 (0:2). Als Teilnehmer am Endspiel, das am 26. April im Wembley-Stadion bei London stattfindet und zu dem die annähernd 100 000 Plätze bereits vergriffen sind, steht bisher also nur Huddersfield Town fest, denn Hull City und Arsenal müssen ihre Begegnung wiederholen.

Mitteldeutsche Zuverlässigkeitsfahrt 1930.

Zehn Clubs haben gemeldet.

Eine Sitzung der in der LWAC. zusammengeschlossenen AdC.-Clubs fand in Halle statt. Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Berliner AC. wurde diesem für die in den Tagen vom 29. bis zum 31. Mai zur Durchführung kommende Mitteldeutsche Zuverlässigkeits-Fahrt 1930 die Federführung übertragen. Ihre Beteiligung an der Fahrt, die ein sportliches Ereignis zu werden verspricht, haben bisher zehn Klubs zugesagt. Die Strecke wurde in großen Zügen festgelegt. Sie führt, mit dem Start auf der Avus in Berlin, durch die schönsten Teile Westdeutschlands, in die Eifel, über den Nürburgring, den Rhein hinauf bis Rüdesheim und in östlicher Richtung nach Weimar als Ziel.

Cilly Außem besiegt Frau v. Reznicek. Die in deutschen Tennis-Kreisen mit großer Spannung erwartete Begegnung zwischen Cilly Außem und der deutschen Meisterin Frau v. Reznicek kam in der Vorschlußrunde des Turniers in Cannes zustande; sie endete mit einem überraschend leichten Siege der in glänzender Form befindlichen Westdeutschen. Frl. Außem schlug Frau v. Reznicek 6:3, 6:2 und trifft nun im Finale auf die Engländerin Frau Owen.

Keglerbund-Vorstand tagte in Halle

Halle gewinnt den Kegel-Städtewettkampf gegen Magdeburg. — Beide Mannschaften der hallischen Sportkegler siegreich.

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Keglerbundes, dem Vertreter der 13 Gaue angehören, tagte am Sonntag in Halle. Aus der unter Leitung des 1. Bundesvorsitzenden Paul Schluck glatt abgewickelten umfangreichen Tagesordnung ist zu entnehmen, daß die vom DSpA. aufgestellte neue Sportordnung, die sich eng an die Bestimmungen des RAK. anlehnt, genehmigt wurde. Hiernach gibt es nur noch Kampfbahnen, auf denen durch die planmäßig aufgestellte Sportordnung die Kämpfe in Kurz- und Langsteckenläufen ausgetragen werden. Die neu abgeschlossene Unfallversicherung gibt eine gute Gewähr für den Unfallschutz. Das Großkampfkegeln wird auf den drei Bahnarten zum ersten Male in diesem Jahre getrennt ausgeführt. Dem Bautzener Verband ist das Großkampfkegeln auf Asphalt, dem Dortmunder Verband das auf Schere übertragen worden. Das Großkampfkegeln auf Bohle findet anläßlich der Deutschen Kampfspiele vom 26. bis 29. Juni in Breslau statt. Erstmalig werden hier die deutschen Kampfkegler in die deutschen Kampfspiele mit eingreifen. Aus diesem Grunde findet auch die Gesamtvorstandssitzung des DKB. in Breslau statt.

Halles Sieg über Magdeburg.

Der im Keglerheim Paradies ausgetragene Städtekampf Magdeburg — Halle dürfte als sportliches Ereignis in den Kreisen der hallischen Sportkegler noch lange in Erinnerung bleiben. Der 200-Kugeln-Kampf (50 Schere, 100 Bohle, 150 Asphalt) der 1. Mannschaften sowohl als auch der 2. Mannschaften (150 Bohle, 150 Asphalt) brachte erneut den Beweis, daß sich der hallische Kegelsport in aufsteigender Kurve befindet, konnten doch beide hallische Zehner-Mannschaften über die spielstarken Magdeburger Kegler mit 133 bzw. 348 Holz plus siegreich bleiben. Es wurden teilweise Glanzleistungen geboten. So gelang Börner (Hall. 1. Mannschaft) die Rekordleistung von 337 Holz auf 50 Kugeln Asphalt, ebenso ist die Leistung von Gellrich (Magdeburg 1. Mannschaft) 317 Holz auf 50 Kugeln Asphalt als hervorragend anzusprechen.

Endresultate: Halle 1. Mannschaft 18 937 Holz, Magdeburg 1. Mannschaft 18 604 Holz, Sieger Halle I. + 333; Halle 2. Mannschaft 18 802 Holz, Magdeburg 2. Mannschaft 18 454 Holz, Sieger Halle II. + 348. — Bestleistungen: Halle I. Börner 1968; Halle II. Spanier 1924; Magdeburg I. Gellrich 1908; Magdeburg II. Hahn 1869.

Der Rückkampf findet am 11. Mai dieses Jahres in Magdeburg statt.

Glossen ...

Wir werden es zu ertragen wissen.

Daß Uruguay wegen der totalen Abstinenz der europäischen Fußballländer an seiner Weltmeisterschaft einigermaßen verstimmt ist, kann man den Exoten durchaus nachfühlen. Denn schließlich und endlich ist kein Mensch auf der Erde begeistert, wenn er sich auf das Wort eines anderen verlassen hat und zum Schluß sehen muß, daß dieser ihn im Stich läßt.

Es ist nun einmal doch „Tatsache", daß die Fifa durch die Einrichtung ihrer Weltmeisterschaft und die Zuweisung ihrer erstmaligen Austragung an Uruguay sich den Leuten von Montevideo verpflichtet hat und diese im guten Glauben an das Fifa-Wort umfangreiche Zurüstungen getroffen haben, mit denen sie jetzt auf dem Trockenen sitzen.

In ihrem verständlichen Aerger haben sie nun den Beschluß gefaßt, den Anmeldetermin neuerlich, und zwar bis zum Ablauf des Monats März, hinauszuschieben und für den Fall, daß auch dahin Europa sich nicht eines anderen besonnen hat, angekündigt, daß man in Zukunft alle Länder, die sich nicht beteiligen, boykottieren würde. Natürlich und vor allem die Vereinsmannschaften dieser Länder.

Man wird es aber auf dem alten Kontinent wohl zu ertragen wissen. Denn Uruguay ist weit und der Ozean groß. Wegen der paar Vereinsmannschaften, die in den nächsten Jahren über das Meer gen Südamerika zu gondeln beabsichtigen sollten, wird sich wohl kein Land Europas zu einer Revision seiner Einstellung veranlaßt fühlen.

Eine erschütternde Entdeckung.

Die in weitesten Kreisen bisher unbekannte „Gaelic Athletic-Association", d. h. der Leichtathletik-Verband von Irland, hat soeben eine fulminante Entdeckung gemacht: er hat nämlich herausgefunden, daß das Tennisspiel — — unmännlich sei!

Dagegen kann man nichts machen und gegen das Argument, daß beim Tennis gelegentlich auch geflirtet wird, ist man erst recht ohnmächtig. Auch die Tatsache, daß tennisspielende Männer sich „niemals" in ihrem Wesen durch eine männliche Note auszeichnen", ist von einer solchen Eindringlichkeit und Ueberzeugungskraft, daß man ihr einfach hilflos gegenübersteht.

Die irischen Leichtathleten haben nun besondere Ausschüsse eingesetzt, die die Aufgabe haben, sich mit allen Mitteln gegen den „demoralisierenden" Einfluß des Tennisspiels zu wenden ...

Zweckmäßiger als die Einsetzung solcher Ausschüsse wäre es wahrscheinlich gewesen, die Iren hätten sich einmal ein modernes Tennisspiel angesehen. Denn ihre Behauptungen mögen vor zwanzig, dreißig vielleicht auch noch vor zehn Jahren angebracht und zutreffend gewesen sein. Das Tennis von heute ist ein durchaus männlicher Kampfsport, ein solcher Kampfsport, daß Englands Davis-Pokalspieler Austin, der soeben keinen geringeren als den Franzosen Borotra zu schlagen vermochte, im vorigen Jahr gegen den Deutschen Prenn vollkommen erschöpft mitten zwischen den weißen Linien zusammenbrach. Und nicht einmal für die weiblichen Tennisspieler würde die Charakterisik der „Gaelic Athletic Association" zutreffen, denn was einst die Lenglen und heute die Wills, Reznicek usw. an männlicher Energieentfaltung leisten müssen, um ihre Erfolge zu erringen, würde sogar sehr vielen Mitgliedern des Irischen-Leichtathletik-Verbandes zur Ehre gereichen. Zu einer größeren, als sein Kreuzzug gegen das „unmännliche" Tennis.

Ein vorbildlicher Sportsmann.

Ein erfreulicher Lichtblick inmitten der ewigen „Kaper- und Amateurfälle" ist das Beispiel des Torwächters des hamburgischen Oberliga-Vereins „Unitas". Dieser tüchtige junge Mann — Hans Dück heißt er — betreut das Tor der Ligamannschaft seines Vereins. Daneben aber ist er noch verantwortlicher Redakteur der Vereinszeitschrift und Jugendleiter der fünf Schüler- und fünf Knabenmannschaften seines Klubs.

Mehr kann man wirklich nicht verlangen! Solange es noch solche Kerle in einer Bewegung gibt, die man oft totsagt hat, braucht uns um deren Fortbestehen nicht bange zu sein.

8850 Mark pro Kampfminute.

Carnera macht in USA. ein gutes Geschäft.

Die Amerikafahrt des italienischen Boxriesen Primo Carnera hat sich als ein wirklich lohnendes Geschäft erwiesen. In seinen bisher in USA. ausgetragenen elf Kämpfen gegen meist inferiore Gegner verdiente Carnera die hübsche Summe von rund 425 000 Mark. Da sämtliche elf Kämpfe zusammen nicht länger als 48 Minuten dauerten, verdiente das „Elefantenbaby" also das stattliche Honorar von etwa 8850 Mark pro Kampfminute.

Der Einigungs-Vertrag.

Einige Einzelheiten des Vertrages der Arbeitsgemeinschaft zwischen Turnern und Sportlern.

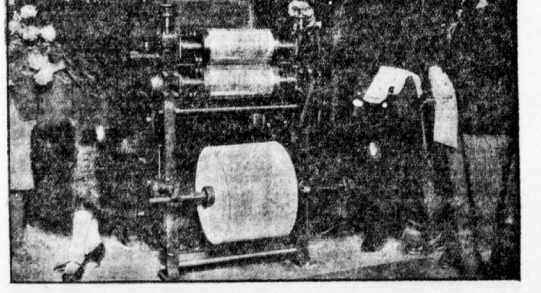
Die zwischen der Deutschen Turnerschaft, der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und dem Deutschen Fußball-Bund vorbehaltlich der Zustimmung des am 12.—13. April tagenden Hauptausschusses der DT. gegründete Arbeitsgemeinschaft mit dem Endziel des Zusammenschlusses der deutschen Turn- und Sportverbände ist nach dem jetzt vorliegenden Wortlaut des Vertrages vorläufig auf die Dauer von drei Jahren geschlossen worden und tritt am 1. Mai d. Js. in Kraft.

Gemeinsame Durchführung der Meisterschaftskämpfe wurde bezüglich der Leichtathletik und des Handballspieles beschlossen. Von den übrigen Bewerben werden die Sommerspiele (Schlagball, Faustball) von der DT., die Fußballmeisterschaft von dem DFB. allein veranstaltet, jedoch sind zu diesen Spielen Vereine der anderen Verbände auf Antrag als Gastvereine zugelassen. Oertliche Freundschaftsspiele in Handball, Schlagball, Faustball, Fußball nach Beendigung der Pflichtspiele in den einzelnen Verbänden werden grundsätzlich freigegeben. Freundschaftsspiele während der Pflichtspiele bedürfen besonderer Genehmigung. Schwarze Listen werden gegenseitig ohne Nachprüfung für das gleiche Fachgebiet anerkannt. Gehört ein bereit Bestrafter gleichzeitig einem anderen Vertragsverbande an, so entscheidet der andere Verband selbst. Bei Verbandswechsel tritt eine Sperrfrist von sechs Monaten in Kraft, die mit Einverständnis des bisherigen Verbandes verringert werden kann.

Bezüglich der Vertretung in den internationalen Verbänden zeichnet der DSB. für die FIFA. nach wie vor allein verantwortlich. Die internationale Vertretung in der Leichtathletik und im Handball soll Sache der Arbeitsgemeinschaft werden, jedoch behält die DSB. mit Rücksicht auf ihre bisherige ausschließliche Zugehörigkeit die internationale Vertretung für die Dauer der ersten drei Jahre der Vertragszeit. Ueber die Auswahl der deutschen Ländermannschaften in der Leichtathletik und im Handball entscheidet der Sportwart bzw. der Spielwart der DSB. unter Mitwirkung des Volksturnwartes bzw. Spielwartes der DT. Zur Bearbeitung der gemeinsamen sachlichen Angelegenheiten in diesen Disziplinen werden zwei Ausschüsse, bestehend aus je zwei Mitgliedern von DT. und DSB. eingesetzt. Bei den Handballern führt die DT., beim Athletikausschuß die DSB. den Vorsitz.

Für alle Meinungsverschiedenheiten, die nicht auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen bereinigt werden können, ist ein paritätisch zusammengesetztes Schiedsgericht zuständig, das sich einen unparteiischen Vorsitzenden selbst wählt. Kommt eine Wahl nicht zustande, so ist das Reichsministerium des Innern um Benennung eines solchen Vorsitzenden zu bitten.

Die erste Blindenschrifts-Rotationsmaschine der Welt.



Auf dieser Presse, die in London in Betrieb genommen wurde, können stündlich 16 000 Seiten in Blindenschrift gedruckt werden. Unser Bild zeigt die feierliche Betriebsübergabe der Maschine durch Londons Oberbürgermeister Sir Waterlow.

Galopprenn-Premiere.

Dortmund eröffnete die Saison.

Durch den milden Winter begünstigt, konnte die deutsche Galopprennzeit 1930 früher als sonst aus der Taufe gehoben werden. Die Premiere hatte sich die Halle in Dortmund vorbehalten, wo es bei sehr starkem Besuch verhältnismäßig guten Sport gab. Die Pferde befanden sich zumeist bereits in vorgeschrittener Kondition, da sie ja kaum einer Arbeitsunterbrechung unterworfen waren. Den Favoritenwettern war der erste Tag besonders hold, fast auf der ganzen Linie liefen die meistgewetteten Pferde als Sieger ein. Zu einigen hübschen Endkämpfen gesellte sich der Preis eines „toten" Rennens, denn im Pambeler Jagdrennen mußten sich Kipinis unter J. Stangl und Lakat unter R. Wortmann nach packendem Endgefecht den Sieg teilen.

Ergebnisse: 1. R.: 1. Churfirst (J. Hochstein); 2. Geehländerin (E. Maeßig); 3. Maharaja (H. Baas); Tot.: 88, Pl. 13, 16, 15. 2. R.: 1. Kipinis (J. Stangl); 1. Lakat (R. Wortmann); 3. Flügelmann (E. Heitner); Tot.: 15 (Kipinis), 20 (Lakat), Pl. 16, 20. 3. R.: 1. Jaroom (Helm. Hoffrohne); 2. Rostikde (Capcistl); 3. Mamdia (H. Baas); Tot.: 21, Pl. 17, 75. 4. R.: 1. Lux (G. Weber); 2. Hilde (Hänscheid); 3. Giralda (Th. Rohne); Tot.: 26, Pl. 13, 13, 22. 5. R.: 1. Helgoländer (R. Wortmann); 2. Comtesse Ifola (E. Heitner); 3. Nig (J. Stangl); Tot.: 22, Pl. 18, 34. 6. R.: 1. Marcion (P. Vanhauer); 2. Fahnirs Bruder (Bilß); 3. Galdefe (E. Sauer); Tot.: 73, Pl. 30, 37. 7. R.: 1. Sankt Anton (Hänscheid); 2. Orator (Weidner); 3. Totteken (H. Eder); Tot.: 97, Pl. 25, 16, 19.

Rennen im Ausland.

Auteuil.

1. R.: 1. Rys Rouge (M. Frühinsholz); 2. Mon Loiste II (R. Bagniard); 3. Le Hic (J. Luc); Tot.: 55, Pl. 26, 34. — 2. R.: 1. Jume (R. Treneau); 2. Saint Aubin (J. Peckett); 3. Cheureau (M. Toussaint); Tot.: 103, Pl. 48, 45. — 3. R.: 1. Jewelot II (M. Frühinsholz); 2. Strelitz (P. Riolfo); 3. Grimounhou (E. Dume); Tot.: 18, Pl. 21, 20; 1. Rhodium (L. Loiseau); 2. Rustic (J. Luc); 3. Hoca (H. Dubus); Tot.: 134, Pl. 37, 29, 22. — 5. R.: (Militär-Jagdrennen). — 6. R.: 1. Hetman (J. Cosadout); 2. Guerbarg (H. Hoes); 3. Retange (R. Kaley); Tot.: 60, Pl. 21, 28, 21.

Saint-Cloud.

1. R.: 1. Carim (M. Tremeau); 2. Little Fleet (C. Gautour); 3. Feu et Flamme (E. Chancellier); Tot.: 48, Pl. 18, 80, 16. — 2. R.: 1. Prospect (G. Dufores); 2. Menes II (M. Nabbe); 3. Boid de Rose (M. Daire); Tot.: 43, Pl. 20, 21. — 3. R.: 1. Fol Espoir II (M. Bonaventure); 2. Petit Loup (W. Pearce); 3. Le Hulla (S. Rochet); Tot.: 35, Pl. 19, 24. — 4. R.: 1. Egmont (R. Brethes); 2. Oletta (E. Turner); 3. Bienfait (M. Bonaventure); Tot.: 70, Pl. 32, 34, 70. — 5. R.: 1. Dictateur VIII (H. Semblat); 2. Pauline Borghese (G. Botard); 3. Marlona (A. Cheret); Tot.: 31, Pl. 19, 23, 26. — 6. R.: 4. Militade (R. Brethes); 2. Vol Plane (J. Babinot); 3. Bon Diable (E. Turner); Tot.: 85, Pl. 13, 22, 14.

Voraussagen für Maisons-Laffitte, 25. März.

1. Sang Dragon — Danseur de Corde; 2. Pomeren — Vieille Eure; 3. Roll Call — Stilbie; 4. De Medicis — Amenophis; 5. Princeß Rozana — Velocity; 6. Saint Didier — Negron; 7. Garsteld II — Diana.

E. Hannes wieder in Deutschland? Wie es scheint, ist der amerikanische Jocken Everett Haynes in Frankreich, wohin er sich nach seinem Ausscheiden aus deutschen Diensten wieder gewandt hat, nicht ganz zufrieden. Obwohl er schon bei seinem zweiten Ritt siegreich blieb, erhält er nur sehr geringe Chancen. Daher besteht bei ihm die Absicht, sich gelegentlich in Deutschland, und zwar auf den Bahnen im Westen des Reiches zu betätigen.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

(Die Aufnahme erfolgt gegen Entgelt und nur dann, wenn auf dem Manuskript die Unterschrift des Vereinskassierers vermerkt ist.)

Hallescher Sportverein 98, e. V.: Am Dienstag Uebungswaldlauf in der Heide. Alle Waldlaufteilnehmer werden eingeladen. Treffpunkt 20 Uhr Schillers Garten. — Wir weisen ferner darauf hin, daß wir ab 1. April unser Training auf der Rischenbahn wieder aufnehmen, und zwar jeden Dienstag und Donnerstag.

Blau-Weiß 25: Morgen, Dienstag, abends 1/8 Uhr letztes Waldlauftraining auf der Peißnitz, ebenso können dort noch Meldungen zum Lauf abgegeben werden.

Wo können Sie Anzeigen und Bezugsbestellungen aufgeben?

In der Geschäftsstelle der

Hallischen Nachrichten Steintor *(Lud. Wachererstr. 87)*

Fernruf 25517.

Um den geschäftlichen Verkehr für unsere Anzeigenkunden, Bezieher und sonstigen Freunde angenehm und bequem zu gestalten, sind in den verschiedenen Stadtteilen Zweig- und Geschäftsstellen eingerichtet, die Ihnen jede Auskunft über unsere Zeitung geben können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193003249/fragment/page=0014